2. Sitzung

Mittwoch, 10. November 2010, 9:00 Uhr

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Verzicht auf die Funktion als Mitglied der Landesregierung (Landesrätin) von Frau Doraja Eberle auf eigenen Wunsch und Enthebung durch den Landtagspräsidenten
3. Wahl eines Mitgliedes der Landesregierung
4. Angelobung eines Mitgliedes der Landesregierung auf die Landesverfassung
5. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 3. Session der 14. Gesetzgebungsperiode
6. Einlauf
 - 6.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 6.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über das Bergsportführerwesen im Land Salzburg (Salzburger Bergsportführergesetz – S.BFG) (Nr 109 der Beilagen)
 - 6.1.2 Bericht über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds 2009 (Nr 142 der Beilagen)
 - 6.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird (Nr 143 der Beilagen)
 - 6.2 Anträge
 - 6.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl, Dr. Paltauf, Mag. Schmidlechner, Dr. Stöckl, Riezler und Ottenbacher betreffend die geplanten Kürzungen bei den Familienleistungen (Nr 144 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. J. Sampl)
 - 6.2.5 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend das Sparpaket der Bundesregierung (Nr 145 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
 - 6.2.6 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend das Verschlechterungsverbot bei der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (Nr 146 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
 - 6.2.7 Antrag der Abg. Mag.^a Hagenauer und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend Aufklärungsarbeit im Bereich Cyber-Grooming (Nr 147 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Hagenauer)

- 6.2.8 Antrag der Abg. Dr. Schöchel und Ing. Schwarzenbacher betreffend die Untersuchung von Holzasche
(Nr 148 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchel)
- 6.2.9 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ottenbacher betreffend die Schaffung eines Österreichischen Präventionsgesetzes
(Nr 149 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag. Rogatsch)
- 6.2.10 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich, W. Ebner und Ottenbacher betreffend die Streichung des Spitalskostenbeitrages für Neugeborene und Frühchen
(Nr 150 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag. Rogatsch)
- 6.2.11 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verschärfung der Bestimmungen für den Ausschuss vom Wahlrecht
(Nr 151 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 6.2.12 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend ein Antikorruptionsprogramm für die Salzburger Landesverwaltung
(Nr 152 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 6.2.13 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend Jobtickets für die MitarbeiterInnen im Salzburger Landesdienst
(Nr 153 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 6.2.14 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Lehrermangel im Bereich "Bewegung und Sport"
(Nr 154 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 6.3 schriftliche Anfragen
- 6.3.1 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Masterplan für den Sonderpädagogischen Bereich
(Nr 99 der Beilagen)
- 6.3.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Straßenbaumaßnahmen im Pinzgau
(Nr 100 der Beilagen)
- 6.3.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Scharer betreffend die Gewährung der Hilfe in besonderen Lebenslagen
(Nr 101 der Beilagen)
- 6.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Josef-Rehrl-Schule
(Nr 102 der Beilagen)
- 6.3.5 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das rückläufige Interesse an Schulleiterposten an Pflichtschulen
(Nr 103 der Beilagen)
- 6.3.6 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer
(Nr 104 der Beilagen)

- 6.3.7 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Blachfellner betreffend eine geplante Novelle des Salzburger Landesumweltanwaltschaft-Gesetzes (Nr 105 der Beilagen)
- 6.3.8 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrätin Eberle betreffend die geplante Novelle des Salzburger Nationalparkgesetzes (Nr 106 der Beilagen)
- 6.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verordnung für das Halten gefährlicher Hunde (Nr 107 der Beilagen)
- 6.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die geplante Novelle zum Salzburger Naturschutzgesetz (Nr 108 der Beilagen)
- 6.3.11 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend parkende Fahrzeuge im Landschaftsschutzgebiet nahe dem Fußballstadion Wals (Nr 140 der Beilagen)
- 6.3.12 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim (Nr 141 der Beilagen)
- 6.3.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2010 (Nr 155 der Beilagen)
- 6.3.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend eine Regionalstadtbahn in der Stadt Salzburg (Nr 156 der Beilagen)
- 6.3.15 Anfrage der Abg. Dr. J. Sampl und Dr. Stöckl an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Befragung zum Thema Herbstferien (Nr 157 der Beilagen)
- 6.3.16 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die personellen Perspektiven an den Salzburger Schulen (Nr 158 der Beilagen)
- 6.3.17 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Einsparungen bei Verwaltungstätigkeiten an den Schulen. (Nr 159 der Beilagen)
- 6.3.18 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Mag.^a Hagenauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Gratiseintritte für Jugendliche in Salzburger Museen (Nr 160 der Beilagen)
- 6.3.19 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Salzburger Delegation in Shanghai im Oktober 2010 (Nr 161 der Beilagen)

- 6.3.20 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Kosten des Straßenbaus in Salzburg (Nr 162 der Beilagen)
- 6.3.21 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Ing. M. Sampl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die näheren Umstände und vertraglichen Sicherstellungen von Interessen des Landes Salzburg bei der Förderung an den Dachverband ASKÖ LV Salzburg für den Sportbauernhof Waldzell (Nr 163 der Beilagen)
- 6.3.22 Anfrage der Abg. Pfeifenberger und Mag. Eisl an Landesrat Eisl betreffend das "LEADER-MAGAZIN" (Nr 164 der Beilagen)
- 6.3.23 Anfrage der Abg. Mag. Scharfetter, Obermoser und Dr. Kreibich an Landesrat Blachfellner betreffend die Bemühungen des Landes Salzburg zur Außerdienststellung der Kernkraftwerke Isar 1 und Isar 2 (Nr 165 der Beilagen)
- 6.3.24 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Blachfellner betreffend die Gewährung von Wohnbeihilfe (Nr 166 der Beilagen)
- 6.3.25 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Mag.^a Hagenauer an Landesrätin Eberle betreffend Möglichkeiten für Jugendliche außerschulisch Medienkompetenz zu erlangen (Nr 167 der Beilagen)
- 6.3.26 Anfrage der Abg. der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ottenbacher und Neuhofer an Landesrätin Scharer betreffend die Brustkrebsvorsorge und -behandlung in Salzburg (Nr 168 der Beilagen)
- 6.3.27 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Scharer betreffend einer Kostendämpfung im Gesundheits- und Pflegebereich (Nr 169 der Beilagen)
- 6.3.28 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verwaltungsreform (Nr 170 der Beilagen)
- 6.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 6.4.1 Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend die Osterfestspiel Ges.m.b.H. Salzburg
7. Aktuelle Stunde
- "Auswirkungen des Sparpaketes des Bundes"
8. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 8.1 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Förderungen für das Skigebiet Gaißau-Hintersee

- 8.2 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schnell an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Dreharbeiten eines Hollywood-Films in Salzburg
- 8.3 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die lange Nacht der Forschung
- 8.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Doppelgleisigkeiten beim Sound-of-Music-Museum
- 8.5 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Zukunft der Landespflegeanstalt in Salzburg-Mülln
- 8.6 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Annahme von Geschenken und Einladungen
- 8.7 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Änderungen bei der Bestellung von Schulleitern
- 8.8 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eine Strompreiserhöhung durch die Salzburg AG
- 9. Dringliche Anfragen
 - 9.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verwaltungsreform
- 10. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 10.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird (Nr 110 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schlömicher-Thier)
 - 10.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird (Nr 111 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
 - 10.3 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Gebarung betreffend des Gemeindeausgleichsfonds im Jahr 2009 (Nr 112 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. M. Sampl)
 - 10.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2009 (Nr 113 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schlömicher-Thier)
 - 10.5 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds im Jahr 2009 (Nr 114 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. M. Sampl)
 - 10.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Riezler und Pfatschbacher betreffend die Änderung der Kriterien für das nächste Schulbauprogramm (Nr 115 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

- 10.7 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend einen Masterplan kind- und zeitgemäßer Schulbau
(Nr 116 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 10.8 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Sampl, Ottenbacher und Dr. Pallauf betreffend die Erstellung eines Strategieplanes zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Österreich
(Nr 117 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 10.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Truppenübungsplatz Aualm
(Nr 118 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 10.10 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Verlängerung der Laufzeit deutscher Atomkraftwerke sowie des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Mag. Eisl, Steidl, Mag. Hagenauer und Dr. Schlömicher-Thier betreffend die Laufzeitverlängerung bei deutschen Atomkraftwerken
(Nr 119 der Beilagen – Berichterstatterin: Mag. Eisl)
- 10.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Einsparungen beim Marketing der Landesregierung
(Nr 120 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 10.12 Bericht Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ottenbacher und Dr. Pallauf betreffend Erhöhung des Psychotherapieausschusses sowie zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend kassenfinanzierte Psychotherapie
(Nr 121 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Ottenbacher)
- 10.13 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Steidl, KV Ing. Mag. Meisl, Hirschbichler MBA, Pfeifenberger, Mag. Schmidlechner, J. Ebner, Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Pfatschbacher betreffend die Schaffung einer zweckgewidmeten Gemeindemilliarde im Rahmen der Budgeterstellung für das Jahr 2011
(Nr 122 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 10.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Neuhofer betreffend den Grauen Finanzausgleich
(Nr 123 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 10.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Effizienzsteigerung der Salzburger Landespolitik
(Nr 124 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 10.16 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die dringend notwendige Senkung der Teilungsziffer in der schulischen Nachmittagsbetreuung
(Nr 125 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)

- 10.17 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Standesamtsverbände und Staatsbürgerschaftsverbände (Nr 126 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag. Hagenauer)
- 10.18 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Übernahme der Spitäler der Gemeinden Tamsweg und Mittersill durch das Land Salzburg" (Nr 127 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Dr. Schlömicher-Thier)
- 10.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Penisonsgesetz geändert wird (Nr 171 der Beilagen – Berichterstatte(r): Abg. Dr. J. Sampl)
- 10.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, Ing. Mag. Meisl, Dr. Pallauf, Mag. Schmidlechner, Dr. Stöckl, Riezler und Ottenbacher betreffend die geplanten Kürzungen bei den Familienleistungen (Nr 172 der Beilagen – Berichterstatte(r): Abg. J. Sampl)
- 10.21 Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend das Sparpaket der Bundesregierung (Nr 173 der Beilagen – Berichterstatte(r): Abg. Dr. J. Sampl)
- 10.22 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend das Verschlechterungsverbot bei der bedarfsorientierten Mindestsicherung (Nr 174 der Beilagen – Berichterstatte(r): Abg. Schwaighofer)
11. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 11.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Juli 2010 (Nr 128 der Beilagen)
- 11.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vollstreckung von Verkehrsstrafen in den EU-Staaten (Nr 129 der Beilagen)
- 11.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2010 (Nr 130 der Beilagen)
- 11.4 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Projekte Senningerfeld und Smaragdbahn in Bramberg (Nr 131 der Beilagen)
- 11.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Straßenmeisterei in Flachgau (Nr 132 der Beilagen)

- 11.6 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Errichtung einer Schottergrube am Lidaun in Faistenau (Nr 133 der Beilagen)
- 11.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Auslastung von Hotelbetten (Nr 134 der Beilagen)
- 11.8 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Förderung des Neubaus einer Tennishalle beim Gut Brandlhof Saalfelden (Nr 135 der Beilagen)
- 11.9 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die Kontrolle und Einhaltung von Tierschutzbestimmungen (Nr 136 der Beilagen)
- 11.10 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrat Eisl betreffend die Projekte Senningerfeld und Smaragdbahn in Bramberg (Nr 137 der Beilagen)
- 11.11 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Eberle - betreffend Leistungen des Landes für Asylwerber (Nr 138 der Beilagen)
- 11.12 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Scharer betreffend die Berechnung des Kostenbeitrages für die Leistungen der Behindertenhilfe (Nr 139 der Beilagen)

- -

(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf Sie alle recht herzlich zur heutigen Sitzung begrüßen. Besonders begrüßen möchte ich die heute aus ihrem Amt scheidende Landesrätin Doraja Eberle sowie Frau Dr. Widmann, welche heute zur Landesrätin gewählt werden soll. Für die Familien und Freunde der beiden Damen, welche heute anwesend sind, darf ich stellvertretend Herrn Landesrat außer Dienst Baron Dipl.Ing Mayr-Melnhof, Herrn Eberle und Herrn Volksschuldirektor Widmann begrüßen. (Beifall) Ebenso begrüßen möchte ich Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter außer Dienst Dr. Raus. (Beifall) Weiters anwesend ist Herr Lektor Dr. Helmut Gaisbauer vom Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie mit zwei amerikanischen Studenten. (Beifall)

Wir beginnen nun mit der Sitzung und ich rufe

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

auf. Für heute entschuldigt sind Frau Zweite Präsidentin Mosler-Törnström ganztags, Frau Abgeordnete Pfatschbacher ganztags, Herr Abgeordneter Rothenwänder ab 11 Uhr und Herr Bundesrat Gruber ganztags. Ich rufe auf den

Punkt 2: Verzicht auf die Funktion als Mitglied der Landesregierung (Landesrätin) von Frau Doraja Eberle auf eigenen Wunsch und Enthebung durch den Landtagspräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Seit 2. November 2010 liegt mir das Schreiben von Frau Landesrätin Doraja Eberle vor, dass Du, sehr geehrte Frau Landesrätin, heute in der Sitzung des Landtages auf eigenen Wunsch zurücktreten willst. Ich habe daher diesen Tagesordnungspunkt auf die Tagesordnung des Salzburger Landtages gesetzt.

Am 28. April 2004 bist Du auf Vorschlag der ÖVP, auf Vorschlag von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer zum ersten Mal als Mitglied der Landesregierung, zur Landesrätin gewählt worden. Nach den Landtagswahlen 2009 am 22. April wurdest Du wieder gewählt. Nach nunmehr etwas mehr als sechseinhalb Jahren willst Du heute Abschied von der Politik, zumindest von Deiner jetzigen Funktion als Landesrätin, nehmen.

Ich möchte mich von dieser Stelle aus für die von Dir geleistete Arbeit, die Du mit viel Herz und Verstand ausgeübt hast, sehr herzlich bedanken. Ich bitte Dich nunmehr um Deine Worte. Frau Landesrätin bitte!

Landesrätin Eberle: Hohes Haus! Liebe Regierungskollegen! Liebe Landtagsabgeordnete! Sehr geehrte Vertreter der Medien! Liebe Familie! Liebe Freunde! Liebe Damen und Herren!

Oft bin ich in den letzten Jahren an diesem Podium gestanden, immer mit ein wenig Bauchweh. Auch heute stehe ich zum letzten Mal hier, auch wenn ich ehrlich bin mit einem etwas mulmigen Gefühl in meinem Magen, aber dennoch mit größter Dankbarkeit und Respekt vor dem Hohen Haus.

Ich danke dem Landtagspräsidenten, dass er mir die Möglichkeit gegeben hat, an dieser Stelle noch einmal zu danken, aber vor allem einen kurzen – keine Sorge – Rückblick und auch Vorblick zu halten.

In den vergangenen Tagen habe ich mir die Zeit genommen, Presseberichte vom April 2004, der Zeit meiner Bestellung in die Regierung, herauszusuchen und auch nachzulesen. Hohe Erwartungshaltungen, viele offene Fragen zu meiner Person, die berechtigte Frage, wie lange kann eine Quereinsteigerin durchhalten, genügt ihr sozialer Einsatz oder ihr soziales Engagement für den harten Regierungsalltag, will sie in die für sie viel zu großen Fußstapfen ihres Vaters treten, hat die konservative und praktizierende Katholikin Doraja Eberle überhaupt eine Chance, den hohen Anforderungen der Politik gerecht zu werden.

Mindestens ein Jahr habe ich gebraucht, um mich in diesem für mich völlig neuen Umfeld einmal zurechtzufinden, zu orientieren, Fuß zu fassen und auch ein wenig zu sozialisieren. Bis heute habe ich einige Dinge weder gelernt noch habe ich sie verstanden, noch kann ich behaupten, dass ich all die politischen Spielregeln, aber auch viele Spiele ohne Regeln durchblickt habe. Dies war aber auch nicht der Auftrag und Wunsch von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer, als er mich 2004 gebeten hat, mit ihm in die Regierung zu gehen. Er hat mich schlicht und einfach gefragt, ob ich bereit bin ihm dabei zu helfen, die Politik menschlicher, fröhlicher und weiblicher zu machen und er hat mir Ressorts anvertraut, die es mir erleichtert haben, diesem großen Auftrag gerecht zu werden.

In Nachhinein kann ich sagen, dass dieser Auftrag fröhlich, menschlich und weiblich ein schwieriges Unterfangen war, schwierig das auszuführen und seinem Wunsch gerecht zu werden deshalb, weil wir in einer Zeit sind, wo es nicht mehr im Vordergrund steht, was der Einzelne in die Gesellschaft einbringt, sondern was er für sich selber herausholen kann, in einer Zeit, wo wir, die in verantwortungsvollen Führungspositionen stehen, immer mehr Ge-

triebene anstatt Berufene sind, in einer Zeit, wo die Chancen der Jugend und der jungen Leute auf eine gesicherte Zukunft noch nie so gefährdet gewesen sind, in einer Zeit, wo es unübersehbar ist, dass immer mehr Menschen an Burn-out leiden, dass sie sich entweder von uns überfordert fühlen oder sich selber überfordern und dem gesellschaftlichen Druck einfach nicht mehr standhalten. In einer Zeit, wo es erschreckend ist, wie viele verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche es gibt, immer mehr Beziehungen auseinander gehen, Beratungen und Therapien angeboten werden müssen und daher immer mehr StützlehrerInnen, SozialarbeiterInnen und SonderpädagogInnen gebraucht werden. In einer Zeit, wo wir als verantwortlichen Positionen immer öfter mit dem Rücken zur Wand stehen, weil wir oft falsche Prioritäten setzen und uns deshalb vieles nicht mehr leisten können und der Druck dennoch profilieren zu müssen, unerträglich für uns alle geworden ist.

Wir wissen aber auch ganz genau alle in unserem Herzen, dass uns mehr Menschlichkeit statt Egoismus, dass uns mehr Miteinander anstatt Gegeneinander, dass uns mehr solidarische Gemeinschaft statt purem Profitdenken, mehr Handschlagqualität statt Wadelbeißerei und vor allem mehr gemeinsame Verantwortung und weniger Parteipolitik gut tun würde, diesen schwierigen Zeit entgegenzuwirken und Lösungen für unsere Gesellschaft zu finden. Unsere Bevölkerung, die ein großes Feingefühl hat, vielleicht viel mehr als wir glauben, erwartet sich von uns, dass wir glaubwürdig, dass wir standfest und dass wir mutig sind und uns von diesem Amt weder verführen noch verleiten noch verändern lassen.

Ich habe zu Beginn meiner politischen Laufbahn einmal in einem Interview gesagt: „Wenn ich einmal die Politik verlassen werde und die Menschen sagen sie war eine miserable Politikerin, aber sie ist ein Mensch geblieben, dann bin ich über ersteres traurig, über zweiteres habe ich mein Versprechen gehalten. An diesem Menschbleiben habe ich jeden Tag gearbeitet, denn im Laufe der Jahre bekommt man sehr wohl eine gewisse Härte, um nicht zu sagen Elefantenhaut, um Angriffe überhaupt aushalten zu können, eine gewisse Distanz, weil Nähe einfach zehrt, aber auch ein gewisses Schutzschild, weil Wunden eben doch weh tun, auch in der Politik.“

Danke Wilfried, dass Du mich im Jahr 2004 an Deine Seite geholt hast. Ich habe mich täglich an Deine Bitte weiblich, menschlich und fröhlich zu sein erinnert und ich kann heute sagen, dass ich 2.433 Tage mit aufrichtigem Herzen diesem Land Salzburg und seiner Bevölkerung gedient habe. Ich habe mich in diesen sechseinhalb Jahren bemüht, nie etwas zu versprechen, was ich nicht halten konnte. Für mich hat immer der Mensch gegolten und nicht welcher politischen Richtung er angehört. Der Beschenkte war und bleibe ich, denn ich habe tausendfach von dem zurückbekommen, was ich in den letzten Jahren gegeben habe. Die Politik war bis zum heutigen Tag nicht ein Teil meines Lebens, sondern sie ist mein ganzes Leben gewesen. Meine unzähligen Einsätze im Land, die Schönheit unserer Heimat, die

Hochachtung vor Menschen, die im Stillen dienen, pflegen und ihre Angehörigen betreuen, die Begegnungen mit Menschen, die durch ihren Fleiß, ihre Aufrichtigkeit, ihre Hilfsbereitschaft und ihre Freundlichkeit Salzburg zur Visitenkarte von Österreich machen und weit über Österreich hinaus, die tausenden Menschen, die im Ehrenamt unseren Alltag nicht nur erleichtern und verschönern, sondern maßgeblich zum Fortbestand unseres Miteinanders und unserer Kultur beitragen, aber auch die nicht enden wollenden Sitzungen manchmal, die Beratungen, die Abstimmungen, die nächtelangen Budgetverhandlungen, all das hat mein Leben in der Politik geprägt und größtenteils auch bereichert.

Ich bin aber auch durch all das Traurige und Erschütternde, was ich in unserem Land in den Jahren gesehen und erlebt habe, noch viel dankbarer geworden dafür, dass ich auf der Seite der Gebenden sein darf und nicht auf der Seite der Nehmenden sein muss. Heute verlasse ich die politische Bühne Salzburgs weder vergrämt noch enttäuscht, sondern dankbar und beschenkt. Ich war vom ersten bis zum letzten Tag erfüllt von meiner Arbeit, von der mir übertragenen Verantwortung und dem Vertrauen, welches mir von so vielen entgegengebracht worden ist. Ich gebe aber auch zu, dass man in dieser Führungsposition oft an seine ganz persönlichen Grenzen kommen kann, vor allem dann, wenn man spürt, dass Beruf und Familie eben nicht zu vereinbaren ist.

Sollte ich in den vergangenen Jahren Menschen verletzt haben, sollte ich sie übergangen haben, sollte ich sie vergessen haben oder nicht ernst genommen haben, so bitte ich sie an dieser Stelle um Entschuldigung, es war nie eine Absicht dahinter.

Trotz einiger Rückschläge und auch einiger Enttäuschungen und Wunden, die man in der Politik erlebt, bin ich durch die Menschen in unserem Land und durch meinen Dienst in der Politik ein wenig menschlicher, ein wenig fröhlicher und auch hoffentlich ein wenig weiblicher geworden.

Hohes Haus, liebe Regierungskollegen, liebe Landtagsabgeordnete, sehr geehrte Vertreter der Medien! Es bedarf oder bedurfte keiner Spekulationen oder Vermutungen warum ich heute diese große Verantwortung abgebe und einen neuen Lebensabschnitt beginne. Diese Entscheidung war wahrlich nicht einfach für mich, denn man verlässt nicht nur ein sehr, sehr vertrautes Umfeld, sondern man verliert auch viele Annehmlichkeiten, die dieses Amt wahrlich mit sich bringt. Ich war nie eine Berufspolitikerin und wollte nie Karriere in der Politik machen. Ich und nur ich habe nach reiflicher Überlegung den Entschluss gefasst, mein Wirken für das Land zu beenden, um mich einem neuen Lebensabschnitt, wieder mehr meiner Familie, meiner Organisation Bauern helfen Bauern, meinen Freunden, aber vielleicht auch einer neuen Herausforderung eines Tages zu stellen. Das nötige Rüstzeug dafür habe ich in den letzten Jahren in der Politik mitbekommen.

Für viele von Euch, von Ihnen war diese Entscheidung sicher überraschend, zeitweise auch für mich selber, um so mehr wo ich bis vor wenigen Tagen Projekte begonnen habe, sie beendet habe, Reden gehalten habe wie wenn nichts wäre, Gespräche geführt habe, für die Zukunft geplant habe und auch Weichen gestellt habe. Man kann sich eben nicht langsam aus der Politik verabschieden, sondern man trägt bis zur letzten Sekunde die Verantwortung für das, was einem anvertraut wurde.

An dieser Stelle danke ich den Vertretern der Medien, dem Landespressebüro für Ihre, Eure Unterstützung und für die faire Berichterstattung in den letzten Jahren. Ich danke den Tausenden Menschen, für die ich in meinen Ressorts die Verantwortung getragen habe, denen ich in meinem Wirken begegnet bin und denen ich in einigen Fällen auch helfen konnte. Ich danke allen Abteilungsleitern, Abteilungsleiterinnen und MitarbeiterInnen meiner Ressorts für ihr Vertrauen, für ihre Loyalität, für ihren doch manchmal Mut zu Veränderungen und ihre hervorragenden Leistungen. Es war eine wunderbare Zeit, mit Ihnen, Euch zusammenzuarbeiten.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Landtagspräsident, Herr Landesamtsdirektor, bei Ihnen Herr Landtagsdirektor und allen Landesbediensteten, allen Mitarbeitern der anderen Regierungsbüros, des Landtages und der Partei. Mein besonderer Dank gilt aber vor allem meinem treuen Büroteam. Wir waren mehr als ein Team. Wir waren etwas, was es heute eigentlich gar nicht mehr gibt, nämlich eine alterserweiterte Großfamilie, die sich aufeinander verlassen konnte. Nur mit Euch war es mir in den letzten Jahren möglich, meine so umfangreichen Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können.

Ich bedanke mich bei den Grünen und bei der FPÖ trotz Opposition mich immer als Mensch und somit fair behandelt zu haben und auch zeitweise meine Ideen, die manchmal auch recht schräg waren, und meine Projekte unterstützt zu haben. Ich bedanke mich bei Dir, liebe Landeshauptfrau, und Deinen, noch meinen Regierungskollegen, ich bedanke mich beim Klubobmann und den Landtagsabgeordneten der SPÖ für die gute Zusammenarbeit.

Meinem Chef Wilfried Haslauer, meinem Regierungskollegen Sepp Eisl, meiner Klubobfrau Gerlinde Rogatsch und allen Landtagsabgeordneten der ÖVP will ich von ganzem Herzen für diese unvergessliche Zeit danken, für Eure Kollegialität, für Eure echte Freundschaft in guten, in schlechten und manchmal auch traurigen Zeiten. Nie hat es irgendjemand geschafft, in den letzten Jahren auch nur ein Löschblatt zwischen uns zu bringen. Das soll uns irgendwann einmal nachmachen.

Meinen Eltern, meinem Mann, meinen Kindern und meinen Geschwistern, leider sind nur drei von den vielen hinten auf der Besucherbank, aber die anderen im Herzen dabei, verdanke ich alles. Sie haben mich gelobt, sie haben mich kritisiert, sie haben mich bewundert, getragen, unterstützt, getröstet, motiviert, aber vor allem haben sie mich auf den Boden zurückgebracht, wenn ich dachte Flügel zu kriegen.

Ich bin nicht in den Fußstapfen meines Vaters getreten, die waren mir wahrlich zu groß, aber es war gut, zeitweise seinen Spuren zu folgen, denn ein sicherer, ein ehrlicher und ein gerader Weg hat auch heute noch Bestand. Mein Glaube an die zehn Gebote waren die Richtschnur meines Handelns.

Hohes Haus! Liebe Regierungskollegen! Ich gehe vollster Dankbarkeit für alles was war und voller Vorfreude, was in meinem Leben kommen mag. Ich gehe aber auch mit einem wehmütigem Herzen, denn mit vielen von Euch habe ich nicht nur zusammen gearbeitet, sondern mein Leben geteilt. Erlaubt mir oder erlauben Sie mir am Schluss noch ganz kurz anzumerken, was mir in all diesen Jahren so wichtig war, was mir Motor und was mir Antrieb gewesen ist.

Ich habe immer für etwas und nie gegen etwas gekämpft. Für das Recht auf Leben. Für das Recht jedes einzelnen Kindes hier zu sein, für Chancen unserer Jugend, für Familien und Ehen, für die Möglichkeit der Integration, für die Schwächsten in unserer Gesellschaft, für die Erhaltung des kulturellen Erbes und der Volkskultur, für die Einzigartigkeit unseres Nationalparks und vor allem für den neuen Generationenvertrag.

Meiner Nachfolgerin Tina Widmann gratuliere ich von ganzem Herzen. Ich kann Dir nur sagen, dass es ein Privileg ist und eine riesige Herausforderung, diesem Land und seinen Menschen dienen zu dürfen. Ich gebe Dir heute, soweit es mir möglich war, ein relativ bestelltes Feld. So wie ich Dich kenne, wirst Du Deine eigene Saat ausstreuen, Du wirst Deine Gaben und Talente einsetzen. Was ich Dir mitgeben möchte auf Deinem Weg: Lass Dich vom Sturm und vom Hagel nie verunsichern, auch wenn viel Deiner Ernte kaputt gehen sollte, denn der gute Same überlebt ohnedies jedes Unwetter.

Ich verabschiede mich von Ihnen allen und bedanke mich für diese wunderbare Zeit. Vergelt's Gott – wem sonst?

Sehr geehrter Präsident, ich wollte das auswendig lernen, aber aufgrund meiner Nervosität muss ich es ablesen. Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche Sie jetzt, gemäß Landesverfassungsgesetz 1999, Artikel 39, Absatz (3), mich mit sofortiger Wirkung auf eigenen

Wunsch meines Amtes als Mitglied der Salzburger Landesregierung zu entheben. (Beifall)
Bin ich jetzt enthoben?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Hiermit enthebe ich Dich, sehr geehrte Frau Landesrätin, auf Deinen Wunsch hin mit sofortiger Wirkung gemäß Artikel 39 Absatz drei Salzburger Landesverfassungsgesetz 1999 Deines Amtes als Mitglied der Landesregierung bzw als Landesrätin. Eine Bestätigung darüber darf ich Dir hiermit nun vorne am Platz überreichen. Herzlichen Dank!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf bitten, wieder die Plätze einzunehmen. Wir fahren fort in der Tagesordnung und wir kommen zu

Punkt 3: Wahl eines Mitgliedes der Landesregierung

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir kommen jetzt zur Wahl eines neuen Mitgliedes der Landesregierung. Dafür ist die Anwesenheit wenigstens der Hälfte der Mitglieder des Landtages und die unbedingte Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich. Mir wurde mitgeteilt, dass sich die Landtagsparteien darauf verständigt haben, die Wahl offen, ohne Stimmzettel, abzuhalten. Ich ersuche nun Frau Klubobfrau Mag. Rogatsch um einen mündlichen Wahlvorschlag. Frau Klubobfrau bitte!

Abg. Mag. Rogatsch: Sehr geehrter Herr Präsident! Gerne komme ich Deinem Wunsch nach einem Wahlvorschlag nach. Erlaube mir doch vorher noch zwei Sätze zur Frau Landesrätin außer Dienst zu sagen.

Liebe Doraja, im Namen Deiner, meiner Fraktion, im Namen unserer beiden Regierungsmitglieder Wilfried Haslauer und Sepp Eisl sage ich Dir von Herzem Danke für Deine hervorragende Arbeit, für Deinen Einsatz, für die Verantwortung über sechseinhalb Jahre für unser Land Salzburg, für die Zusammenarbeit mit dem ÖVP-Klub, aber auch für die Zusammenarbeit mit allen Fraktionen im Salzburger Landtag. Du hast hier in diesem Bundesland Salzburg quer über das Land, wie Du es selbst schon gesagt hast, Deine eigenen Spuren gezogen und Deine Wegweiser für Dein Tun und für Dein Handeln waren stets die vier sogenannten Kardinalstugenden: Klugheit, Mäßigkeit, Mut und Gerechtigkeit. Dafür sage ich Dir im Namen von meiner Fraktion von Herzen ein großes Dankeschön.

Für Deine Zukunft, liebe Doraja, die immer eine politische bleiben wird, so wie sie vor dem Einstieg schon eine politische war, nur halt nicht im herkömmlichen Sinn, wie wir es verste-

hen, wünsche ich Dir von uns allen, und da schließe ich alle hier anwesenden Fraktionen ein, von Herzen alles, alles Gute, Glück, Erfolg, Gesundheit und Gottes Segen dafür. (Beifall)

Sehr geehrter Herr Präsident! In Nachfolge für die soeben zurückgetretene Frau Landesrätin Doraja Eberle schlage ich namens des ÖVP-Landtagsklubs Frau Dr. Tina Widmann aus Piesendorf für die Funktion als neue Landesrätin vor. Die Zustimmungserklärung laut Geschäftsordnung des Salzburger Landtages zur Aufnahme für den Wahlvorschlag als Landesrätin liegt vor und ich füge an dieser Stelle auch an, dass alle Voraussetzungen für die Wahl zum Mitglied für die Landesregierung erfüllt sind. Ich ersuche Dich nunmehr, wie in der Präsidialkonferenz vereinbart, um Durchführung der Wahl und um offene Abstimmung sowie um Veranlassung aller weiteren Schritte.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Frau Klubobfrau. Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Sie haben den Wahlvorschlag gehört. Wer mit der Wahl von Frau Dr. Tina Widmann zur Landesrätin einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Ich sehe Einstimmigkeit. Somit ist Frau Dr. Tina Widmann zur Landesrätin einstimmig gewählt worden. Ich darf herzlich gratulieren und ich bitte, dass Frau Dr. Tina Widmann in den Saal begleitet wird, um die Gelöbnisformel abzulegen. (Beifall) Somit kommen wir zu

Punkt 4: Angelobung eines Mitgliedes der Landesregierung auf die Landesverfassung

Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich darf Dir berichten, dass Dich der Salzburger Landtag einstimmig zur Landesrätin gewählt hat. Ich gratuliere Dir dazu ganz herzlich. Bevor Du das neue Amt antrittst, habe ich Dich auf die Landesverfassung anzugeloben. Ich ersuche den Herrn Landesamtsdirektor um Verlesung der Gelöbnisformel. Anschließend ersuche ich Dich, das Gelöbnis mit den Worten „Ich gelobe“ in meine Hand zu leisten. Herr Landesamtsdirektor bitte!

Landesamtsdirektor Dr. Marckhgott: Die Gelöbnisformel lautet: Ich gelobe unverbrüchliche Treue dem Land Salzburg, die stete und volle Beachtung der Landesverfassung, die Wahrung der Interessen des Landes Salzburg auf der verfassungsrechtlichen Grundlage der demokratischen und bundesstaatlichen Ordnung der Republik Österreich und die gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten als Mitglied der Salzburger Landesregierung.

Landesrätin Dr. Widmann: Ich gelobe! Möge unser Herr mir dabei helfen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Ich darf als sichtbares Zeichen ein Landeswappen anbringen. (Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Damit ist die Salzburger Landesregierung wieder vollzählig. Bevor ich nun den Tagesordnungspunkt fünf aufrufe, möchte ich berichten, die Landesregierung zieht sich jetzt kurz zurück für eine konstituierende Sitzung und die Wahl der Geschäftseinteilung und der Landtag wird fortfahren. Ich rufe nun Tagesordnungspunkt fünf auf. Entschuldigung. Ich darf die neugewählte Landesrätin noch um eine kurze Stellungnahme bitten.

Landesrätin Dr. Widmann: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Und ich stehe jetzt hier wirklich verzaubert von der Feierlichkeit dieser Stunde. Ich stehe aber auch hier verzaubert von den Worten einer wunderbaren Frau, Doraja Eberle, da sitzt Du, ich sehe Dich da hinter der Kamera. Dieser Frau gebührt meine vollste Hochachtung und wirklich tiefste Zuneigung für das, was sie für dieses Land und die Menschen in diesem Land getan hat. Danke Doraja.

Ich bedanke mich aber auch ganz herzlich für den Vertrauensvorschuss, den Sie mir heute hier alle gegeben haben. Ich bedanke mich bei Dir, Wilfried, für die Chance, dass ich heute hier stehen darf und natürlich auch für die Chance, dass ich dem Land Salzburg, unserem wunderbaren Land und den Salzburgern und Salzburgerinnen dienen darf. Ich werde versuchen, das mit großer Demut zu tun und mich für unser Land und seine Bürger und Bürgerinnen einzusetzen.

Ich bedanke mich auch ganz herzlich und es freut mich sehr, dass ich diesen Tag heute mit meiner Familie teilen darf, auch Dorajas Familie ist hier, und was mich auch ganz besonders freut ist, dass das Team aus meinem Büro heute hier ist. Ich denke das ist ein sehr, sehr guter Start, wenn wir diesen Tag und diese feierlichen Stunden heute gemeinsam begehen.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, und was ich mir ganz persönlich wünschen würde ist, dass dieser Zauber des Anfangs mir noch lange erhalten bleibt. Danke. (Beifall)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Frau Landesrätin. Ich darf auch ersuchen im Namen des Landtages, dass wir gut zusammenarbeiten und dass die Termine der Haussitzungen des Landtages im Kalender dick eingetragen werden, weil wir sind sehr froh darüber, dass die Landesregierung immer zahlreich bei den Sitzungen vertreten ist. In diesem Sinne darf ich nun die Regierung zur Regierungssitzung bitten und ich fahre im Tagesordnungspunkt fünf weiter. Dankeschön. Ich rufe nun den

Punkt 5: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 3. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

auf. Meine Damen und Herren! Das Protokoll der 1. Sitzung der 3. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand bitte. Danke. Gibt es eine Gegenstimme? Somit ist das Protokoll einstimmig genehmigt. Dankeschön. Ich rufe auf den

Punkt 6: Einlauf

6.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

6.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz über das Bergsportführerwesen im Land Salzburg (Salzburger Bergsportführergesetz – S.BFG) - Nr 109 der Beilagen

6.1.2 **Bericht** über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds 2009 - Nr 142 der Beilagen

6.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird - Nr 143 der Beilagen

Im Einlauf befindet sich eine Vorlage der Landesregierung betreffend das Salzburger Bergsportführergesetz und eine Vorlage der Landesregierung betreffend das Landesbeamten-Pensionsgesetz sowie ein Bericht über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds 2009. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Damit sind die Geschäftsstücke zugewiesen.

4.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein dringlicher Antrag von SPÖ und ÖVP sowie ein dringlicher Antrag der FPÖ. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, eine gemeinsame Debatte zur Begründung der Dringlichkeit der beiden Anträge zu führen. Außerdem wurde vereinbart, dass je Fraktion ein Redner die Dringlichkeit begründet. Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung des SPÖ/ÖVP Antrages. Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Waltraud Ebner (verliest den dringlichen Antrag):

6.2.1 Dringlicher Antrag der Abgeordneten Dr. Josef Sampl, Ing. Mag. Meisl, Dr. Pallauf, Mag. Schmidlechner, Dr. Stöckl, Riezler und Ottenbacher betreffend die geplanten Kürzungen bei den Familienleistungen – Nr 144 der Beilagen

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich ersuche nun die Schriftführerin Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung des FPÖ-Antrages. Bitte!

Abg. Dr. Solarz (verliest den dringlichen Antrag):

6.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend das Sparpaket der Bundesregierung – Nr 145 der Beilagen

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, zur Dringlichkeit gemeinsam zu reden. Jede Landtagspartei hat fünf Minuten. Bitte um Wortmeldungen. Dr. Sampl bitte!

Abg. Dr. Sampl: Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen!

Gerechtigkeit und Solidarität, zwei unverzichtbare Kategorien im politischen Handeln, zwei Kategorien, die im Budgetvorschlag der Bundesregierung für das Kalenderjahr 2011 leider nur ungenügend wieder zu finden sind. "Solidarität beruht auf der Erkenntnis, dass den eigenen Interessen am besten gedient ist, wenn auch andere zu ihrem Recht kommen", definiert Richard von Weizsäcker 1986 den Begriff. Genau dieser Maxime folgt der Vorschlag der Bundesregierung nur ungenügend. Besonders im Bereich Familie ist der Budgetvorschlag der Bundesregierung zu verändern, zu adaptieren. Ich möchte Ihnen dafür ein konkretes Beispiel aus dem Bereich Bildung geben und der Bereich Bildung, hier sind sich alle Parteien einig und auch die Redner am Sonntag betonen das immer wieder, ist von fundamentaler Bedeutung für unser Land, für ein Land, dessen wesentlicher Rohstoff in den Gehirnen unserer Kinder liegt.

Nehmen wir ein Beispiel: Eine Familie aus dem Flachgau, drei Kinder, der zweitgeborene Sohn – nennen wir ihn vielleicht Lukas – kommt im Oktober zur Welt, am 1. Oktober. Aufgrund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen wird Lukas mit sieben Jahren in der ersten Klasse eingeschult. Er besucht die Volks- und Hauptschule, anschließend die HTL. Lukas ist ein Einser-Schüler. ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Danke Herr Kollege!)

... Er macht alles mit sehr gut. Lukas maturiert im Oktober mit 19 Jahren im Juni an der HTL, macht anschließend seinen Präsenzdienst und ist am 1. Oktober, wenn er sein Studium Maschinenbau in Graz beginnt, 20 Jahre alt. Die Mindeststudiendauer für Maschinenbau, meine Damen und Herren, beträgt laut Studienordnung der Universität Graz zehn Semester, das heißt mindestens fünf Jahre. Wenn Lukas dann noch ein Auslandsjahr absolviert im Rahmen der Universität, im Rahmen des Erasmus-Programms, etwas, das wir allen Studentinnen und Studenten und besonders den sehr guten empfehlen, ist Lukas 26 Jahre. Das ist der frühest mögliche Zeitpunkt, wo dieser Einser-Schüler seine Schulbildung, sein Studium schaffen kann. Dass hier die Familienbeihilfe im letzten Teil des Studiums nicht mehr zur Verfügung steht, ist untragbar und unverantwortbar. Das muss geändert werden. Dagegen müssen wir unsere Stimme erheben. Dagegen müssen wir protestieren.

Meine Damen und Herren! Und die Proteste darüber und über das Budget sind vielfältig. Sie reichen vom Katholischen Familienverband, über die Vorarlberger Landesregierung bis zu unserem Kardinal Dr. König - Dr. König nicht, der ist immer noch in unseren Hirnen - ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Schönborn!)

... - Schönborn danke – bis zu unserem Kardinal Dr. Schönborn. Der hat in seinem Gespräch am 5. November, als er mit dem Herrn Bundeskanzler und dem Herrn Vizekanzler sprach, aus dem Buch Minimum von Frank Schirrmacher zitiert und die Familie wird darin als das Netzwerk für die Zukunft bezeichnet. Schirrmacher belegt ausführlich, dass die Familien das Netzwerk für die Zukunft sind, dass die Familien unsere Zukunft, die Zukunft unserer Gesellschaft sichern.

Unsere Zukunft, die Zukunft unserer Kinder und die Zukunft des Landes dürfen wir nicht gefährden. Daher stimmt die ÖVP der Dringlichkeit der beiden Anträge zu. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten und des Abg. Essl)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Riezler bitte.

Abg. Riezler: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Die Bundesregierung hat lange überlegt, wie sie das Budget sanieren will. Die Erwartungen waren hoch, teils wurden sie erfüllt, siehe den Schritt in Richtung Steuern für die, die die Krise auch verursacht haben. Die Erwartungen waren aber dadurch so hoch, weil der Reformbedarf sehr, sehr hoch ist beim ungerechten Steuersystem, im Bildungsbereich, im Förderwesen insgesamt. Die jetzt zurückgetretene Staatssekretärin für Familie und Jugend hat sich

auf den Wahlkampf in Wien konzentriert. Hätte sie besser die Zeit dafür verwendet, ihr Budget, ihre Familienförderungen sinnvoll umzustrukturieren. Denn dass die Familienpolitik der ÖVP gescheitert ist, das sieht inzwischen sogar der zuständige Familienminister Mitterlehner ein. Er fordert ein Mehr an Sachleistungen und weniger Geldleistungen. Wir fordern das schon lange. Aber es kann nicht sein, dass die Geldleistungen gekürzt werden, ohne dass die Sachleistungen erhöht werden, wie das jetzt der Fall ist. Die Anschubfinanzierung für Kinderbetreuungsplätze ist – soweit mir bekannt – gestorben.

Besonders gefallen mir aktuell die Aussagen von Andreas Kohl im Profil, und das war bis jetzt selten der Fall, ich darf ihn zitieren: „Ich bin vehement für mehr Kinderbetreuungseinrichtungen damit Mütter ihrem Beruf nachgehen können.“ Er redet von unreflektiertem Konservatismus, von moralischen Standpunkten, mit denen unsere Gesellschaft nicht weiterkommt. Vielleicht hat er auch im Internet unsere kürzlich erfolgte Diskussion zum Lebensschutz verfolgt.

Ich kann mich heute jetzt leider nicht an unsere neue Landesrätin Widmann wenden, gratuliere ihr aber zur Wahl. Sie hat sich ja bis jetzt mit politischen Aussagen sehr zurückgehalten. Nur in einem Interview meinte sie, sie ist dafür, dass die Eltern entscheiden, ob und wann sie ihre Kinder in Betreuung geben wollen. Klingt nicht sehr zukunftsorientiert. Ich freue mich auf Positionen, die ins 21. Jahrhundert passen. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Sampl: Wer entscheidet für die Kinder?)

... Leider sind die Erkenntnisse des zuständigen Familienministers nicht in den aktuellen Sparmaßnahmen erkennbar. Klingt so als habe er nichts damit zu tun gehabt. Es geht um reine Kürzungen, und das massiv bei Studentinnen und Studenten und deren Familien. Als ob die nicht schon genug damit zu kämpfen hätten mit immer schlechter werdenden Studienbedingungen, mit der Notwendigkeit neben dem Studium zu arbeiten, weil auch hier die Vorschläge für eine sinnvolle Reform der Studienbeihilfen ewig auf sich warten lassen.

Sparen allein um des Sparens Willen bei den Familien, das ist zu wenig. Deshalb fordern wir ein Zurück an den Start. Ich bitte daher um Zuerkennung der Dringlichkeit zu unserem gemeinsamen Antrag und ich stimme natürlich im Namen der SPÖ-Fraktion der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ zu. Wir werden in der Aktuellen Stunde und auch im Ausschuss noch Gelegenheit haben, zu den anderen diversen Punkten Stellung zu nehmen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

(Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Bin ich froh, dass die Familienpolitik in ÖVP-Hand liegt!)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Klubobmann Karl Schnell bitte.

Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident!

Es ist bezeichnend für diese Budgetmaßnahme der Regierung, dass sogar die Regierungsparteien dieses Paket massiv kritisieren. Eigentlich hätte man annehmen können, nachdem man sogar Verfassungsbruch riskiert hat, dass sich offensichtlich die Regierung Zeit nimmt, ein gutes Budget zu erstellen, eine gerechte, ausgewogene Maßnahme zu setzen. Spätestens nach der Steiermark- und Wien-Wahl, denn das war in Wirklichkeit der Grund, warum man solange gewartet hat, habe ich mir gedacht, jetzt bin ich neugierig, nach der gesunden Watschen und nach Wien war es mehr als eine Watsche, müsste eigentlich das Sparpaket so ausschauen, dass die Regierenden erkannt haben, dass sie so nicht weitermachen können, dass sich das die Bevölkerung nicht mehr gefallen lässt.

Irrtum. Irrtum. Einen solchen Fleckerlteppich von Ungerechtigkeiten haben wir überhaupt noch nie erlebt. Man geht auf die Pflegebedürftigen los, erste und zweite Pflegestufe. Natürlich haben die keinen Lobbyisten wie den Alfons Haider, der sich in die Presche haut für diese bedürftigen Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Die können auch nicht demonstrieren gehen, weil sie zu krank sind dafür, weil sie sich schwer tun. Da wird bitte der Kündigungsschutz für Behinderte aufgehoben. Aha, jahrelang hat man vernommen, wie sich doch die regierenden Parteien, die großen Parteien, für die Behinderten einsetzen. Da wird also der Familienpolitik massiv gekürzt, obwohl wir wissen aus der demografischen Entwicklung und der Zuwanderungspolitik, dass wir dringend in dieser Richtung umdenken müssen. Auf der anderen Seite werden Massensteuern eingeführt und ein paar Maßnahmen, wo ich gar nichts dagegen habe als Opposition, aber wo wir auch wissen, dass die Tabaksteuer nur für das Löcherstopfen verwendet wird und nicht wahrscheinlich wirklich zweckdienlich ins Gesundheitswesen eingeführt wird, wo wir es dringend brauchen. So einen budgetpolitischen Dilettantenstadel hat es wohl kaum gegeben und es hat auch nie in der Geschichte Österreichs so viel Kritik aus allen Ecken und Enden des Landes gegen diese Regierung gegeben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich freue mich, dass wenigstens die Politik in unserem Land umdenkt. Ich hoffe, dass wir uns das gemeinsam nicht gefallen lassen. Ich hoffe, dass wir hier auch massiv gemeinsam auftreten gegen derartige Ideen, die also jeglicher Berechtigung entbehren. Für mich, das wirklich enttäuschend ist, dass dieselben Politiker vor Monaten, Jahren, über Nacht Millionen und Milliarden zur Verfügung haben für andere EU-Länder, die ins Straucheln gekommen sind, weil sie nicht wirtschaften können. Ich habe da

herinnen auch die anderen Fraktionen gewarnt, die ohne mit der Wimper zu zucken, Millionen in die EU schicken, die dann teilweise in dunkle Kanäle fließen, wie wir gestern wieder in den Medien gehört haben, sogar Förderungen auch im Agrarbereich massiv teilweise ungerechtfertigt bezogen werden und dann schafft man gleich daraufhin die Publikation dieser Förderungen ab, damit ja niemand erfährt, wer das Geld bekommt. Da hat man massenweise das Geld für die Industrie, für die Großen dieses Landes. Da hat man das Geld für die Börsenspekulanten und für die Stiftungsinhaber. Hier spart man nicht.

Und eine leise Kritik schon auch an die eigene Regierung. Auch in Salzburg ist es nicht anders. Auch da hat man 850.000 Euro für die Eigenwerbung der Politik. Auch hier hat man viel Geld für die Büros der Regierungsmitglieder und Landeshauptleute, auch hier hat man in den eigenen Büros genug Geld um aufzustocken, nur bei den Beamten wird gespart und abgebaut. Und wenn hier kein Umdenken stattfindet, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann seit ihr selber schuld, wenn ihr eines Tages abgewählt werdet. Doraja Eberle – ich bin gleich fertig, Herr Präsident – hat es heute richtig gesagt und in ihrer Abschiedsrede war viel Kritik auch gegen die Regierenden, denn die sind verantwortlich, zu finden. Sie hat immer gesagt, ich kämpfe für etwas. Jawohl, ich kämpfe auch für etwas. Für die Pflegebedürftigen, für die Pensionisten, für die Familien, aber ich kämpfe auch gegen etwas. Gegen derartigen Dilettantismus, den hier die Regierung an den Tag legt. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer bitte.

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wertes Mitglied der Landesregierung!

Der Josef Sampl hat es schon eindrücklich geschildert. Ein Minimum an Haus- und Sachverstand hätte genügt vermutlich, um zu erkennen, dass diese Kürzung der Familienbeihilfe etwas völlig Unsinniges ist. Also man fragt sich, normal auch als Staatsbürger fragt man sich, welche Experten saßen da beisammen, die nicht einmal diese minimalen Berechnungen angestellt haben, sich die Altersstruktur angeschaut haben oder was auch immer. Also dieses, der Karl Schnell hat es ja gesagt, dieses Budget ist wirklich gerade angesichts des langen Zeitraums, den man angeblich gebraucht hat, um hier Großes zu schaffen, ein Murks von A bis Z. Es geht nicht nur um die Einsparungen, die jetzt verkündet worden sind, es geht auch darum, dass dieses Budget zum Beispiel keinerlei Zukunftsorientierung hat. Wo bleibt ein Umsteuern in Richtung einer ökosozialen Steuerreform? Nichts vorhanden von dem. Eine kleine Geldbeschaffungsaktion im Bereich der Mineralölsteuer. Wo bleiben Visionen für die Zukunft in der Bildung? Man behauptet groß 160 Millionen Euro mehr für die Bildung, für

Schule und Universitäten. In Wirklichkeit hat man nichts anderes gemacht, als zweimal 80 Millionen zuerst zu kürzen, waren als Kürzung geplant, und dann hat man gesagt jetzt gibt es mehr Geld für die Schulen und Universitäten, indem man die 160 Millionen dann doch wieder hineingenommen hat.

Ein Armutszeugnis in sehr, sehr vielen Bereichen. Und darauf bezogen, wo überall es hier verkehrt gelaufen ist, hat der Vorarlberger Landtag aus meiner Sicht sehr klar reagiert und einstimmig reagiert. Es ist schon angesprochen worden in der Präambel des FPÖ-Antrages, nämlich gemeinsam die Rücknahme des gesamten Sparpaketes zu verlangen. Und insofern geht mir zumindest der Antrag der Regierungsparteien ÖVP und SPÖ viel zu wenig weit. Das ist zu weich, nur zwei kleine Änderungen zu verlangen. Wenn Ihr ernsthaft wollt, dass sich hier etwas verändert, dann muss der Antrag mutiger werden, er muss zumindest soweit gehen, wie er im Vorarlberger Landtag gegangen ist, indem es dort ganz klar geheißen hat: Die Rücknahme des vorgesehenen Sparpaketes in den Bereichen Familien und Pflege. Diese Bereiche müssen insgesamt neu verhandelt werden. Einstimmiger Beschluss des Vorarlberger Landtages.

Ich bin aber guter Hoffnung, dass wir das heute Nachmittag tun werden. Wenn ich die Ingrid Riezler richtig verstanden habe, dann ist die Zielrichtung – ich habe es mir mitgeschrieben – zurück an den Start. Die Aufforderung an den Bund heißt zurück an den Start. Das ist mehr als Ihr in Eurem gemeinsamen Antrag zumindest formuliert habt. Wir sind daher sehr, natürlich für die dringliche Behandlung dieser Anträge, glauben aber, dass wir zumindest mehr Mut brauchen heute Nachmittag, wenn es ein deutliches Signal nach Wien werden soll, als im ÖVP/SPÖ dringlichen Antrag enthalten ist. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Herr Abgeordneter. Wir kommen zur Abstimmung der Zuerkennung der Dringlichkeit. Als erste Abstimmung die Zuerkennung der Dringlichkeit des SPÖ/ÖVP-Antrages. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Ich sehe die Dringlichkeit ist einstimmig zuerkannt. Ich komme zur Abstimmung der Zuerkennung der Dringlichkeit des FPÖ-Antrages. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Ich sehe auch, dass die Dringlichkeit hier einstimmig anerkannt wurde.

Im Einlauf befindet sich weiters ein dringlicher Antrag der Grünen.

6.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer, Dr. Rössler betreffend das Verschlechterungsverbot bei der bedarfsorientierten Mindestsicherung – Nr 146 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung des Antrages der Grünen.
Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Waltraud Ebner (verliest den dringlichen Antrag):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Frau Abgeordnete. In der Präsidialkonferenz wurde Debatte zur Dringlichkeit vereinbart. Ich darf Herrn Abgeordneten Schwaighofer das Wort erteilen.
Bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Manche von Euch waren ja bei zahlreichen Gesprächen dabei, die wir im Vorfeld auf Einladung, teilweise auch der Landesrätin Erika Scharer, zur Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung geführt haben. Bei diesem Gespräch, ich erinnere an St. Virgil mit einer ganzen Reihe von Fachleuten aus den unterschiedlichsten Bereichen, wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass diese bedarfsorientierte Mindestsicherung zumindest von den Regierungsfractionen oder von der zuständigen Soziallandesrätin, dass diese neue bedarfsorientierte Mindestsicherung ein Meilenstein in der Sozialpolitik sein wird, eine deutliche Verbesserung in vielerlei Bereichen.

Viele Bedenken, die immer wieder geäußert wurden von Organisationen wie der Armutskonferenz, der Caritas und anderen, dass man sehr gut aufpassen müsse, dass es nicht auch zu Verschlechterungen komme, wurden – sage ich jetzt einmal – mehr oder weniger vom Tisch gewischt. Schlussendlich hat es auch, und das kann man ganz offen sagen, bei den Verhandlungen zur bedarfsorientierten Mindestsicherung massiven Widerstand von Seiten der ÖVP aus meiner Sicht gegeben. Gerade jene Bereiche, die sich jetzt unter anderem als Falle erweisen, als Armutsfalle, als zusätzliche Armutsfalle für Bezieher der bedarfsorientierten Mindestsicherung, solche Dinge heraußen zu lassen oder eben nicht in der jetzt geregelten Form zu regeln.

Ich sage ein konkretes Beispiel, das auch erwähnt wird in einem Artikel, wo der Leiter der Sozialabteilung zu Wort kommt. Menschen, die sehr wenig verdienen, sogenannte working poor, das sind leider immer mehr, haben möglicherweise Anspruch auf eine gewisse Summe an bedarfsorientierter Mindestsicherung damit sie ihren Lebensunterhalt sichern können. In jenen Monaten, in denen diese Menschen den 13. oder 14., die Sonderzahlungen bekommen, haben sie plötzlich ein deutlich höheres Einkommen und sie fallen aus der Sozialhilfe oder aus der Mindestsicherung heraus. Nicht nur das. Es kann sogar passieren, und das belegen praktische Beispiele, dass dadurch, durch diese Sonderzahlung das Schonvermögen über den erlaubten Betrag hinaus geht und in der Folge auch im kommenden Monat

noch diese Menschen keine bedarfsorientierte Mindestsicherung bekommen. Das ist deswegen eine ganz klare Verschlechterung, weil vorher in der alten Sozialhilferegulierung es ganz klar war, dass die Sonderzahlungen zweckgewidmet für bestimmte Zwecke nur verwendet werden durften und nicht einberechnet wurden in das Einkommen.

Also ein klassischer Fall eines Widerspruchs zu dem immer wieder verkündeten sogenannten Verschlechterungsverbot. Man darf, da bin ich wirklich der Überzeugung, man darf hier in diesem hohen Landtag dieses Verschlechterungsverbot nicht beiseitelegen und jetzt sagen jetzt ist es leider doch etwas anders geworden. Ich glaube wir haben die Aufgabe, wirklich dieses Manko zu beseitigen, weil es kann nicht sein, dass Menschen, die ohnedies Beschäftigung haben oder auch Pensionisten, geringes Einkommen haben, jetzt wenn sie eine Sonderzahlung bekommen, plötzlich aus dieser Sicherung herausfallen und dafür noch zusätzlich bestraft werden. Dazu kommt sogar noch gerade in Zeiten des Sparens in der Verwaltung oder des angeblichen Sparwillens in der Verwaltung, dass diese Tatsache zu einem zusätzlichen Verwaltungsaufwand ziemlich großen Ausmaßes führt, weil Monat für Monat die Mindestsicherung neu berechnet werden muss, weil man nicht weiß wann fällt jemand durch diese Sonderzahlung aus der Mindestsicherung hinaus, im Mai fällt er hinaus, im Juni ist er wieder drinnen, August, September, Oktober ist er wieder drinnen, im November fällt er vielleicht wieder hinaus, im Dezember ebenso. Das heißt ein Vielfaches auch an Verwaltungsaufwand.

Eine unsinnige Regelung. Eine unfaire Regelung. Eine ungerechte Regelung und eine, die jene Menschen trifft, die unsere Unterstützung im Sinne von Josef Sampl Solidarität am dringendsten brauchen, daher bitte ich einerseits um Zuerkennung der Dringlichkeit und am Nachmittag auch um Zustimmung zu unserem Antrag. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Meisl bitte.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Werte Regierungsglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Fast auf den Tag genau vor vier Monaten haben wir hier im Salzburger Landtag im Hohen Haus die Salzburger bedarfsorientierte Mindestsicherung beschlossen. Es war ein völliger Systembruch, völlig neu aufgesetzt. Die Sozialhilfe wurde komplett neu geregelt und es ist unserer Soziallandesrätin Erika Scharer zu verdanken, dass wir eines der wenigen Bundesländer waren, nämlich genau gesagt drei Bundesländer haben es nur zeitgerecht umgesetzt, dass mit 1. September in Salzburg die Mindestsicherung in Kraft getreten ist. Die Mindestsicherung und, lieber Cyriak, da muss man bei der Wahrheit bleiben, bringt auch viele Verbes-

serungen. Ich darf nur daran erinnern die Krankenversicherung für alle, die E-card für alle, einen höheren Kinderrichtsatz, der 14 mal ausbezahlt wird und Vermögensfreibeträge bis 3.800 Euro und einiges mehr. Aber, und ich gebe Dir Recht, Cyriak, die Salzburger Mindestsicherung kämpft noch mit Kinderkrankheiten.

Cyriak hat es beschrieben, insbesondere im Bereich der Einbeziehung des 13. und 14. Gehalts, also der Sonderzahlung Urlaubs- und Weihnachtsgeld, aber ich glaube man muss auch so fair sein, dass wir gewusst haben oder bzw wir dürfen nicht so naiv sein, dass wenn wir so einen kompletten Systembruch machen ein neues Gesetz aufsetzen, dass dann im Laufe der Anwendung in den ersten Monaten Fälle an uns herangetragen werden, die teilweise Schwächen dieses Gesetzes aufzeigen und es gilt jetzt an uns, diese Schwächen, die das Gesetz hat, auch auszumerzen. Cyriak hat es bereits erwähnt. Nicht umsonst war im Entwurf des Mindestsicherungsgesetzes die Nichteinbeziehung dieser Sonderzahlung, also des Urlaubs- und Weihnachtsgeldes noch drinnen. Erst in den Verhandlungen mit unserem Koalitionspartner, und wir haben oft darauf hingewiesen, wurde diese nicht Einbeziehung herausgestrichen. Mit dabei waren auch, und das darf man nie vergessen bei solchen Verhandlungen, der Städte- und Gemeindebund, der ebenfalls wollte, dass diese 13. und 14. einbezogen werden und so sind wir trotz des Wissens, dass es hier Probleme gibt, mit der Mindestsicherung gestartet.

Jetzt haben wir geprägte Fälle der Praxis. Wir wissen wo es hakt und ich glaube jetzt liegt es an uns, gemeinsam mit dem Städte- und Gemeindebund und mit unserem Koalitionspartner der ÖVP raschest möglich in Gespräch zu treten, um das auszumerzen, was hier ausgemerzt werden muss, damit wir im Sinne der Betroffenen eine gute Mindestsicherung mit 1. Jänner 2011 starten können. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Wiedermann bitte.

Abg. Wiedermann: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vor vier Monaten, die Zeit ist ja schon gefallen, vor vier Monaten haben wir uns mit einem Gesetz befasst, das von Haus aus schon im Mittelpunkt verschiedenster Kritiken gestanden ist. Kollege Meisl, Du hast es jetzt treffend gesagt. Vor Beschlussfassung zu diesem Gesetz haben wir gewusst, dass dieses Gesetz Schwächen haben wird, Schwächen haben wird, die einerseits im Vollzug andererseits aber auch bei der Gerechtigkeit dieses Gesetzes gegenüber allen Betroffenen da sein werden. Wir sollten doch davon ausgehen, wenn wir hier ein Gesetz beschließen, dass diese Gesetzesvorlagen zumindest halbwegs ausgereift sind und

nicht schon wenige Monate nach Beschlussfassung es wieder zu endlosen Diskussionen kommt, zu endlosen Medienberichten, wie gut oder in dem Fall wie schlecht diese bedarfsorientierte Mindestsicherung ist.

Tatsache ist aber auch, und das ist für uns als Opposition, gerade für uns als Freiheitliche irgendwo klar erkennbar. Es ist ein gewisses Muster dahinter gestrickt. Drei Bundesländer haben dieses Gesetz per 1. September eingeführt. Ein klarer Hinweis darauf, dass zumindest in zwei Bundesländern, wo Landtagswahlen stattgefunden haben, eine der beiden Regierungsparteien etwas vorweisen musste, nämlich der Bevölkerung vorzuspielen, wir haben jetzt ein Gesetz geschaffen, das euch allen etwas bringt, niemand wird benachteiligt und das ist der große Wurf, das ist der große Meilenstein. Leider Gottes, wie wir gleich nach Beschlussfassung feststellen mussten, ist es der große Wurf nicht geworden. Ganz im Gegenteil. Und es gibt einige bereits auch in den Medien kolportierte Beispiele, die darauf hinweisen, dass dieses Gesetz mehr als unausgegoren ist, dass dieses Gesetz, und ich habe das bei den Verhandlungen im Juli schon gesagt, offenbar in voreuseilendem Gehorsam durchgepeitscht werden sollte, um eben für die bevorstehenden Wahlgänge in Wien und in der Steiermark seitens der Sozialdemokraten etwas vorweisen zu können.

Die Beispiele, die hier angeführt sind, vom 16. September 2010 in den Salzburger Nachrichten: Ein Ex-Unternehmer Diabetes und blind bekommt im Jahr um 1.000 Euro weniger an Unterstützung ...

(Zwischenruf Landesrätin Scharer: Stimmt nicht!)

... Frau Landesrätin, ich lese das vor, was die Salzburger Nachrichten schreiben. ...

(Zwischenruf Landesrätin Scharer: Darf man nicht immer alles glauben!)

... Du hast Dich dazu geäußert Du wirst das prüfen. Ich habe bis heute von der Prüfung nichts gehört. Keinen Widerruf in den Medien. Vielleicht kannst Du das dann heute irgendwo uns erklären und erläutern, ob das tatsächlich so ist oder nicht so ist.

(Zwischenruf Landesrätin Scharer: Ja!)

Des weiteren die Befürchtung, die wir immer ausgesprochen haben, dass ein zusätzlicher Verwaltungsaufwand kommen wird, was auch die Vertreter der Bezirksverwaltungsbehörden hier im Hohen Haus beziehungsweise im Ausschuss bestätigt haben, dieser Umstand wird eintreffen. Allein in Wien, Wien ist natürlich um einiges größer als Salzburg, sind mehr als 40 Beamte zusätzlich erforderlich, um überhaupt die bedarfsorientierte Mindestsicherung

auch nur annähernd vollziehen zu können. In Salzburg, Frau Landesrätin, Sie werden es wahrscheinlich wissen, - aus den Bezirksverwaltungsbehörden hört man ja so einiges, auch wir manchmal, überraschenderweise kommt auch etwas zu den Freiheitlichen, auch wenn wir dort keine Freiheitlichen sitzen haben - aber auch hier aus dem Bereich der Bezirksverwaltungsbehörden kommt zum Teil massive Kritik, dass die Arbeit nicht mehr schaffbar ist.

Tatsache ist aber auch, diese bedarfsorientierte Mindestsicherung hätte nicht so durchgepeitscht werden sollen. Vielleicht wäre es besser gewesen, noch etwas zuzuwarten, das Sozialhilfegesetz zu adaptieren, dann hätte man kein neues Gesetz gebraucht. In dem Sozialhilfegesetz, in der alten Regelung, war vieles, vieles untergebracht und vielleicht auch so das eine oder das andere besser gestellt. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Pallauf bitte. Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Dr. Pallauf: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

71 Tage Salzburger bedarfsorientierte Mindestsicherung haben wir jetzt hinter uns und ja wir haben aus den Zeitungen gelesen, dass es hier und dort Probleme gibt. Das stimmt. Das ist nachzujustieren. Ich kann aber jetzt nur sagen ich habe diese Probleme primär aus der Zeitung nachvollzogen und zwei Punkte möchte ich dazu sagen. Einerseits geht es bei der in News, SN und ich glaube auch im Standard zitierten Fälle, die geschildert wurden, dies auf der einer Seite um diesen sogenannten Sonderbedarf.

Ich darf Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch daran erinnern, dass wir mit der Mindestsicherung, mit dem Gesetz auch verankert wurde, dass es zur Vollziehung und zur Durchsetzung auch noch diverser Verordnungen bedarf. Diese Verordnungen betreffen einerseits den Sonderbedarf und andererseits den Wohnbedarf. Wohnbedarfshilfe um es korrekt auszusprechen. Diese Verordnungen liegen im Entwurf da, auch die Begutachtung ist inzwischen abgeschlossen, in Kraft sind sie jetzt noch nicht, dass ist dann am Nachmittag, was wir zu diskutieren haben. Warum denn hier diese rechtlichen zusätzlichen Rahmenbedingungen, die vielleicht dann auch etwas dazu beitragen können, um keine Verschlechterung eintreten zu lassen, noch nicht fertig, in Kraft und anzuwenden sind.

Wir stimmen daher selbstverständlich der Dringlichkeit dieses Antrages zu und stehen natürlich dazu, dass wir darüber zu diskutieren haben und zu schauen haben was funktioniert und was funktioniert noch nicht. Da brauchen wir unsere Experten dazu und auf diese Diskussion am Nachmittag freue ich mich. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zur Diskussion zur Dringlichkeit. Damit komme ich zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich acht Anträge. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Damit sind die Anträge zugewiesen.

- 6.2.15 Antrag der Abg. Mag.^a Hagenauer und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend Aufklärungsarbeit im Bereich Cyber-Grooming
(Nr 147 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Hagenauer)
- 6.2.16 Antrag der Abg. Dr. Schöchgl und Ing. Schwarzenbacher betreffend die Untersuchung von Holzasche
(Nr 148 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchgl)
- 6.2.17 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ottenbacher betreffend die Schaffung eines Österreichischen Präventionsgesetzes
(Nr 149 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag. Rogatsch)
- 6.2.18 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich, W. Ebner und Ottenbacher betreffend die Streichung des Spitalskostenbeitrages für Neugeborene und Frühchen
(Nr 150 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag. Rogatsch)
- 6.2.19 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verschärfung der Bestimmungen für den Ausschuss vom Wahlrecht
(Nr 151 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 6.2.20 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend ein Antikorruptionsprogramm für die Salzburger Landesverwaltung
(Nr 152 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 6.2.21 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend Jobtickets für die MitarbeiterInnen im Salzburger Landesdienst
(Nr 153 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 6.2.22 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Lehrermangel im Bereich "Bewegung und Sport"
(Nr 154 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)

6.3 Schriftliche Anfragen

Weiters weise ich darauf hin, dass 26 schriftliche Anfragen und ein Bericht des Rechnungshofes betreffend die Osterfestspiel Ges.m.b.H. eingegangen sind.

- 6.3.29 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Masterplan für den Sonderpädagogischen Bereich (Nr 99 der Beilagen)
- 6.3.30 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Straßenbaumaßnahmen im Pinzgau (Nr 100 der Beilagen)
- 6.3.31 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrätin Scharer betreffend die Gewährung der Hilfe in besonderen Lebenslagen (Nr 101 der Beilagen)
- 6.3.32 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Josef-Rehrl-Schule (Nr 102 der Beilagen)
- 6.3.33 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das rückläufige Interesse an Schulleiterposten an Pflichtschulen (Nr 103 der Beilagen)
- 6.3.34 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Nr 104 der Beilagen)
- 6.3.35 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Blachfellner betreffend eine geplante Novelle des Salzburger Landesumweltanwaltschaft-Gesetzes (Nr 105 der Beilagen)
- 6.3.36 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrätin Eberle betreffend die geplante Novelle des Salzburger Nationalparkgesetzes (Nr 106 der Beilagen)
- 6.3.37 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verordnung für das Halten gefährlicher Hunde (Nr 107 der Beilagen)
- 6.3.38 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die geplante Novelle zum Salzburger Naturschutzgesetz (Nr 108 der Beilagen)
- 6.3.39 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend parkende Fahrzeuge im Landschaftsschutzgebiet nahe dem Fußballstadion Wals (Nr 140 der Beilagen)
- 6.3.40 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim (Nr 141 der Beilagen)

- 6.3.41 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2010
(Nr 155 der Beilagen)
- 6.3.42 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend eine Regionalstadtbahn in der Stadt Salzburg
(Nr 156 der Beilagen)
- 6.3.43 Anfrage der Abg. Dr. J. Sampl und Dr. Stöckl an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Befragung zum Thema Herbstferien
(Nr 157 der Beilagen)
- 6.3.44 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die personellen Perspektiven an den Salzburger Schulen
(Nr 158 der Beilagen)
- 6.3.45 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Einsparungen bei Verwaltungstätigkeiten an den Schulen.
(Nr 159 der Beilagen)
- 6.3.46 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Mag.^a Hagenauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Gratiseintritte für Jugendliche in Salzburger Museen
(Nr 160 der Beilagen)
- 6.3.47 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Salzburger Delegation in Shanghai im Oktober 2010
(Nr 161 der Beilagen)
- 6.3.48 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Kosten des Straßenbaus in Salzburg
(Nr 162 der Beilagen)
- 6.3.49 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Ing. M. Sampl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die näheren Umstände und vertraglichen Sicherstellungen von Interessen des Landes Salzburg bei der Förderung an den Dachverband ASKÖ LV Salzburg für den Sportbauernhof Waldzell
(Nr 163 der Beilagen)
- 6.3.50 Anfrage der Abg. Pfeifenberger und Mag. Eisl an Landesrat Eisl betreffend das "LEADER-MAGAZIN"
(Nr 164 der Beilagen)
- 6.3.51 Anfrage der Abg. Mag. Scharfetter, Obermoser und Dr. Kreibich an Landesrat Blachfellner betreffend die Bemühungen des Landes Salzburg zur Außerdienststellung der Kernkraftwerke Isar 1 und Isar 2
(Nr 165 der Beilagen)
- 6.3.52 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Blachfellner betreffend die Gewährung von Wohnbeihilfe
(Nr 166 der Beilagen)

- 6.3.53 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Mag.^a Hagenauer an Landesrätin Eberle betreffend Möglichkeiten für Jugendliche außerschulisch Medienkompetenz zu erlangen (Nr 167 der Beilagen)
- 6.3.54 Anfrage der Abg. der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ottenbacher und Neuhofer an Landesrätin Scharer betreffend die Brustkrebsvorsorge und -behandlung in Salzburg (Nr 168 der Beilagen)
- 6.3.55 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Scharer betreffend einer Kostendämpfung im Gesundheits- und Pflegebereich (Nr 169 der Beilagen)
- 6.3.56 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verwaltungsreform (Nr 170 der Beilagen)

6.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

6.4.1 **Bericht** des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend die Osterfestspiel Ges.m.b.H. Salzburg

Ich weise darauf hin, dass gemäß § 68 unserer Geschäftsordnung bei Berichten des Landesrechnungshofes, die zugleich den Gegenstand eines anhängigen strafgerichtlichen Verfahrens bilden, die Behandlung des Berichts bis zum rechtskräftigen Abschluss des strafgerichtlichen Verfahrens auszusetzen ist. Da ein strafgerichtliches Verfahren anhängig ist, werden die Beratungen zu diesem Bericht des Landesrechnungshofes ausgesetzt.

Damit ist der Einlauf abgeschlossen. Ich rufe

Punkt 7: Aktuelle Stunde

auf. In der Präsidialkonferenz wurde über Antrag der Grünen das Thema „Auswirkungen des Sparpaketes des Bundes“ festgelegt. In der Präsidialkonferenz wurde weiters vereinbart, dass nach dem Redner der Grünen ohne Anrechnung auf die Partei Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner fünf Minuten und Landeshauptfrau Mag. Burgstaller auch fünf Minuten zu Wort kommen. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – FPÖ aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge SPÖ - ÖVP - FPÖ - Grüne aufgerufen. Für eine dritte Runde gilt ebenfalls diese Reihenfolge. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet. Ich ersuche die vorgegebenen Zeitlimits exakt einzuhalten und ich darf das Wort erteilen Herrn Cyriak Schwaighofer bitte. Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mittlerweile wieder eine relativ erfreulicherweise gefüllte Regierungsbank, Mitglieder auf der Regierungsbank.

Das Thema der Aktuellen Stunde lautet „Auswirkungen des Sparbudgets des Bundes“. Auswirkungen kann für uns natürlich nur heißen, wenn wir im Salzburger Landtag diskutieren, Auswirkungen auf uns, auf unsere Bevölkerung, auf die Menschen hier in Salzburg. Welche Auswirkungen haben die vermuteten Beschlüsse und Entscheidungen dieses Sparpaketes hier auf Salzburg, das wird die Frage sein. Dem vorausschicken möchte ich noch eine Befindlichkeit, die vielleicht viele von Euch auch teilen. Man erlebt in den letzten Wochen und Monaten, dass die Menschen im Land, wie man so schön sagt, wirklich wütend sind, dass sie absolut zornig sind, weil sie nicht verstehen können, nicht begreifen können, wie es einer Regierung einfallen kann, in Zeiten wie diesen, in solchen Feldern wie den Familien, den größeren Familien, bei den Studierenden, in der Pflege sich sozusagen seine Einsparungen zu holen und warum man nicht hier in ganz anderem Umfang und viel grundsätzlicher endlich einmal darangegangen ist, die Verteilungsfrage zu stellen, nämlich die, die mehr vermögen, auch zu mehr Unterstützung, zu mehr Solidarität anzuhalten, warum man das nicht endlich einmal angegangen ist.

Ich habe das Gefühl die Menschen verstehen das überhaupt nicht mehr. Daher sind sie wütend und daher fragen sich die Menschen auch was ist in diese Politik gefahren, wer sind hier die Einflüsterer, wo kommen diese Überlegungen her, diese Beschlüsse her. Das hat ja mit dem realen Alltag der Menschen nichts mehr zu tun, wenn man diese Grausamkeiten dann liest letztendlich. Aber das ist die eine Seite. Die Frage müssen wir nicht unbedingt und überall in vielen Bereichen ziemlich stark umdenken und nicht wie es hier passiert, einen Punkt festlegen in der Entscheidung wie sanieren wir das Budget, soviel Prozent über Einsparungen, soviel Prozent über neue Steuern, wenn ich sehe wer davon die Betroffenen sind.

Es sind letztendlich, wenn ich jetzt auf die Auswirkungen auf Salzburg komme, vor allem die Bereiche Bildung und Armut, die betroffen sind neben der Pflege. Auch bei der Pflege geht es sehr häufig auch um Armutsfragen. Aber bei den Mehrkindfamilien da geht es natürlich um Armut und in gleichem Atemzug um Bildungschancen. Manche von Euch werden auch E-mails bekommen haben, von Eltern mit vier Kindern war es bei mir in einem Fall, die sich jetzt fragen, natürlich ist das keine riesige Summe, aber die natürlich dieses Geld dringend gebraucht hätten, um Kindern dieses oder jenes zu ermöglichen. Völlig uneinsichtig. Oder die Frage bei den Studierenden haben wir schon besprochen. Natürlich geht es hier auch um Armut und Bildung, um zwei Kernelemente unserer Politik und es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, wie hier ein solcher Sparbudgetentwurf zustande gekommen sein kann.

Ich habe es vorhin schon angedeutet. Ein weiterer Aspekt ist die Frage der Nachhaltigkeit. Eine marginale Erhöhung der Mineralölsteuer, um sozusagen etwas für das Budget zu bekommen, ist noch lange noch keine, nur im Ansatz eine Steuerreform, die endlich Arbeit entlasten würde und den Verbrauch von Energie verteuern würde. Aber ich komme jetzt zum Titel der Aktuellen Stunde noch einmal. Was heißt denn das: Auswirkungen des Budgets, des Sparbudgets des Bundes auf Salzburg? Das heißt die Frage für uns lautet: Was tun wir damit? Wir können erstens, und das wird heute in der Form eines Antrages oder zweier Anträge passieren, wir können appellieren an die Bundesregierung bitte nicht so, auf keinen Fall so. Sie können als zweites, die Vertreter der Regierungsfractionen SPÖ und ÖVP, Sie können an Ihre Nationalratsabgeordneten herantreten bitte nicht so, dieses Sparbudget gehört geändert, das hat massive Auswirkungen auf die Menschen in den einzelnen Ländern.

Aber ich frage mich natürlich auch – ich bin sofort fertig – haben nicht wir in Salzburg auch etwas zu tun? Können wir einfach sagen wir jammern und schimpfen und damit ist die Sache für uns erledigt, auch wenn ein böses Sparpaket auf die Menschen zukommt, auch wenn viele Salzburgerinnen und Salzburger betroffen sind. Ich glaube nein und gerade im europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung kann man hier nicht, auch im föderalistischen Sinn als Land nicht sagen wir schimpfen zwar darüber, aber wir tun nichts dagegen. Ich darf als Anregung, dass diese Landesregierung in Salzburg das ernst nimmt, dass wir hier auch in Salzburg etwas tun müssen und nicht nur auf das Jammern beschränken dürfen, das, was die Salzburger SPÖ und damit vier Regierungsmitglieder von sieben plakatieren, Euch ganz ans Herz legen. Ihr habt ja plakatiert ein gerechtes Salzburg, ein gerechtes Salzburg, dafür arbeiten wir. Und das heißt für mich auch, das muss auch heißen in Salzburg müssen auch Dinge passieren und wir können uns nicht nur darauf verlassen, was unsere Abgeordneten in Wien vielleicht noch an besserem beschließen. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Landeshauptfrau bitte. Fünf Minuten. Ich läute um vier Minuten 30 und ich bitte um exakte Einhaltung. Danke.

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Sehr geschätzter Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Fünf Minuten sind natürlich viel zu wenig. Ich kann nur einen kurzen Überblick geben und möchte auch darauf replizieren, was der Kollege Cyriak Schwaighofer gefragt hat, nämlich was tut das Land. Also drei Auswirkungen aus meiner Sicht.

Erstens ein Desaster, was die politische Auswirkung betrifft. Die Erwartungshaltung an die Bundesregierung, was das Budget 2011 betrifft und die Folgejahre, war enorm. Jeder hat

sich gedacht, na ja, wenn wir die steirischen und Salzburger Wahlen abwarten, dann kommt da etwas ganz Großes. Mitnichten. Also ich finde was ganz Großes ist das nicht geworden. Ich bin zwar froh, dass man sich darauf verständigt hat auf der Einnahmenseite einiges zu tun, aber die richtige Antwort auf die Finanz- und Wirtschaftskrise wäre eine andere gewesen. Die wäre natürlich gewesen, dass wir ein gerechteres Steuersystem machen, in Ansätzen vielleicht vorhanden, dass endlich der Wahnsinn beendet wurde, dass jeder mit seinem Sparbuch 25 % KEST zahlt und wer Aktiengewinne hat, hat in der Vergangenheit gar nichts bezahlt. So war es nämlich. Spekulationsfrist von einem Jahr hin oder her. Aber das sind nur Kleinigkeiten. Der große Wurf ist das nicht. Ich fürchte, dass das uns allen auf den Kopf fallen wird, vielleicht mit Ausnahme der FPÖ, die ist ja meistens eher der Nutznießer, wenn die Regierungspolitik den Erwartungshaltungen der ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Das ist aber eine Sauerei!)

... Menschen, der Bevölkerung nicht mehr entspricht.

Also die politische Auswirkung ist aus meiner Sicht, ich sage das ehrlich, ich weiß, das ist nicht besonders diplomatisch, verheerend, und das erleben wir ja jetzt auch. Die finanzielle Auswirkung, und da bin ich auch ehrlich: also Hut ab, dass die Bundesregierung ohne Not hergeht und sagt die neue Bankenabgabe teilen wir mit den Ländern und Gemeinden. Das müsste sie nicht. Ich sage zwar dazu ich habe mich in allen Bundesparteigremien dafür ausgesprochen, dass sie das tut, aber nach Finanzverfassung wäre das eine reine Bundesabgabe. Für Salzburg kann das heißen, dass wir als Land ungefähr zwölf Millionen zusätzlich bekommen aus dem Budget des Bundes, unerwartet bekommen sage ich. Was wir dafür leisten müssen, wissen wir noch nicht, aber das wird in den nächsten Wochen verhandelt, und auch die Gemeinden in Salzburg werden ungefähr acht Millionen zusätzlich erhalten.

Und da, im Unterschied zu meinen Kollegen in den anderen Bundesländern, auch ein ehrliches Wort. Wenn wir zusätzliches Geld vom Bund bekommen, dann bin ich durchaus der Meinung, dass wir das Geld zweckgewidmet verwenden, (Beifall SPÖ) es zahlt ja der Steuerzahler. Wer sonst noch zahlt, die Banken und sonst wer wird man sehen, aber ich finde es ist ehrlicher zu sagen wir haben in bestimmten Bereichen auch aufgrund des Sparpakets, aber nicht nur aufgrund des Sparpakets des Bundes eine Notlage und ich finde es berechtigt, dass der Bund dann sagt dann möchten wir, dass die Länder das für die Pflege verwenden, dann möchten wir, dass das in die Bildung fließt, zum Beispiel zusätzliche Nachmittagsbetreuung, dann wollen wir, dass das im Kindergartenbereich ein weiterer Schub ist, damit wir dieses letzte Kindergartenjahr als Pflichtjahr absichern können. Das ist aus meiner Sicht weder illegitim noch unverschämt und ich zitiere gar nicht, was da manche Landespolitiker dazu gesagt haben, es ist aus meiner Sicht eigentlich folgerichtig.

Wenn die Gemeinden und die Länder eigentlich vor allem diese Zukunftsthemen, die sehr wachsen, die dynamisch wachsen, Gesundheitsbereich, Bildungsbereich, Pflege, Senioren, Soziales, wenn sie da zuständig sind, dann finde ich ist es in Ordnung, dass wir dabei unterstützt werden, da vertrete ich eine ganz andere Meinung als die Banker, die jetzt sagen da schenkt uns der Bund Geld. Aber dann sollten wir das Geld auch dafür verwenden. Das ist eine ehrliche Antwort, wenn auch ungewöhnlich aus dem Mund einer Landeshauptfrau, weil die anderen Kollegen etwas anderes dazu sagen.

Gesamtbewertung, und zwar von den Folgen für die Menschen. Dieses Sparpaket des Bundes hat aus meiner Sicht eine ordentliche Schiefelage. Wenn ich mir immer wieder die Argumente anhöre es gäbe so etwas wie einen Vertrauensschutz für alle, die in Pension gehen in den nächsten Jahren, wenn ich mir anschau, welchen Vertrauensschutz es immer wieder gibt bei unterschiedlichen Pensionsregelungen in Österreich, die nach wie vor fröhliche Urstände feiern, die Chance haben wir wieder einmal vertan, dass wir ein gerechtes einheitliches Pensionssystem schaffen, dann denke ich mir warum gilt das nicht für die Familien. Warum spielt das dort keine Rolle, wenn Familien entschieden haben unsere Kinder gehen an die Uni, an die Fachhochschule. Die sind die, die jetzt schreiben 6.000, 7.000 Euro fehlen im Jahr, und das sind nicht Peanuts, sondern das sind oft Einkommen der Familien von drei, vier Monaten netto, die dann fehlen. Wie soll denn das funktionieren? Da würde ich mir Änderungen wünschen. Ich bin da mittlerweile etwas zuversichtlicher, dass der Bund das wirklich ändert. Nicht alles über einen Kamm scheren, sondern schauen wie sind die Voraussetzungen, wie lange hat die Ausbildung an der Schule gedauert, ab wann ist die Matura möglich, wie lange muss man studieren und, und, und.

Bei der Pflege, wo ich mir denke das sind die hilflosesten Menschen, sollten wir das über die zusätzlichen Gelder und einen Pflegefonds tatsächlich verbessern können. Dann bin ich der Meinung wir brauchen trotz dem Sparpaket hin oder her, Budget 2011 hin oder her, endlich ein gerechtes Steuersystem und ein mutigeres. Die Grünen wird es freuen. Ich bin überzeugt davon, dass wir eine ökologische Steuerreform brauchen, aber nicht zum Abzocken, sondern ganz klar um endlich die Arbeit zu entlasten. Nur dann werden wir wettbewerbsfähig sein in Zukunft in Österreich, auch in ganz Europa, und das hätte ich mir erwartet als großen Wurf meinerseits nach einer Woche Thermenbesuch, ist ja egal wo es stattfindet, aber der große Wurf, den brauchen wir in der Verwaltungsreform, in einer gerechteren Steuerpolitik und auch bei Ausgaben, die künftig genauer angeschaut werden. Da gibt es in Österreich viel zu tun, was ich Ihnen leider aufgrund der Kürze der Wortmeldung jetzt nicht mehr sagen kann. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Frau Landeshauptfrau. Du hast Deinem Regierungskollegen David Brenner noch vier Minuten gelassen. Bitte um die Wortmeldung.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner: Herr Präsident, herzlichen Dank! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde versuchen, aus finanzieller Sicht eine kurze Beleuchtung dieses Paketes dem Landtag zu geben, wobei mein Teil natürlich eher einer der nüchternen Zahlen ist und nicht eine Gesamtbetrachtung all dessen, was auch die Landeshauptfrau schon angesprochen hat.

Eine grundsätzliche Vorbemerkung sei mir an dieser Stelle gestattet. Wenn es um Finanzpolitik geht, wenn es um Finanzverhandlungen geht, dann heißt das immer erstens es geht um Zahlen und zweitens, wenn das Wort Politik dabei ist, dann heißt es auch immer es geht um öffentliche Meinung, es geht um öffentliche Argumentation und je länger wir jetzt, und ich bin einer der drei Verhandler für die Landesebene mit dem Bund, je länger wir mit dem Bund aus Sicht der Länder verhandelt haben, umso häufiger habe ich in den Zeitungen gelesen was es nicht für ein Segen ist, dass der Bund auch bereit ist, das Geld mit den Ländern zu teilen, wie wenig nicht die Länder bereit sind, selbst dazu beizutragen, auch das Budget zu sanieren und wie schwierig nicht die Debatte mit uns ist. Deshalb drei kurze Anmerkungen, die mir grundsätzlich wichtig sind.

Erstens: Die Länder bekommen ihre Anteile an den Steuereinnahmen nicht um sie zu verjausnen, nicht um damit auf Urlaub zu fahren, nicht um sie zu verzocken, sondern wir leisten dafür gemeinsam mit den Gemeinden zentrale Aufgabe in diesem Staat. Aufgaben, die immer schwieriger in der Finanzierung werden, zum Beispiel im Gesundheitsbereich, im Pflegebereich, Stichwort Pensionen. Wir bekommen diese Anteile nicht aus Gnade, sondern weil wesentliche Teile der öffentlichen Wohlfahrt, der öffentlichen Sicherheit, der öffentlichen Infrastruktur von den Ländern und den Gemeinden finanziert werden.

Zweite kurze Anmerkung: 90 % der Staatsschulden liegen beim Bund, 10 % bei den Ländern und Gemeinden und dennoch, und das ist die dritte Vorbemerkung, dennoch es war auch erstaunlich, welcher Kantönligeist und welches Niveau teilweise in manchen Ländern geherrscht hat, wenn es zum Beispiel darum gegangen ist ernsthaft darüber zu diskutieren, wie die Gesundheitsfinanzierung in Österreich neu strukturiert werden kann. Eine riesen Herausforderung für uns alle und der Landtag weiß, wie die Kostendynamik im Gesundheitsbereich ist. Oder wenn man sich anschaut, wie wenig es Bereitschaft gibt über den Tellerrand zu blicken, wenn man zum Beispiel über Bildungsfragen diskutiert und wie schnell da Scheuklappen und Mauern aufgezogen werden.

Was heute klar ist, ist das noch nicht alles klar ist. Ein Thermenwochenende reicht nicht, um ein Budget zu schnüren und wer geglaubt hat, dass ein dreiviertel Jahr hinter verschlossenen Türen hier Vorbereitungen getroffen worden sind, der ist enttäuscht worden. Ich bin einer derer, die enttäuscht worden sind. Wir haben feststellen müssen, dass diese Vorbereitungen noch nicht soweit gediehen waren, wie wir es offensichtlich gedacht haben. Ich bin froh, dass wir in Salzburg hier einen anderen Weg gegangen sind. Wir haben im Herbst 2009 ohne Geheimniskrämerei, ohne nicht zu sagen was wir wollen, ein Paket geschnürt, das stabilisiert, das eine finanzielle Weiterentwicklung sichert, das rechtzeitig bremst und das vor allem auch für zwei Jahre wirkt und darüber können wir uns gemeinsam heute sehr freuen.

Es wäre heute der Tag, wo dem Landtag das Budget für 2011 übermittelt worden wäre. Wir hätten heute kein vollständiges Budget übergeben können, weil nach wie vor in vielen Fragen nicht klar ist, was uns von Bundesseite erwartet. Die Landeshauptfrau hat darauf hingewiesen Bankenabgabe. Hier gibt es Gott sei Dank, das müsste der Bund nicht, eine Diskussion darüber, dass wir Zweckwidmungen für die Pflege einführen. Es gibt auch andere Bereiche, die große Auswirkungen auf die Länder haben, wie zum Beispiel der Bereich der Haftungsobergrenzen, der noch immer in Diskussion ist. Nach dem Modell des Bundes würde Kärnten zum Beispiel hier keine Strafzahlungen haben. Salzburg würde, weil wir für die Pensionsrückstellungen und Abfertigungen der Mitarbeiter in den Krankenanstalten haften, bis zu 15 Millionen Strafzahlungen haben. Maastrichtdefizit sei noch erwähnt als ein Beispiel, das noch immer offen ist.

Was wir aber schon wissen ist, dass wir nächstes Jahr mehr Geld erhalten werden aus dem Maßnahmenpaket des Bundes. Für das Bundesland Salzburg rechnen wir momentan damit, dass das für 2011 bedeutet 14 Millionen zusätzlich und acht Millionen für die Gemeinden. Das ist gut. Gemeinsam mit einer steigenden Konjunktur hilft uns das. Aber bei einer prognostizierten Lücke von über 130 Millionen Euro ist das kein Grund die Sektkorken knallen zu lassen, kein Grund, nicht weiter höchste Disziplin in finanzieller Hinsicht walten zu lassen, aber wir sind auf dem richtigen Weg, auch weil wir uns mehr Zeit genommen haben als ein Wochenende, auch weil wir nicht erst diesen Herbst darüber nachgedacht haben, schon letzten Herbst. Danke sehr. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer bitte.

LHStv. Dr. Haslauer: Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Der Tragödie erster Teil begann am 24. September 2008, als in einem Anfall von Populismus und Irrglauben, dass Wahlergebnisse durch Geschenke gekauft werden können, der Nationalrat eine Geschenkwelle ausgelöst hat, 2,6 Milliarden jährlich kostet das, und uns damit keinen Segen, schon gar nicht die erwarteten Wahlergebnisse gebracht hat, sondern eine laufende Belastung, die in keinem Verhältnis zu den positiven Auswirkungen steht. Erster Teil.

Dann kam die Tragödie, ihre Fortsetzung mit der Krise, für die man in Österreich nichts konnte. Dann begann die Tragödie mit ihrem dritten Teil, das war ein ganz langer Akt, nämlich ein Akt der Untätigkeit zuzuwarten mit der Budgetberatung und Erstellung bis nach den Landtagswahlen in der Steiermark und in Wien. Man hat nicht nur auf Ebene der Bundesregierung verabsäumt, mit den verschiedenen Interessensgruppen in auch informelle Gespräche einzutreten, man hat auch ein Zeitfenster verpasst, das sich geschlossen hatte. Die Bevölkerung wäre damals im Frühjahr, im Frühsommer durchaus bereit gewesen, auch bei einem konstruktiven Ansatz mitzugehen, auch bereit gewesen, Opfer zu bringen, um eine geradezu aus den Ufern laufende, aus dem Rahmen laufende, Verschuldung hintanzuhalten. Verpasst, Versäumt, Vergeigt – möchte ich einmal sagen. Ergebnis: Die Landtagswahlen sind zu keiner Zufriedenheit der Regierenden ausgefallen und dann ein Wochenende in einer Therme, wo ein Budget gestrickt wird, das nicht durchdacht sein kann, das ein Ergebnis von Verhandlungen am grünen Tisch ist, das in seiner Symbolwirkung auch negativ einzuschätzen ist.

Denn, meine Damen und Herren, was im Familienbereich passiert, kann in der einen oder anderen Maßnahme durchaus diskutiert werden. Wir haben vor zwei Jahren noch gar keine 13. Familienbeihilfe gehabt, jetzt wurde sie reduziert. Sie kostet 250 Millionen Euro die 13. Familienbeihilfe. Darüber kann man ja reden. Aber Symbole zu setzen, Signale zu setzen, dass man zum Beispiel einen Mehrkindzuschlag absetzt und gerade die trifft, die an der Krise sicher nichts an Schuld zu tragen haben, aber an Nachteilen, nämlich die Familien, ist für mich schwer verständlich. Es ist für mich schwer verständlich, dass die Familienbeihilfe für arbeitssuchende Kinder nach der Ausbildung geschafft wird. Das verstehe ich schlicht und einfach nicht, bringt auch für das Budget nichts. Aber das Signal ist so verheerend.

Und jetzt der Tragödie letzter Teil. Eine Absetzbewegung in vielen Bereichen, die bei der Bevölkerung den Eindruck hinterlässt, hier weiß die Bundesregierung selbst nicht, was sie will. Sie weiß nicht wohin sie will. Sie ist nicht überzeugt von ihren eigenen Maßnahmen. Meine Damen und Herren, wir brauchen in Österreich einen neuen Stil der Politik. Der ist einzufordern. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Bravo!)

... Der ist auch von uns in Salzburg selbst zu wählen. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Sie haben vielleicht bemerkt, dass ich mich mit öffentlichen Kommentaren in dieser Sache immer sehr zurückhalte, weil die Zurufe aus den Ländern, von den Landeshauptleuten oder Landeshauptfrauen meines Erachtens nicht immer hilfreich sind, aber trotzdem wir müssen wieder zurückfinden zu dem, was die Bevölkerung, die Wählerinnen und Wähler von uns wollen, was der Auftrag ist, den wir haben. An der Sache orientiert, inhaltlich gut aufgestellt, viele mitzunehmen bei einem Entscheidungsprozess, alle, wenn es geht, einzubinden und dann auch den Mut zu haben, eine politische Diskussion zu führen und zu den eigenen Arbeitsergebnissen auch zu stehen.

Und ein letztes noch. Eine Koalition, die sich so einzementiert, die null Bewegung hat in ihren eigenen Dogmen: Die einen können die Studienbeihilfen nicht wieder einführen, die anderen dürfen sich nicht bewegen bei der Bildung. Das funktioniert nicht. So kann es nicht gehen und die Leute haben auch die ideologischen Auseinandersetzungen und das Ringen um Zentimeter und um kleine Berichterstattungen in den Medien schlicht und einfach satt. Meine Aufforderung ist: Leben wir eine neue Politik in Österreich. Eine Politik der Fairness, eine Politik, die an Sachergebnissen interessiert ist, eine Politik, die bei der Weiterentwicklung die Betroffenen mitnimmt und breit einbindet. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächster zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Meisl bitte.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Viel haben wir in den letzten zwei Jahren über die Wirtschaftskrise, aus meiner Sicht ein Unwort dieser letzten zwei Jahre, und deren Folgen und Auswirkungen geredet. Die öffentliche Hand hat in den letzten zwei Jahren unheimliche Summen in die Hand genommen, um diese Krise abzufedern. Ich darf nur daran erinnern, dass ein 100 Milliarden Euro schweres Bankenpaket geschnürt wurde, das nur dazu diente, um marode Banken vor dem Konkurs zu retten. Die Folgen dieser Kraftanstrengungen tragen wir jetzt alle. Angespannte Kassen in den öffentlichen Haushalten und bei der Erstellung des Budgets haben wir große Schwierigkeiten egal ob im Bund, im Land oder in den Gemeinden. Jedem Bürger in diesem Land war schon länger klar, dass einerseits gespart werden muss und andererseits neue Steuereinnahmen lukriert werden müssen. Unter diesen Vorzeichen ist es meiner Ansicht nach ein

Muss, dass diejenigen, die viel haben, mehr zu dieser Konsolidierung beitragen, und diejenigen, die es jetzt schon schwer haben und nicht wissen, wie sie im nächsten Monat die Miete bezahlen sollen, nicht so sehr ihren Beitrag dazu leisten.

Wenn ich nach diesen Kriterien das vorliegende Sparpaket des Bundes bewerte, so ist einiges gelungen, das diesen Kriterien entspricht, aber es ist auch einiges gelungen, das diesen Kriterien überhaupt nicht standhält. Positiv finde ich die Vermögenszuwachssteuer im Bereich der Aktienverkäufe, sodass zukünftig alle Aktiengewinne ab dem ersten Tag besteuert werden mit 25 % und nicht wie bisher, dass es nur innerhalb des ersten Jahres bezahlt werden muss und danach steuerfrei ist. Positiv finde ich, dass Stiftungsprivilegien abgeschafft werden mit der Erhöhung des Zwischensteuersatzes von 12,5 auf 25 %.

Positiv finde ich, dass es künftig Änderungen bei der Konzernbesteuerung geben wird, wobei ich auch nicht verhehlen möchte, dass ich es sehr bedaure, dass die sehr unsägliche Gruppenbesteuerung, die 2005 von einer schwarz-blau-orangen Koalition eingeführt wurde, noch immer nicht abgeschafft wurde. Positiv finde ich, dass es Verschärfungen gibt im Bereich des Steuerbetrugs und positiv finde ich auch, dass es eine Bankenabgabe gibt, wogleich ich anmerken möchte, dass es nicht so sein kann, dass diese Bankenabgabe die Kunden zahlen, sondern dass das davon zu zahlen ist von diesen schon wieder sehr stark ansteigenden Gewinnen der Banken.

Aber, und jetzt kommt das große Aber, was die Bundesregierung bei der Herabsetzung des Bezugsalters der Familienbeihilfe von 26 auf 24 Jahre, bei der Kürzung der 13. Familienbeihilfe und bei der Streichung des Mehrkinderzuschlages sich gedacht hat, das werden wir wohl alle nie erfahren. Hier werden die völlig falschen belastet, nämlich die Familien und die Studenten, welche sowieso schon es schwer genug haben. Dasselbe gilt aus meiner Sicht für die Mineralölsteuer, die eine ausschließliche Massensteuer ist. Hier werden jene bestraft, die aus der Region kommen, weite Wege haben, um zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen und die müssen jetzt die Zeche dafür zahlen. Ich hätte diese Mineralsteuererhöhung ja noch verstanden, wenn im gleichen Ausmaß die Pendlerpauschale erhöht worden wäre, aber selbst das ist nicht erfolgt und nicht verstehen kann ich, und da gilt dasselbe wie ich vorhin gesagt habe, diese Kürzungen im Pflegebereich.

Meine Damen und Herren! Alles in allem handelt es sich bei diesem Sparpaket um eines, das einen dringenden Abänderungsbedarf hat, damit es dem gerecht ist, wofür, lieber Cyriak, wir Soziodemokraten stehen, für eine soziale Gerechtigkeit in diesem Land. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Schnell bitte.

Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt ist mir der Wilfried Haslauer abhanden gekommen. Ich habe mit dem Lukas Essl, mit der Rosemarie und Fritz Wiedermann und mit dem Ernst schon gesprochen. Wir werden ihn aufnehmen bei uns. Er hat gute Chancen. Ein neuer Stil in der Politik muss her. Nur ein bisschen etwas muss er schon noch leisten, denn es ist genau der Geist der Politik, der eigentlich das Schlimme an diesem Sparpaket ist. Es ist der Stil der Politik. Dieses Sparpaket ist ja nur das Tüpfchen auf dem I. Das ist ja das Schlimme.

Wenn David Brenner richtig gesagt hat, wir sollen in Salzburg nicht diese Politik machen, dann darf ich Euch aber schon an ein paar Dinge erinnern, die wir gerade herinnen diskutiert haben. Wie wir über das Hilfspaket Griechenland gesprochen haben, habe ich gesagt, Ihr werdet und wir werden hier herinnen noch gemeinsam alle Fraktionen gegen Wien und gegen Europa Beschlüsse fassen müssen. Ich bin zwar kein Hellseher, aber ich habe wieder einmal Recht gehabt. Heute haben wir das schon. Gott sei Dank stellen sich auch die Regierungsparteien gegen diesen Unsinn. Aber diesen Geist, den haben wir schon in Salzburg auch. Denn das ist es, ich habe auch immer gesagt, es kann nicht eine Hausfrau, wenn die Zeiten schlechter werden, um 1.000 Schilling Schokolade kaufen und dann wundert man sich, dass kein Brot und keine Milch vorhanden ist. Aber das machen wir auch in Salzburg. Wir haben da fünf Millionen ganz locker für eine Therme, die keine Therme ist, und die gleiche Gesellschaft geht dann her und erklärt den Primärärzten im Spital Zell am See, wo sie zu sparen haben, wo wir dringend den Ausbau brauchen.

Wir haben hier herinnen gerade einen Beschluss gehabt, den Rot und Schwarz massiv unterstrichen haben, kein Sparen bei der Politik. 850.000 Euro für Werbung der Politiker in diesem Land für die Regierungspolitiker. Kein Wille zum Einsparen auf der anderen Seite, wenn die Oppositionsparteien kommen und sagen Leute überlegts Euch das einmal:

Schulstartgeld, Heizungszuschuss für ältere Menschen, die brauchen es wirklich, dass wir bei der Pflege etwas tun müssen. Nein, kein Geld vorhanden. Genau dieser Geist ist es und ich hoffe, wenn der Wilfried Haslauer das heute auch kritisiert hat, dass man sich da in Loipersdorf getroffen hat, ich hoffe, dass Rot und Schwarz diese vielen Thermen jetzt in Salzburg nicht auch hier bauen, um dann dort die Budgetentwürfe zu erstellen und den gleichen Unfug hier zu präsentieren wie die Bundespolitik.

Aber man muss schon auch an sich selbst einmal Kritik üben. Wenn man sich die Regierungsbüros anschaut, wenn man sich anschaut, wie hier auch die Mitglieder in den Regierungsbüros und die Mitarbeiter wachsen, wie hier teilweise in keinsten Weise irgendwo gespart wird und auf der anderen Seite stöhnt das Land. Cyriak Schwaighofer hat schon Recht gehabt. Teilweise sind die Menschen wütend, teilweise sind sie enttäuscht, haben sich aber

völlig frustriert zurückgezogen und sind einfach von der Gesamtpolitik enttäuscht. Das heißt, das trifft uns alle. Die Frau Landeshauptfrau hat gesagt, wir werden die Nutznießer sein. Na ja, ich hoffe es. Roland, bitte einen Gefallen musst Du mir tun. Erwähne nie da herinnen das BZÖ mit der FPÖ gemeinsam. In anderen Ländern ist das kein Problem, aber ich glaube, ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Ihr habt halt einmal eine gemeinsame Geschichte!)

... Walter, genau Du weißt es, ich habe es vorgelebt. Ich war es nämlich auch, der diesen Ungeist der Politik, nämlich genau dort zu sparen, wo es die Bevölkerung betrifft, in der Infrastruktur, auch damals, wie sie noch freiheitlich waren, schwer kritisiert.

Was ist das Gesamtbild dieser Politik, wo dieser Budgetentwurf ja nur das I-Tüpfel ist? Da haben wir Minister, wo man jeden Tag hört, dass die ganzen Banken abgefragt werden müssen, wo sie ihr Geld versteckt haben, wo also teilweise wirklich dieser Geist durchscheint. Wir haben aber auch, und das müssen wir uns schon auch vor Augen führen, Osterfestspiele, da haben wir eine Bewerbung für die Olympiateilnahme. Normalerweise müssten wir schauen, dass da alle Leute begeistert sind, dass alle mit tun, aber es ist kein Wunder, dass alle Leute das ablehnen, weil sie eh schon wissen, überall, wo die Politik ihre Finger drinnen hat, da wird einfach genommen, da hat man keine Scham mehr, kein Schamgefühl und da werden die Millionen herausgenommen. Das ist der Geist dieser Politik und das ist der Geist dieses Budgets. Das ist das große Problem. Weil, Roland, eines muss ich Dir Recht geben, es sind teilweise am Rande durchaus Dinge dabei, wo ich gesagt habe super. Erst beim genauen Hinschauen hat man dann gesagt, das Gesamtgerüst ist leider wirklich ein Fleckerlteppich der Grausamkeiten und wirklich der Dilettantenstadel schlechthin. Danke fürs Zuhören. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: So wir beginnen die zweite Runde. Frau Abgeordnete Riezler bitte!

Abg. Riezler: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen!

Sparpakete sind für die Betroffenen immer schmerzlich, besonders wenn sie so wie dieses sozial ungerecht sind und auch nicht notwendig wären in diesem Ausmaß. Verlässlichkeit, Sicherheit, das brauchen die Menschen in unserem Land. Planbarkeit, um sich auch auf neue Bedingungen einstellen zu können.

Ich erinnere mich in früheren Zeiten an eine Werbung für ein Schuppenshampoo: Crisan ist sauteuer, aber es hilft. Ich möchte damit auch zurückkommen auf unsere Familienpolitik. Wir

haben sehr, sehr hohe Familienförderungen, aber eine sehr, sehr niedrige Geburtenrate, Familien mit mehreren Kindern sind oft arm oder armutsgefährdet. Die Schlussfolgerung, die ich daraus ziehen kann, Familienförderung bei uns ist sauteuer, hilft aber leider nicht. Änderungen sind aber sehr, sehr schwer durchzusetzen. Ich erinnere an die Diskussionen um die Änderung beim Kinderbetreuungsgeld, damit wir eine flexible einkommensabhängige Form hinbekommen. Ich erinnere an die Diskussionen um das verpflichtende Vorschuljahr. Das sind alles auch Sachleistungen, auch dieses verpflichtende Vorschuljahr wird in Salzburg noch in Frage gestellt. Kollege Sampl ist derzeit nicht da.

Was brauchen aber die Familien, um wieder die Bereitschaft zu haben, mehr Kinder zu bekommen? Verlässliche Strukturen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Kinderbetreuungsplätze, ganztägige Schulformen. Es kann natürlich aber auch nicht sein, dass der Bund die Geldleistungen kürzt und das Land muss mit den Sachleistungen einspringen, auch wenn wir natürlich die zusätzlichen Mittel in diesem Bereich einsetzen wollen. Umschichtungen von Geld auf Sachleistungen sind notwendig und sie werden aus meiner Sicht von den Betroffenen auch akzeptiert werden, wenn sie gut vorbereitet sind, wenn sie gleichzeitig stattfinden, wenn sie sozial gerecht sind und wenn sie gesellschaftspolitisch Sinn machen. Das ist aktuell nicht der Fall.

Deshalb ist es für mich ganz, ganz dringend notwendig, dass die Bundesregierung ihre Hausaufgaben macht und ein Grund, warum jetzt bei den Familien so gekürzt wird, ist ja der Familienlastenausgleichsfonds. Wir haben ja schon oft im Land darüber diskutiert. Er ist komplett überschuldet, deshalb auch diese Einsparungen jetzt. Die Zahlungen in den Fonds basieren auf der Lohnsumme, obwohl die Leistungen in den letzten Jahren massiv ausgedehnt wurden, auch die Leistungsbezieher wurden erweitert. Die Finanzierung des Fonds wurde aber nicht breiter aufgestellt. Warum entwickeln hier die Bundesregierung nicht eine neue Finanzierung und ich bringe die Idee ein, das auch einmal auf eine andere Art und Weise zu machen. Wir diskutieren seit Jahrzehnten über die Wertschöpfungsabgabe. Warum versuchen wir nicht einmal, in diesem Teilbereich Familienlastenausgleichsfonds ein Pilotprojekt zu wagen. Es wäre zukunftsorientiert in Richtung Wertschöpfung zu gehen, dann haben wir die Gelder zur Verfügung. Wir brauchen nicht mehr über die Höhe der Leistungen zu diskutieren, sondern nur noch über die Art der Leistungen und der damit verbundenen Lenkungs- und Verteilungseffekte.

Als Sozialsprecherin möchte ich aber auch das Thema Pflegegeld natürlich erwähnen, die verschärften Zugangsbestimmungen für die Pflegestufe eins und zwei halte ich für den falschen Weg. Es betrifft mehr als die Hälfte aller zu Pflegenden. In der letzten Haussitzung haben wir auch einen Antrag dazu eingebracht, der leider noch nicht behandelt werden konnte. Wir sind gegen Kürzungen in diesem Bereich, denn wir brauchen nicht weniger Geld

in der Pflege sondern mehr. Wer Hilfe braucht, muss sich auch professionelle Pflege leisten können, denn die Gesellschaft darf sich nicht darauf verlassen, dass die Pflege auch in Zukunft so wie jetzt meistens von den Frauen in den Familien übernommen wird.

Verhandlungen bezüglich Pflegefonds mit den Ländern sind angekündigt. Ich hoffe sie werden schnell und effektiv abgeschlossen werden. Die Landeshauptfrau hat es ja schon in ihrer Wortmeldung gesagt: Wir im Land Salzburg werden die Mehreinnahmen für die Bereiche Pflege, Bildung, Gesundheit, Kinderbetreuung verwenden. Das ist aber jetzt auch keine Neuigkeit. Wir machen das die letzten Jahre auch schon so, dass wir im Land Salzburg in Zeiten, wo wir nicht sehr, sehr viel Geld haben, Schwerpunkte setzen, dort das Geld hingeben, wo es notwendig ist, nicht mit dem Rasermäher sparen und nicht dort, wo die Menschen unsere Hilfe brauchen und genau das erwarten wir auch von der Bundesregierung. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet Frau Klubobfrau Rogatsch bitte.

Abg. Mag. Rogatsch: Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Mitglieder auf der Regierungsbank!

Kann ein Staat bankrott gehen? Ich hätte das vor einem Jahr nicht geglaubt. Heute weiß ich es besser. Griechenland war das erste Beispiel. Irland mit einem Budgetdefizit von 22 % steht kurz davor. Keine Sorge. Wir sind in Österreich weit davon entfernt. Aber rund 200 Milliarden Euro Schulden hat der Bund, nicht dabei die ÖBB mit 35, nicht dabei die ASFINAG mit 30, nicht dabei sonstige ausgegliederte Gesellschaften.

Wir haben heute die Talsohle dieser Wirtschafts- und Finanzkrise überwunden. Die Wirtschaft wächst Gott sei Dank wieder. Zurück blieb ein Berg voller Schulden, gedüngt in einer langen Nacht der Gießkannen. Dieser berühmte 24. September 2008, wo in einer Nacht- und Nebelaktion 2,7 Milliarden Euro verteilt wurden. Das muss man sich einmal vorstellen. Wir haben ein Landesbudget von 2,2 Milliarden, in einer Nacht wurde eine halbe Milliarde Euro mehr verteilt als wir insgesamt im Bundesland Salzburg für ein Jahr zur Verfügung haben.

Das bringt mich zu drei Anmerkungen zu diesem Thema Sparpaket des Bundes. Erstens: Die Notwendigkeit des Sparens. Fast die Hälfte von diesen 2,7 Milliarden Euro hat die Pensionserhöhung inklusive der Einmalzahlung ausgemacht. Die Familienförderung wurde in dieser Nacht um insgesamt 600 Millionen Euro erhöht, 260 Millionen davon werden jetzt wieder zurückgenommen. Wir sehen, wie schwer uns das allen fällt und wie weh das der betroffenen Bevölkerung tut. Leistungen, die es vor 2008 in dieser Form nicht gegeben hat,

obwohl in Österreich die Geldleistungen am höchsten sind für die Familien. In diesem Zusammenhang aber von einem Scheitern zu sprechen und zu sagen, dass die Wahlfreiheit der Eltern zurückgenommen werden muss ist absurd. Ich dachte dieses System ist in Europa vor mehr als 20 Jahren zusammengebrochen. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Wir haben im Bereich der Pensionsleistungen 2004 200 Millionen Euro zugeschossen vom Bund. Heute sind es acht Milliarden. Wir kennen die Ursachen. Gott sei Dank werden wir älter. Die Pensionszeit ist länger. Damals 1970 kamen auf einen Pensionisten acht Erwerbstätige, heute verhält sich das eins zu zwei und ein Kind, das heute geboren wird, wenn es nach einer fundierten Ausbildung in das Erwerbsleben eintritt, wird einen Pensionisten erhalten müssen und trotzdem gibt es keine Bewegung bei der Hacklerregelung auf Bundesebene. Deswegen haben wir eine Verantwortung wahrzunehmen, und das ist der zweite Bereich, den ich anspreche. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Wir müssen Taten setzen, um nicht alle Ressourcen für die nächsten Generationen zu verbrauchen, denn es gibt eine wechselseitige Verantwortung der Generationen, und das heißt auch Geschenke gegen Verantwortung eintauschen. Verbrennen wir nicht heute das Holz, aus dem morgen unsere Kinder und Enkel ihre Hütten bauen, hat es der Ministerpräsident Bernhard Vogel einmal so treffend beschrieben. Das ist unsere Verantwortung. Denn eines muss uns klar sein, jedes Zehntelprozent an Defizit, das wir Österreicher, Länder und Bund gemeinsam, nach Brüssel melden, ist eine Zwangsjacke für unsere Kinder, die ihren Handlungsspielraum einengt und ihn irgendwann einmal zum Ersticken bringt, wenn wir nicht gegensteuern, und das ist die Verantwortung, die wir wahrnehmen müssen.

Der dritte Bereich: die erforderlichen Korrekturen. Wir lehnen dieses Sparpaket daher nicht zur Gänze ab, Frau Landeshauptfrau. Wie in einer Hochschaubahn jubelnd zur Kenntnis genommen Ende Oktober und jetzt zu Tode betrübt, kritisieren, dass das und das falsch ist. Es ist Ihnen unbenommen. Auch wir sagen im Bereich der Familie muss sich noch etwas ändern. Josef Sampl und auch Wilfried Haslauer haben es bereits angesprochen. Der Mehrkindzuschlag, die Leistungen bei der Familienbeihilfe, wenn es um Studenten geht. Zweiter Bereich Bankenabgabe. Es ist eine Beleidigung der Intelligenz der Leute, wenn wir heute draufkommen, dass diese Bankenabgabe irgendjemand bezahlen muss. Ja was haben die denn geglaubt in Loipersdorf? Wir haben hier im März bereits vorgeschlagen auf Initiative von uns und das auch beschlossen, dass wir den Bankenbereich zweiteilen sollten, in einen konservativen Bereich mit den Spargeschäften und in einen Investmentbereich und aus diesem zweiten sekundären Bereich ist diese Bankenabgabe zu lukrieren.

Wir haben heute – ich komme zum Schluss, Herr Präsident – Vollbeschäftigung im Bundesland Salzburg, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, das ist uns gelungen mit teu-

ren unterstützenden Maßnahmen der öffentlichen Hand. Liest man nach im Landesbudget. Hauptsächlich aber, und das muss uns bewusst sein, ist uns das gelungen, weil unsere Klein- und Mittelbetriebe und unsere wenigen großen Industriebetriebe uns durch die Krise getragen haben mit eigenen Maßnahmen und mit Maßnahmen, die gemeinsam mit den Mitarbeitern geschnürt worden sind, (Beifall der ÖVP-Abgeordneten) und damit die Arbeitslosenrate bei uns nicht so steil nach oben gestiegen ist. Daher sind wir jetzt doppelt aufgefordert, Rahmenbedingungen zu setzen, dass wir genau dieses Wirtschaftsgefüge nicht noch mehr belasten mit steigenden Lohnnebenkosten.

Deswegen sagen wir nein zu einer Pflegeversicherung, aber ja zu einem Pflegefonds. Und ich möchte abschließend auch sagen, dass dieses Sparpaket auch positive Effekte hat. Die thermische Sanierung. 160 Millionen für die Bildung und für die Universitäten, für die Schulen. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Geh, das haben sie ja zuerst runtergestrichen!)

... Die Kreditvertragsgebühr. 100 Millionen für die Forschung und 40 Millionen für die Kasernen. Was fehlt ist der nächste Schritt. Doppelgleisigkeiten und Verwaltungsreform, worüber heute eh noch diskutiert wird, das nicht zu verwechseln ist mit einem Anschlag auf die Kompetenzen der Länder. Weil dort funktioniert die Verwaltung wesentlich besser als auf Bundesebene. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes steht der FPÖ eine Wortmeldung zu. Ich habe noch keine Anmeldung. Wer wird die Wortmeldung der FPÖ wahrnehmen? Herr Klubobmann bitte!

Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Es gefällt mir eigentlich die Diskussion, muss ich ganz ehrlich sagen. Die Frau Landeshauptfrau besinnt sich und gibt doch auch Kritik Richtung Wien ab. Der Landeshauptmann-Stellvertreter wie gesagt hat eh schon an die Tür zur Aufnahme zur FPÖ angeklopft. Die Gerlinde Rogatsch zeigt wirkliche Emotionen, die ich glaube notwendig sind, die wirklich notwendig sind in der Frage, denn letztendlich wer keine Emotionen hat, nimmt die Politik nicht ernst. Das ist also meines Erachtens wirklich dringend notwendig.

Wir müssen nur auch, und ich habe das versucht anzudeuten an einigen Beispielen, uns schon auch klar werden, dass es auch uns betrifft, auch unsere Entscheidungen schon im Sinne der Bevölkerung sein müssen, wie wir sie tragen. Ich glaube, dass einige von meinen Kolleginnen und Kollegen vielleicht gewisse Entscheidungen heute gerne zurückführen wür-

den, vielleicht anders abstimmen würden, hätten sie jetzt die Spitze des Eisberges, diesen Budgetvorschlag, diesen Wahnsinn hier damals schon mitbekommen.

Die Bankenabgabe ist ja im Prinzip eine richtige Maßnahme, wenn wir aber von den Betroffenen hören, dass das weitergegeben wird an die Bevölkerung, dass das weitergegeben wird an den Verbraucher, dann ist das schon hinfällig. Man kann ja auch über die Mineralölsteuer in gewissen Bereichen Richtung Umweltschutz durchaus andenken, wenn man aber alle die, die also das Auto für den Beruf brauchen, hier ausnimmt. Auch beim Nikotin habe ich nichts dagegen, auch wenn ich gelegentlich selbst rauche, aber eines muss klar sein, dann muss es zweckgebunden sein und bei allen anderen Maßnahmen, Gott sei Dank sind wir uns einig. Ich hoffe, dass das heute auch letztlich im Ausschuss und auch im Beschluss so herauskommt, dass wir uns für die Pflegebedürftigen einsetzen. Die Kollegin Riezler hat es angeführt, dass das bitte mehr als die Hälfte der Betroffenen ist, die hier zur Kasse gebeten werden, dass man bei der Familienpolitik sich nicht an die Vorschläge des Bundes anhängt, dass man auch bei den Behinderten und dergleichen mehr hier diese Maßnahmen nicht hin nimmt, sondern geschlossen gegen den Bund und gegen diese Maßnahmen auftritt.

Letztendlich möchte ich aber noch einmal zum Schluss darauf hinkommen, was heute schon ein paar auch gesagt haben von den anderen Fraktionen. Es geht nicht nur um dieses Sparpaket. Es geht um einen gewissen Geist in der Politik. Den Geist, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer, den schaue ich mir ganz genau in den nächsten Monaten und Jahren an, ob Sie den auch dann wirklich so vertreten. Es muss ein neuer Stil her. Ich halte nichts von einem sogenannten Obama-Stil, Märchen erzählen bis zum Gehtnichtmehr, außen hui innen pfui. Ein Präsident, der bei der größten Umweltkatastrophe zuerst auf den Tisch schlägt und poltert gegen BP, dann im mexikanischen Golf schwimmen geht, um jeden vor Augen zu führen wie super es dort ist und wie klass das dort ist, nachdem man die ölverschmierten und toten Tiere aus dem Weg geräumt hat und dann eine Regierungsvorlage bringt, dass die BP aus dem Schneider ist. Das erinnert mich an viele Dinge, die auch auf dieser Welt passiert sind, wo die Verantwortlichen stets sich aus der Schusslinie genommen haben.

Diese Politik, die wird der Bürger nicht mehr akzeptieren. Der Bürger wird mehr denn je hinter die Kulissen schauen, wird sich diese Grausamkeiten nicht mehr gefallen lassen und das ist das was Sukkus sein muss. Und wenn es in Salzburg wenigstens diesen Geist der Zusammengehörigkeit gibt, wenn wir geschlossen uns nach außen auch gegen diese Grausamkeiten wehren, eine gewisse Eigenständigkeit, Föderalismus, liebe Gerlinde, den ihr also einfordert, aber auch in der Politik, auch in Entscheidungen der eigenen Fraktion leben, dann ist mir um Salzburg nicht bange, dann habe ich durchaus Hoffnungen. Wie gesagt, ich habe es dem Roland eh schon gesagt, ich war damals auch der, der massiv diese Entscheidun-

gen kritisiert hat, denn man hat uns teilweise in Schulden gestürzt, die wir heute nicht mehr schaffen. Heute sind Sparmaßnahmen zu setzen und die Infrastruktur zerschlagen und an dem leiden wir massiv und wir haben die Arbeit, wieder unser Land dort hinzuführen, wo es hingeführt zum Wohle unserer Bevölkerung. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer, bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

An und für sich hätte ich mir vorgenommen, jetzt einige Bereiche anzuführen, von denen ich überzeugt bin, dass wir hier in Salzburg auch unseren Beitrag leisten, um die Auswirkungen des Sparpaketes des Bundes abzumildern. Aber die zwei Wortmeldungen der Landeshauptfrau und vom Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer veranlassen mich jetzt zu einem Versuch, etwas Grundsätzlicheres zu sagen oder darüber zumindest ein bisschen nachzudenken - ist vielleicht nicht ideal für diese Aktuelle Stunde, trotzdem tue ich es jetzt.

Die Landeshauptfrau hat gesagt, wir brauchen insgesamt ein mutigeres, gerechteres System. Vor allem Steuersystem. Und Steuersystem heißt ja nichts anderes, als wir brauchen ein anderes System der Beiträge, die der Einzelne leistet zum Gemeinwohl letztendlich über Steuern und Abgaben. Das heißt wir brauchen hier etwas, was dem Befinden der Bevölkerung näher kommt, was ist gerecht, wer kann wie viel beitragen, dass es ihm trotzdem noch ausreichend gut geht, wie viel von dem kann jeder abgeben, ohne dass er an seiner Lebensqualität oder an seiner besonderen Lebensqualität etwas erleidet. Das verstehe ich und da bin ich der vollen Überzeugung, da brauchen wir einen ziemlich radikalen Wechsel im Denken. Weil sonst werden wir unseren nächsten Generationen eine Fülle – und da bin ich mit der Gerlinde Rogatsch einer Meinung - eine Fülle oder eine Masse an Schulden und Belastungen hinterlassen, wenn wir hier nicht deutlich andere Parameter setzen bei der Aufbringung der Mittel, bei der Finanzierung. Weil das können wir mit Einsparungen weder über eine Verwaltungsreform noch bei Kürzungen der Familienbeihilfen annähernd nur erreichen, ist meine tiefe Überzeugung.

Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer hat gesagt, wir brauchen überhaupt eine neue Politik. Wir brauchen eine neue Politik, die die Menschen einbindet und das führt mich zu der Frage, ob wir für diese neue Politik nicht überhaupt auch andere Werte brauchen, ob wir nicht neue Werte brauchen, ob wir mit dem herkömmlichen Denken, dass wir allerorten in den letzten 40 Jahren gepredigt bekommen haben, dass wir internalisiert haben, Konkurrenz, Wettbewerb, Gewinnmaximierung, Ausbeutung der Natur zu Lasten eines kurzfristigen

Fortschrittes, eines kurzfristigen Gewinnstrebens. Ob wir nicht hier insgesamt einen Wandel brauchen, der neue Politik sein würde.

Und ich habe mit Freude vernommen, als du, Wilfried Haslauer, bei der Leopold-Kohr-Preisverleihung davon gesprochen hast, dass im Staat Bhutan – wir wissen das ja – man anders die Zufriedenheit oder die Leistung des Staates misst oder versucht zu messen, nämlich im Sinne eines Glücksfaktors. Und das wäre grundsätzlich in der Politik, denke ich, ein notwendiger neuer Denkansatz zu fragen, was macht Menschen glücklich. Und letztendlich bringt es uns ja nichts, wenn wir dann immer größere Autos haben und immer unglücklicher werden, weil wir wissen ja, dass die Zufriedenheit und das Glück ab einem gewissen Einkommen nicht mehr zunimmt und wir wissen auch, dass je kleiner die Unterschiede zwischen den einzelnen Einkommensschichten oder Vermögensschichten sind, umso zufriedener ist man in einem Land, umso weniger soziale und andere Probleme hat man.

Das heißt mich würde einmal interessieren, darüber nachzudenken im Sinne neuer Politik, wo können wir denn in unserem Land Kooperation statt Konkurrenz ein bisschen mehr forcieren. Wo können wir zum Beispiel Gemeinwohl - ein wichtiger neuer Begriff, der immer mehr zu lesen ist – anstelle von Gewinnmaximierung stellen oder wo können wir Wertschätzung gegenüber den Mitarbeiter an die Stelle von Wadlbeissereien oder Hierarchien stellen. Das würde mich interessieren. Wo können wir hier, wenn wir der Meinung sind und ich glaube, viele, viele Menschen spüren das jetzt. Also ich weiß nicht, wie es euch geht, in den Gesprächen merkt man, es gibt so ein Bewusstsein, so kann es nicht mehr weitergehen. Wir haben 40 Jahre einen Götzen angebetet, nämlich diesen sage ich Mehrwert, diesen Wachstumsgötzen, den Mehrwertgötzen. Das geht so nicht weiter. Und wenn ich das mitnehme aus dieser heutigen Aktuellen Stunde, dass wir, dass es da so was gibt wie ein gemeinsames Grundempfinden, dann bin ich gespannt darauf, wie wir das dann umsetzen und ich freue mich darauf, in Bereichen, wo es um Glück geht, nämlich bei den Kleinkindern angefangen, mehrere Kinder haben zu können, ohne große Sorgen zu haben, in der Kinderbetreuung solche Gruppen zu haben, wo man weiß, das Kind ist gut aufgehoben, solche Gruppengrößen meine ich zu haben. In der Schule solche Förderungen zu haben, wo ich weiß, ich lasse keinen zurück und so könnte man das fortspinnen in das weitere Leben bis zur Pensionierung oder bis zur Pflege, wo ich weiß, jemand ist nicht ausgeliefert, sondern es gibt das System, das ihn wertschätzend entsprechend aufnimmt.

In dem Sinn war ich vielleicht jetzt nicht ganz bei der Aktuellen Stunde. Aber es war mir einfach ein Anliegen, das einmal so sagen zu dürfen. Danke. (Beifall aller Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächste ist zu Wort gemeldet die Frau Bundesrätin Neuwirth. Die SPÖ hat die Chance genutzt, dass auch Bundesräte ein Rederecht haben. Bitte!

Bundesrätin Mag. Neuwirth: Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag!

Ja. Der Herr Präsident hat schon darauf hingewiesen. Normalerweise rede ich im Bund und versuche dort, die Stellungnahme des Bundeslandes Salzburg möglichst offensiv vorzutragen und auch den Kolleginnen und Kollegen mitzugeben, was mir das eine Mal besser und das andere Mal schlechter gelingt.

Heute nun möchte ich versuchen, ein bisschen für Verständnis zu plädieren, was jetzt dieses Budget betrifft, über das nun schon seit einiger Zeit hier herinnen diskutiert wird und am Ende werden wir sehen, ob es mir heute ein bisschen besser oder ein bisschen schlechter gelungen ist. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Eher schlechter. Eher schlechter!)

... Die Ausgangslage, auf die möchte ich ganz kurz noch hinweisen, war ja nicht so eine einfache. Wir haben ja nicht ein Budget, das jetzt urplötzlich vom Himmel gefallen ist, sondern es waren ja einige Herausforderungen schon im Vorfeld vorhanden, ja. Die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich. Erinnern wir uns daran. Auch hier herinnen im Landtag ist das diskutiert worden. Die war zu diskutieren. Die war zu lösen. Und ich möchte darauf hinweisen, dass die konjunkturbelebenden Maßnahmen der SPÖ dazu geführt haben, einer SPÖ-geführten Regierung dazu geführt haben, dass Österreich, aber auch Salzburg die niedrigste Arbeitslosenquote in ganz Europa hat. Und das denke ich, ist eine wirklich gute Voraussetzung dafür, dass wir überhaupt heute über ein Budget reden können, das bei weitem nicht solche Sparmaßnahmen verlangt, wie das in den anderen europäischen Ländern überall der Fall ist. Das zur Ausgangslage.

Wir haben jetzt hier ein Konsolidierungsbudget. Es ist nicht nur ein Sparbudget. Es ist ein Konsolidierungsbudget, das bedeutet, wir haben einerseits Einnahmenerhöhungen und andererseits natürlich Einsparungen bei den Ausgaben. Wir, die SPÖ, wir haben uns folgendes Ziel bei diesen Verhandlungen gesetzt, denn wir, die machen ja kein Budget alleine, sondern mit der ÖVP, die auch den Finanzminister stellt. Darauf möchte ich auch noch einmal kurz hinweisen, falls man das manchmal nicht so weiß.

Unser Ziel war, die Kaufkraft zu stärken, zu erhalten, die Arbeitsplätze zu sichern und darauf zu schauen, dass auch jene einen Beitrag zur Konsolidierung leisten, die die Krise mit verursacht haben. Es geht also nicht darum, nur eine Budgetlücke zu schließen, sondern auch eine sogenannte Gerechtigkeitslücke. Und ich denke, das Ergebnis lässt sich dennoch, trotz aller Kritik, die auch zum Teil berechtigt heute hier angemerkt worden ist, sehen.

Zwei Drittel der neuen Steuern - bis 2014 sind es in etwa 6,8 Milliarden – zahlen Banken, Spekulanten, Konzerne und Vermögende. Wesentliche Beiträge zur Sanierung des Budgets kommen aus der neu geschaffenen Bankenabgabe und natürlich nicht von den Bankkunden, werte Kolleginnen und Kollegen. Sie kommen aus einer Vermögenszuwachssteuer, auf Gewinne und Aktienverkäufe, aus Einschränkung der Stiftungsprivilegien, aus einer Verschärfung von Konzernbesteuerung und aus einer schärferen Bekämpfung von Steuerbetrug. Das ist alles verteilungspolitisch wichtig und richtig. Und dass die Bundesländer auch davon profitieren, daraufhin haben sowohl die Landeshauptfrau wie auch der Landesfinanzreferent bereits hingewiesen.

Es ist nicht so, werte Kolleginnen und Kollegen, dass es keine sozialen Abfederungen gibt. Es wird zum Beispiel eine Erhöhung der Pendlerpauschale um 5 Prozent geben oder etwa 15 Millionen, sodass diese sogenannte Massensteuer Mineralölsteuer dennoch abgedeckt wird.

Wir betrachten es auch als Erfolg, dass die Langzeitversicherungsregel bis 2013 erhalten bleibt. Wir betrachten es als Erfolg, dass die Dotierung des Krankenkassenstrukturfonds sichergestellt ist und vielleicht für manche nicht so wichtig, aber für viele, viele Familien dennoch, dass der Selbstbehalt bei den Schulbüchern endlich abgeschafft wird. Es wird zukünftig in Bildung investiert und zwar in mehr ganztägige Plätze, in ein Offensivprogramm mit kleineren Schulklassen, individuellen Unterrichtsformen und in die neue Mittelschule.

Herr Präsident! Ich möchte, bevor ich meinen Schlusssatz hier sozusagen zum Schluss komme, doch darauf auch noch hinweisen, dass es natürlich auch Wünsche der ÖVP gegeben hat. Ja. Die jetzt nicht kommen. Die wir verhindert haben von SPÖ-Seite. So zum Beispiel die Vielmassensteuern, die dann gekommen wären. Mehrwertsteuererhöhung, Negativsteuer kürzen ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Langsam, langsam, das müssen wir mitschreiben!)

... Pauschalgebühren erhöhen, Mietzinsbeihilfe streichen, Schwerarbeiterpension, Heizkostenzuschuss und so weiter und so fort. Ich habe so eine Liste, die Zeit reicht nicht aus! Ich bitte also zu sehen, dieses Budget ist nicht der große Wurf. Einiges wird noch verändert

werden. Aber Österreich wird mit diesem Budget 2011 einen guten Weg gehen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Christian Stöckl. Er hat noch zwei Minuten Zeit. Bitte, er ist ein Sportler!

Abg. Dr. Stöckl: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Mitglieder der Landesregierung!

Zwei Minuten ist nicht viel Zeit. Wir wissen alle, unsere Schuldenquote ist auf über 70 Prozent angewachsen und ein Konsolidierungsbedarf ist absolut notwendig. Es ist schon sehr viel gesagt worden über das Sparpaket.

Das Sparpaket, das vorgelegt wurde, verdient vielleicht das Wort Sparpaket, aber dient nicht der nachhaltigen Konsolidierung unseres Bundeshaushaltes. Es gibt keine Antworten auf die vielen Fragen betreffend Verwaltungsreform, Pensionsreform, Gesundheitsreform, Pflegesicherung, Schuldenberg bei ÖBB und Asfinag et cetera. Inhaltlich ist es schon öfter durchgekommen, gerade die Streichung des Mehrkindbeitrages bei der Familie, die Streichung der Familienbeihilfe ab dem 24. Lebensjahr für Studierende ist ein völlig falsches Zeichen. Wir müssen Studienrichtungen wie Technik, wie Naturwissenschaften, wie Medizin fördern. Das sind die Leute, die Menschen, die wir später, die wir in Zukunft ganz nötig für unsere Wirtschaft, für unsere Gesellschaft brauchen. (Beifall Abg. Dr. Schnell)

Und wir können nicht gerade diese Studien dadurch demotivieren, dass wir mit 24 Jahren die Familienbeihilfe streichen. Denn diese Studien können mit 24 Jahren noch gar nicht abgeschlossen werden.

Das gesamte Sparpaket, das hier entwickelt wurde, wird von der gesamten Bevölkerung extrem abgelehnt. Auch das wie. Zunächst wurde monatelang abgetaucht, dementiert und dann das Sparpaket vorgelegt. Und wie professionell das Ganze abgehandelt wurde, Frau Bundesrätin, zeigt sich ja, dass zunächst der Bundeskanzler mit der gesamten Regierungsmannschaft dieses Sparpaket vorgestellt hat und am nächsten Tag nach dem Studium der Kronenzeitung hat er begonnen, zurückzurudern. Ich hoffe, er rudert so weit zurück, weit genug zurück, dass er endlich ein gesamtes Konsolidierungspaket vorlegen kann. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit sind wir am Ende der Aktuellen Stunde angelangt. Ich rufe nun den

Punkt 8: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

auf. Meine Damen und Herren! Es sind acht mündliche Anfragen eingegangen. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, für jede sieben Minuten vorzusehen, damit möglichst alle mündlichen Anfragen aufgerufen werden können. Ich ersuche, dies zu berücksichtigen. Außerdem werde ich auf Wunsch der Fraktionen sicherstellen, dass dem Fragesteller jedenfalls am Schluss der Beantwortung der mündlichen Anfrage die zwei Minuten für ein abschließendes Statement zur Verfügung stehen. Das heißt im Klartext rund fünf Minuten Anfrage und dann kann jeder Antragsteller noch zwei Minuten sein Statement abgeben. Die erste

8.1 Mündliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Mag. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Förderungen für das Skigebiet Gaißau-Hintersee

Herr Klubvorsitzender Meisl, bitte Ihre Fragen!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke schön. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer!

Das Skigebiet Gaißau-Hintersee zog als Haus-Skigebiet der Landeshauptstadt in den letzten Jahren des öfteren die Aufmerksamkeit sowohl der Medien als auch der Politik auf sich. Seit 1984 ist das Skigebiet in Form einer GmbH im Besitz mehrerer Einzelpersonen, worunter sich einige Gesellschafter der Saalbacher Bergbahnen GmbH befinden.

Im Februar berichteten die Salzburger Nachrichten, dass die Saalbacher Bergbahnen einen Investor gefunden hätten, der das Skigebiet für kolportierte 3 Millionen Euro kaufen würde. Um jedoch mittelfristig als Skigebiet überleben zu können, dürften weitere 20 Millionen an Investitionen, unter anderem in die noch nicht ausreichend vorhandene Beschneigung, anfallen.

Im Rahmen des Investitionspaketes des Land Salzburg für das Jahr 2010 wurden Förderungen für das Skigebiet Dachstein-Rußbach-Annaberg, Dienten, Maria Alm, Mühlbach, St. Martin, Lungauer Bergbahnen und eben Gaißau-Hintersee in Aussicht gestellt.

Ich stelle daher folgende mündliche Anfrage: Was ist der aktuelle Stand der Verkaufsverhandlungen, wer sind die potentiellen Käufer und wie steht es um die in Aussicht gestellte Förderung beziehungsweise wie werden die Gelder allenfalls anderwertig verwendet?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte!

LHStv. Dr. Haslauer: Danke, Herr Klubobmann, für Ihre Anfrage.

Ich darf vorweg schicken, dass wir in den letzten beiden Jahren ein massives Seilbahnen-Unterstützungspaket geknüpft haben. Die Seilbahnwirtschaft ist einer der Motoren der Wirtschaft in Salzburg. Sie haben sehr, sehr viel investiert. Und unser Bestreben war, in jenen Bereichen, in denen das aus eigener Kraft nicht geht, beizutragen. Das ist uns gelungen. Die Verbindung Bramberg auf den Wildkogel wird jetzt eröffnet. Es wird Maria Alm – Hintertal – Hintermoos, ein 30 Millionen Projekt, das wir unterstützt haben, eröffnet. Wir haben gestern in der Wachstumsfondskommissionssitzung beschlossen, dass in weiterer Folge auch – und das halte ich, Frau Abgeordnete Blattl für sehr, sehr erfreulich - der Neubau des Lifes in Dienten unterstützt wird. Die Dientner und die Hochkönigbahnen haben jetzt einen Verschmelzungsbeschluss gefasst. Wir haben dann eine Verbindung Maria Alm nach Mühlbach hinauf. Das ist ein großes, tolles, erstklassiges Schigebiet, das wir ins Angebot weiter aufnehmen können. Wir haben kleinere Bergbahnen unterstützt, etwa die Lungau. Und wir haben uns gestern auch auf den weiteren Ausbau, nach der Sanierung von Dachstein West, einigen können. Es werden dort rund 24 Millionen in den nächsten Jahren investiert. Wir müssen dort mit einer stillen Beteiligung neben einer Förderung einsteigen, werden uns aber nach 15 Jahren aus dieser stillen Beteiligung wieder zurückziehen und das Geld zurückbekommen.

Jetzt stellt sich die Frage, wo ist Gaißau. Eigentümer sind die Saalbacher. Die Verkaufsverhandlungen laufen. Der neueste Stand ist, dass man sich mit den Interessenten auf einen Kaufpreis geeinigt hat. Jetzt werden die Verträge finalisiert. Ich bin zuversichtlich, dass noch heuer die Verträge unterschrieben werden können. Ich bin nicht befugt, den Namen des Käufers zu nennen. Er ist mir bekannt, und wir werden dann in weiterer Folge ein gemeinsames Investitionspaket schnüren können. Gaißau-Hintersee ist für den Zentralraum von großer Bedeutung. Dort geht es weniger um eine Auslastung einer Bettenstruktur. Die ist in einem großen Ausmaß nicht vorhanden. Es geht darum, für den Salzburger Zentralraum ein Schiangebot zu ermöglichen, das strukturell für unser ganzes Land von Bedeutung ist. Denn ohne Schifahrer gibt es keine Auslastung der Lifte, gibt es keinen Wintersport und das ist immerhin noch unser Rückgrat.

Das heißt ich denke, dass wir im Laufe des nächsten Jahres, ersten Halbjahres wie ich das einschätze, zu einem Paket kommen werden, sodass dann die Investitionen nächstes Jahr in Angriff genommen werden können.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Gibt es noch Unterfragen?

Abg. Ing. Mag. Meisl: Noch eine Unterfrage, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Sie haben gesagt, es wird ein Investitionspaket geschnürt. Es gibt ja einen Vorschlag, der so rund 20 Millionen Euro umfasst als Investitionspaket. Ist das noch aktuell oder ist das die Basis, auf der weitergearbeitet wird und mit welchen Förderungen können Anbetracht der jetzt geflossenen Förderungen die Betreiber des Schigebietes Gaißau-Krispl rechnen in Zukunft?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Herr Landeshauptmann, bitte!

LHStv. Dr. Haslauer: Wir müssen mal abwarten, was der Investor vor hat. Ich kann da seinen Investitionsentscheidungen nicht vorgreifen. EU-rechtlich gibt es eine Gruppenfreistellungsverordnung, die für Großbetriebe eine Förderung bis 10 Prozent des Investitionsvolumen und für kleinere Betriebe bis zu 20 Prozent des Investitionsvolumens EU-rechtlich genehmigt. In diesem Rahmen werden wir uns in etwa bewegen. Wir haben immer so zwischen 10 und 13 Prozent gefördert. Ausnahmefall ist Annaberg, wo wir ins Kapital mit einer stillen Beteiligung hineingegangen sind, aber diese Beteiligung dann wieder nach 15 Jahren zurückbekommen werden. Die werden im Übrigen auch im selben Ausmaß gleich behandelt. Das sind also in etwa die Größenordnungen.

Geld ist noch vorhanden. Im Seilbahnanteil der Salzburgranleihe. Und den Rest werden wir aus Ressortmitteln sicherlich darstellen können.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Zusammenfassung, Herr Klubobmann!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Ich glaube, ich erzähle keine Neuigkeit, wenn sich die künftigen Betreiber, aber vor allem die Bürgerinnen und Bürger in den betroffenen Gemeinden in Krispl, Gaißau, Hintersee in Zukunft darüber freuen, wenn sie auch so behandelt werden wie Dachstein West.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist diese Anfrage abgeschlossen. Wir kommen zur

8.2 **Mündliche Anfrage** des Abg. Dr. Karl Schnell an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer betreffend Dreharbeiten eines Hollywood-Films in Salzburg

Herr Klubobmann, bitte!

Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Medienberichten zur Folge sollen Szenen für den Hollywood-Film „Sherlock Holmes 2“ Anfang nächsten Jahres in Salzburg gedreht werden. Bereits im vergangenen Jahr wurden

Szenen für den Hollywood-Film „Knight and Day“ in Salzburg gedreht. Das Land förderte die Dreharbeiten mit 300.000 Euro.

Ich darf im Sinne des neuen Stils der Politik an Sie deshalb gemäß § 78 der Geschäftsordnung des Landtages folgende mündliche Anfrage stellen: Werden Szenen für „Sherlock Holmes“ in Salzburg gedreht werden? Und wenn ja, wird das Land Salzburg die Dreharbeiten fördern und in welcher Höhe?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter bitte!

LHStv. Dr. Haslauer: Herr Klubobmann!

Wir haben bei den Dreharbeiten des Hollywoodfilms „Knight and Day“ eine hervorragende Visitkarte als Dreh- und Produktionsort abgeben können. Das wird allgemein auch bei den Hollywood-Produktionsfirmen anerkannt. Sie erinnern sich, es war ja nicht ganz außerhalb der Diskussion, ob sinnvoll oder nicht. Aber wenn man den Film gesehen hat, ich hoffe, du hast ihn gesehen, dann muss man sagen, Salzburg ist sehr, sehr prominent vorgekommen. Zirka 100 Millionen haben den Film gesehen. 100 Millionen Menschen. Und in Relation zu dem Ergebnis war das sicher ein sehr, sehr gut eingesetztes Geld. Es ist richtig, dass es für eine weitere Hollywoodproduktion „Sherlock Holmes“ Interesse gibt, dass auch schon Drehorte besichtigt wurden. Wir haben aber noch keine offizielle Anfrage. Ich kann daher beantworten, in welchem Ausmaß gefördert werden wird, denn das hängt sehr davon ab, wie Salzburg in so einem Film vorkommt und wie unsere Analyse ausfällt, dass die Verbreitung dieses Film ist, noch kann ich dir jetzt eine Titelrolle versprechen in diesem Film als Sherlock Holmes oder als Doktor Watson. Also da bitte ich um noch etwas Geduld.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Herr Klubobmann, Zusatzfragen?

Abg. Dr. Schnell: Keine Zusatzfrage.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Keine Zusatzfrage. Damit ist die zweite mündliche Anfrage abgeschlossen. Gibt es eine Zusammenfassung von dir, Herr Klubobmann? Herr Klubobmann! Du hast ...

Abg. Dr. Schnell: Keine.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Keine Zusammenfassung. Danke. Damit ist die zweite mündliche Anfrage abgeschlossen. Ich komme zur dritten

8.3 **Mündliche Anfrage** des Abgeordneten Mag. Scharfetter an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die lange Nacht der Forschung

Die Landeshauptfrau ist nicht da. Kommt schon. Dann würde ich den Herrn Abgeordneten Scharfetter um die Fragen bitten! Bitte, Herr Abgeordneter!

Abg. Mag. Scharfetter: Frau Landeshauptfrau!

Ich darf eine mündliche Anfrage an dich richten zum Thema „Lange Nacht der Forschung“. Bekanntlich eine gute Sache. Eine erfolgreiche Veranstaltung. Hat offenbar dieser Tage stattgefunden. Aber nicht in Salzburg.

Ich glaube es war in den Ländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Vorarlberg, dort wo eine solche "Lange Nacht der Forschung" stattgefunden hat. Der Grund, warum nicht in allen Bundesländern, dürfte darin liegen, dass es offenbar keine Einigung gab mit dem BMVIT und keine Einigung mit dem Wirtschaftsministerium, möglicherweise was die Finanzierung betrifft.

Es war das auch dem Vernehmen nach ein Thema bei der Landeshauptleutekonferenz, ich glaube am 20. Mai, die am 20. Mai stattgefunden hat. Zumindest wurde uns berichtet, dass hier die Frage Finanzierungsbeitrag „Lange Nacht der Forschung“ diskutiert wurde.

Zum Zweiten gibt es eine Initiative des BMVIT der Frau Bundesminister Doris Bures, die diesen Innovation Day veranstaltet. Und hier hat es auch dem Vernehmen nach eine Zusage gegeben, sich daran zu beteiligen. Ich glaube im Kontext mit uni:hautnah, gemeinsam mit salzburg.research, mit der Universität. Meine Frage an dich, Frau Landeshauptfrau, wäre jetzt, warum hat sich Salzburg nicht an der „Langen Nacht der Forschung“ und nicht am „Innovations Day“ beteiligt?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Frau Landeshauptfrau, bitte!

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Herr Abgeordneter! Gerne beantworte ich diese Anfrage unter Hinweis darauf, dass die Lange Nacht der Forschung, so wie sie in der Vergangenheit organisiert war, schon seit Jahren kritisiert wurde. Zur Erinnerung: Die Paris-Lodron-Universität, also unsere mit Abstand größte Universität in Salzburg hat sich bereits 2009 verabschiedet von der Langen Nacht der Forschung, weil sie überzeugt war, dass uni:hautnah als ein bewährtes Angebot aus der Vergangenheit, noch dazu mitten dort, wo die Menschen sich aufhalten, nämlich im Europark, wesentlich besser ist. Das war der Grund, warum die

Paris-Lodron-Universität gesagt hat, wir haben kein Interesse an der Langen Nacht der Forschung, so wie sie in der Vergangenheit stattgefunden hat.

Das zweite Thema war, es gab eine Evaluierung der Langen Nacht der Forschung österreichweit. Das Ergebnis war: zu teuer. Eine starke Kritik an der betrauten Agentur, die das durchgeführt hat. Es war ein sehr chaotisches Zusammenarbeiten in der Vergangenheit und geringe Nachhaltigkeit. Das Ergebnis der Evaluierung war eigentlich der Grund, warum sich das Wirtschaftsministerium und auch das Wissenschaftsministerium verabschiedet haben aus der gemeinsamen Finanzierung. Es gab ja ursprünglich eine dreigeteilte Finanzierung auf Bundesseite: Nämlich Wissenschaftsministerium, Technologieministerium und Wirtschaftsministerium. Wir haben auch in Salzburg darüber beraten, sollen wir eine eigene Lange Nacht der Forschung machen, haben aber erlebt, dass es einfach nicht besonders sinnvoll ist, wenn das ohne die Paris-Lodron-Universität passiert, so wie es einmal war.

Das heißt wir versuchen im Hintergrund daran zu arbeiten, dass es künftig wieder österreichweit stattfindet, dass alle mitmachen, dass aber das Angebot näher sage ich bei interessierten Menschen ist. Ich finde uni:hautnah von der Konzeption her wesentlich besser als eine Nacht, wo die ohnedies schon sehr Forschungsinteressierten sich gegenseitig besuchen. Und daher meine ich, dass das Konzept aus der Vergangenheit zu überarbeiten ist.

Das Land Salzburg, also mein Ressort unterstützt uni:hautnah schon seit sieben Jahren, glaube ich. Wir haben auch die Lange Nacht der Forschung unterstützt. Wir haben das bei der Regierungsbildung 2009 aufgeteilt. Aufgrund der Aufteilung der Forschungsagenden. In der Vergangenheit hat die Salzburg Research für Salzburg eigentlich die Organisation der Langen Nacht durchgeführt. Ob es dort eine Debatte gab, ob man das trotzdem, zumindest für den anwendungsorientierten Teil machen sollte, kann ich nicht beurteilen. Soviel ich weiß, gab es das nicht. Es gab aber, genauso wie bei mir einen Ressortansatz, also einen finanziellen Ansatz für die Lange Nacht der Forschung. Wie gesagt, ich werde mich bemühen, dass es ein österreichweites, sinnvolles Modell in Zukunft gibt. Wir haben aber in diesem Jahr nicht teilgenommen, einfach mangels Interesse auch der Anbieter der Forschung. Ich hoffe dennoch, dass wir ein neues Modell entwickeln werden.

Das Thema war übrigens nicht Gegenstand bei der Landeshauptleutekonferenz. Ich hatte zwar die Unterlagen mit, weil ursprünglich die Information kam, dass es dort angesprochen werden soll. War kein Thema. Weder offiziell noch informell, zumindest bei den informellen Gesprächen, wo ich teilgenommen habe.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Herr Abgeordneter, du kannst noch zwei Zusatzfragen, bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Vielen Dank für die Beantwortung. Frau Landeshauptfrau! Wenn es nicht Gegenstand der Landeshauptleutekonferenz war und du warst ja dabei, dann erübrigt sich meine Zusatzfrage. Ich schließe damit, dass wir, glaube ich, ein gemeinsames Verständnis dahingehend haben, dass es notwendig ist, gerade Forschungsaktivitäten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Auch wir unterstützen, dass es hier österreichweit vielleicht eine gemeinsame Vorgangsweise gibt. Nichtsdestotrotz sollten wir daran arbeiten, hier in Salzburg, wie auch immer und hier gibt es sicher einige interessante Vorschläge, Gelegenheiten zu nutzen, um die gute Arbeit, die im Lande geleistet wird, überhaupt einmal erst bewusst zu machen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vielen Dank.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist auch die dritte Anfrage abgeschlossen. Wir kommen zur vierten

8.4 Mündliche Anfrage des Abgeordneten Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. David Brenner betreffend Doppelgleisigkeiten beim Sound-of-Music-Museum

Bitte, Herr Abgeordneter Schwaighofer!

Abg. Schwaighofer: Danke. Seit mehreren Jahren arbeitet ja Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer an diesem "Sound-of-Music"-Museum. Es gibt auch einen eigenen Verein dazu. Es hat zumindest in den Budgets immer wieder auch Ansätze gegeben für dieses "Sound-of-Music"-Museum in gar nicht so bescheidener Höhe. Und auch der Museums-Experte Dieter Bogner, den ich sehr schätze, hat, glaube ich, sich auch mit der Standortfrage und der Konzeption des „Sound-of-Music“-Museums befasst. Dieter Bogner, der ja beim Museumsleitbild entscheidend mitwirkt.

Nun erfahren wir aus den Medien, dass du dich sichtlich nach den Medieninformationen ohne Information und Abstimmung mit dem Museumsreferenten Wilfried Haslauer eine eigenständige Planung seit eineinhalb Jahren habe ich jetzt einer Zeitung entnommen, betreibst. Aus meiner Sicht wirft diese Vorgangsweise zumindest ein seltsames – vielleicht auch ein bezeichnendes – Licht auf die "Konkurrenz" respektive „Kooperation“ – ich verweise auf meine vorige Wortmeldung - innerhalb der Landesregierung: am gleichen Projekt wird von zwei Seiten – jeweils mit Steuergeld finanziert oder zumindest mit geplantem Einsatz von Steuergeld – gearbeitet und dann wird die staunende Öffentlichkeit davon in Kenntnis gesetzt.

Und jetzt meine erste Hauptfrage: Wie erklärst du die Doppelgleisigkeit bei diesem Projekt und warum gab es innerhalb der Landesregierung bis vor wenigen Tagen keine Information darüber? Bis vor wenigen Tagen meine ich bis vor zehn Tagen zirka oder zwanzig Tagen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte!

LHStv. Mag. Brenner: Ja. Ich darf vorweg vorausschicken, dass wir uns glaube ich alle einig sind, dass das Thema „Sound-of-Music“ ein wesentliches touristisches Asset für das Land Salzburg ist. Über 300.000 Besucher im Jahr, die deshalb nach Salzburg kommen. Über eine Milliarde Menschen, die diesen Film gesehen haben. Zwei Drittel derer, die aus den Vereinigten Staaten, aus dem Fernen Osten hier her kommen, geben als ein zentrales Motiv Sound of Music an.

Es ist nur schlicht und ergreifend in den letzten Jahren nicht gelungen, daraus was zu machen. Ich habe mir deshalb dort in den Bereichen, wo ich eigenständig auch Ressortverantwortung habe, überlegt, was ich dazu beitragen kann. Ein ganz konkretes Beispiel ist, dass ich als Vorsitzender des Theaterausschusses, also als der, der für das Landestheater zuständig ist, gemeinsam mit dem Landestheater mich darum bemüht habe, das Original-Musical Sound of Music nach Salzburg zu bringen. Es kommt das erste Mal nach Salzburg und ist ab nächsten Jahr im Herbst in Salzburg zu hören und zu sehen. Für drei Jahre haben wir uns hier als Landestheater die Rechte gesichert. Es geht also nicht nur ums Museum. Es geht um ein gesamtes Paket.

Was das Museum betrifft, hat es in den letzten Jahren viele Anläufe gegeben, die leider aus verschiedenen Gründen auch nicht realisierbar waren. Ganz egal, ob das das Gebäude des SMCA war, das jetzt ja zur Erweiterung des Haus der Natur gedient hat, ob Teile des Stift Nonnbergs im Gespräch waren, die Frohnburg, das heutige Barockmuseum im Mirabellgarten, Franziskanerkloster, Mozartkino, das Pförtnerhäuschen im Schloss Hellbrunn, das ebenfalls als Standort in Diskussion war. Wir haben und ich bin für die Burgen zuständig – ich bemühe mich, es ganz kurz zu machen – wir haben die Festung in meiner Verantwortung als Finanzreferent für die Burgen & Schlösser vor etwas über einem Jahr als Standort für Sound of Music vorgeschlagen, weil wir glauben, dass es ein Standort ist, der hervorragend geeignet ist, weil 900.000 Besucher im Jahr dort sind, weil ja auch in Sound of Music die Burg eine Präsenz hat, weil wir dort leer stehende Räumlichkeiten haben. Wir haben das vorgeschlagen intern der Projektgruppe rund um den Tourismusreferenten. Es hat damals auch eine Besichtigung gegeben. Es ist aber nicht weiter verfolgt worden. Meine Aufgabe als Zuständiger für die Burgen und Schlösser ist es aber, Attraktionen rund um die Burgen und Schlösser zu entwickeln. Und nachdem diese Idee nicht aufgegriffen worden ist, die wir intern präsentiert haben, habe ich sie selbständig weiterverfolgt, habe eine Architekturstudie anfertigen lassen, die schon geklärt hat, ob es mit Denkmalschutz geht, ob es von der Altstadtkommission her geht und, und, und. Ob es museal tauglich ist. Das Ergebnis war ja. Und wir haben uns dann angeschaut, wofür es inhaltlich taugen könnte. Das ist ja auch eine relevante Frage

und haben den Museumsberater lord culture, der unter anderem das Louvre berät, der unter anderem die Guggenheim Foundation berät, eingeladen, sich das anzuschauen. Und auch die sagen ja das macht Sinn und das Thema Sound of Music wäre gut aufgehoben.

Nachdem wir es also intern vorgeschlagen haben und es nicht aufgegriffen worden ist, nachdem wir es baulich geprüft haben, nachdem wir es inhaltlich geprüft haben, habe ich das auch öffentlich präsentiert und gleichzeitig auch den Regierungskollegen sämtliche Unterlagen dazu übermittelt und es auch dem Arbeitsausschuss der Regierung übermittelt, um das der gesamten Regierung vorzustellen, weil du auch darauf angespielt hast, warum es diese Information nicht gegeben hat. Es war übrigens das erste Mal, dass überhaupt ein Projekt in der Regierung diskutiert worden ist. Uns allen ist es auch so gegangen, das ist auch legitim, das waren Projekte, die Wilfried Haslauer verfolgt hat, geplant hat, entwickelt hat. Auch bisher sind sie nicht vorgestellt worden diese Projekte.

Stichwort Steuergelder. Das Modell, das wir jetzt vorschlagen, ist momentan das günstigste Modell.

Warum mache ich es. Es ist erstens keine Majestätsbeleidigung, selber Ideen zu entwickeln. Es ist zweitens meine Zuständigkeit als der für die Burgen und Schlösser Verantwortlicher. Ich habe es drittens intern vor über einem Jahr schon angeboten. Es ist damals nicht aufgegriffen worden. Wir planen unabhängig davon, was wir dort oben in dem sogenannten Speishaus machen können, weil wir das nicht brachliegen lassen wollen und es ist umgekehrt auch in anderen Bereichen immer wieder so, dass es an Schnittstellen eben zu Überschneidungen kommt. Ich habe als Sportreferent zum Beispiel aus den Medien erfahren, dass das Land Salzburg sich wesentlich bei den Gasteiner Tennisturnieren für Damen engagieren wird, wo Wilfried Haslauer substantiell finanziell beiträgt. Auch dazu habe ich eine Zeitung gebraucht und habe mich nicht darüber beklagt. Auch das ist keine Majestätsbeleidigung.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Eine Zusatzfrage, Cyriak?

Abg. Schwaighofer: Ja, natürlich habe ich eine Zusatzfrage. Der normale Staatsbürger hätte auch eine Zusatzfrage. Er würde sich nämlich fragen, da sitzen zwei Männer in einer Regierung und arbeiten offensichtlich am gleichen Projekt. Warum geht der eine nicht her und sagt dem anderen wenigstens, du ich arbeite trotzdem daran weiter, auch wenn es dir noch nicht gefallen hat und sagt nicht wenigstens irgendwann einmal zwischendurch wir sind so und so weit. Also das zeigt mir, aus meiner Sicht zeigt das ja und auch dein Verweis auf Tennis zeigt, dass offensichtlich da wirklich auf verschiedenen Ebenen parallel gearbeitet wird und wenn wir uns das noch leisten können in Zeiten wie diesen, dass wir wertvolle Kräfte fürs gleiche Projekt zeitgleich einsetzen, ohne entsprechende Information. Ich könnte mir

vorstellen, dass Wilfried Haslauer, wenn er begeistert gewesen wäre von deinem Projekt, dass er aufgehört hätte, an seinem weiter zu arbeiten. Dort wird ja auch Arbeitszeit investiert werden, dort werden Kosten investiert werden. Daher noch einmal meine Frage: Woran scheitert es, dass die Landesregierung nicht in der Lage ist, solche Dinge zu kommunizieren, eineinhalb Jahre lang, nachdem der erste Versuch nicht geklappt hat.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Kurze Beantwortung. Es gibt keine Zusammenfassung mehr. Bitte. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Schon, muss gehen.)

LHStv. Mag. Brenner: Ich glaube, es muss nicht grundsätzlich scheitern. Wir haben es vorgeschlagen. Es ist nicht aufgegriffen worden. Wir wollen dort oben jedenfalls was entwickeln. Das ist meine feste Absicht als der für Burgen und Schlösser Zuständige. Wenn wir einen solchen Vorschlag machen wollen und wenn sozusagen die Projektgruppe, die bereits daran arbeitet, das nicht so sieht, dann ist es meine Aufgabe als der Ressortverantwortliche zu prüfen geht es überhaupt, macht es inhaltlich Sinn und mich dann damit wieder zu melden. Aber dass ich das auch als der, der das ausgearbeitet hat, öffentlich präsentiere, wird noch legitim sein und wird man auch aushalten, dass es einen Wettbewerb der Ideen gibt. Übrigens Kosten dafür sind im Umfang von 20.000 Euro bisher entstanden und die werden über die Burgen und Schlösser abgedeckt, die Einnahmen haben und immer Studien machen, wie kann man das Ticketing verbessern, wo kann man baulich was machen. Aber das wir, wenn wir es präsentieren und wenn wir es vorschlagen und übermitteln uns auch vorerst im Detail Gedanken machen, ob es überhaupt geht, das ist meine Pflicht als Regierungsmitglied. Dann habe ich das gemacht was man auch erwarten kann. Sämtliche Unterlagen am gleichen Tag übermittelt. Architekturstudie. Inhaltliche Studie. Finanzielle Struktur. Das würde ich mir in anderen Projekten auch wünschen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Kurze Zusammenfassung.

Abg. Schwaighofer: Kurze Zusammenfassung. Ich bin trotzdem baff erstaunt, wie es gelingt, dass man, wo ja allgemein bekannt ist, es gibt einen Museumsleitplan, es gibt ein zuständiges Regierungsmitglied, dass man trotzdem es schafft in dieser Regierung, über ein Jahr lang offensichtlich parallel zu arbeiten und es nicht für notwendig erachtet, sich gegenseitig zu informieren. Ich wiederhole mich nur noch einmal: Wenn wir bei solchen Bereichen nicht in der Lage sind, Energien einzusparen und miteinander zu arbeiten, sondern gegeneinander, dann wünsche ich der nächsten Verwaltungsreform alles Gute!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist diese Anfrage abgeschlossen. Wir kommen zur fünften

8.5 Mündliche Anfrage des Abgeordneten Friedrich Wiedermann an Frau Landesrätin Erika Scharer betreffend die Zukunft der Landespflegeanstalt in Salzburg-Mülln

Landesrätin Scharer: Herr Präsident! Nur eine kurze Vorankündigung. Die Gesundheit unserer Männer ist uns sehr viel wert. Wir haben jetzt die zweite Tranche „Mann braucht regelmäßig Wartung – Halten Sie Ihren Motor am Laufenden“. Es ist eine Aktionswoche an den Tankstellen und ich darf Ihnen, Herr Kollege Haslauer, das erste Exemplar überreichen. Normalerweise stehe ich an den Tankstellen ...

Präsident Ök.-Rat Illmer (unterbricht): So. Danke. Das ist verteilt worden. Ich bitte nun den Herrn Abgeordneten Wiedermann um seine Anfrage.

Abg. Wiedermann: Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Die Landesregierung hat festgelegt, dass die Landespflegeanstalt in Salzburg-Mülln geschlossen und durch ein Pflegezentrum in der Christian-Doppler-Klinik ersetzt werden soll. Grund für die Schließung sind der schlechte bauliche Zustand des Gebäudes, Probleme bei einer etwaigen Erweiterung sowie die eingeschränkte räumliche Situation. Gegen die Schließung der Landespflegeanstalt regt sich berechtigter Widerstand und es wurden auch entsprechende Alternativvorschläge vorgelegt, um die Landespflegeanstalt in Mülln zu erhalten.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage: Hält die Landesregierung nach wie vor an den Schließungsplänen fest, wenn ja, warum? 1.1 Wurden die von der Landespflegeanstalt vorgelegten Alternativvorschläge geprüft, wenn ja, mit welchem Ergebnis, wenn nein, warum nicht? Und 1.2 Wie ist der aktuelle Projektstand und welche nächsten Schritte sind erforderlich? Bitte um Beantwortung.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Herr Abgeordneter! Ich bitte die Frau Landesrätin um Beantwortung!

Landesrätin Scharer: Herr Abgeordneter Wiedermann!

Gerne beantworte ich Ihre mündliche Anfrage. Einleitend möchte ich sagen, dass es ja im Jahr 2007 bereits zur Überprüfung durch die Liegenschaftsverwaltung in Richtung Feuerchutz gegangen ist. Ich habe dann laufend Gespräche mit dem damaligen Verwalter Oberkirchner und mit der Schwester Lisi geführt und haben dann eine Machbarkeitsstudie zur

Generalsanierung, also Umbauten, in Auftrag gegeben. Und im November wurde die erste Machbarkeitsstudie für eine Generalsanierung inklusive Erweiterungsbau des Bestandes der Landespflegeanstalt in Mülln fertiggestellt. Dabei wurde aber bereits festgehalten, dass aufgrund der besonderen Gegebenheiten des Bauplatzes und aufgrund der Erhaltungswürdigkeit des Bestandes ein Erweiterungsbau nur sehr beschränkt möglich ist. Wir haben dann insgesamt vier Varianten vorgelegt und auch einer ausführlichen Prüfung durch die zuständige Fachabteilung unterzogen und dabei kamen auch die Experten überein, dass eine Generalsanierung beziehungsweise eine Erweiterung der Landespflegeanstalt aus baurechtlichen Gründen aber auch aus wirtschaftlichen Gründen beziehungsweise auch Gründen des Altstadterhaltungsgesetzes nicht möglich ist. Wir haben dann im Rahmen einer Regierungsklausur zur Budgeterstellung im Oktober des vergangenen Jahres, sind wir überein gekommen, dass einem Verkauf der Liegenschaft zugestimmt wird, aber natürlich nur unter der Voraussetzung, wenn es eine adäquate Unterbringung, Alternativen im Pflegebereich für die BewohnerInnen gibt, aber auch, dass für die MitarbeiterInnen Vorsorge getroffen wird.

Ich darf berichten, dass seitens des künftigen Betreibers des Pflegezentrums an der CDK, der Humanocare, selbstverständlich auch eine Zusage für die Bewohner und Personalübernahme abgegeben worden ist.

Was jetzt die von der Pflegeanstalt vorgelegten Alternativvorschläge, die nur eine Bettenkapazität von 35 Betten sowie die Errichtung eines neuen Bettenliftes und einer Fluchtstiege vorsehen und auch diese neuen Varianten wurden natürlich geprüft und auch seitens der Experten als negativ bewertet. Darin sind nicht enthalten auch die sanitären Einrichtungen, Aufenthaltsräume. Also alles Dinge, die wir einfach nach modernen Pflegerichtlinien und –kriterien hier in Salzburg fordern.

Wir wissen alle, dass allein die wirtschaftliche Führung des Hauses einer größeren Bettenanzahl bedarf. Ich darf nur hinweisen auf die Richtlinien im Bereich der GAF-Mittel, wonach die Errichtung eines Seniorenheimes 60 Betten vorsieht, habe aber auch natürlich das neue Modell der Hauswohngemeinschaften prüfen lassen.

Wie ist jetzt der aktuelle Projektstand und welche nächsten Schritte sind erforderlich. Einerseits ist es so, dass aufgrund des aufrechten Budgetbeschlusses bezüglich der Veräußerung - ist im Haushaltsjahr 2011 vorgesehen und soll dann Ende des Jahres 2011 abgeschlossen sein. Aber es ist vereinbart, dass natürlich die BewohnerInnen und die MitarbeiterInnen übergangslos in das neue Pflegezentrum übersiedeln werden. Mir ist es wichtig, dass die MitarbeiterInnen, eben Schwester Lisi und ihr Team jetzt auch bei der Raumplanung, was oder beziehungsweise Gestaltung im Bereich des neuen Pflegezentrums mit eingebunden

sind. Wir rechnen mit einer fristgerechten Fertigstellung Mitte 2012. So ist es mit dem Betreiber vereinbart. Pflegekonzepte und so weiter sind fristgerecht eingebracht worden.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Es wäre jetzt noch Zeit für eine Zusammenfassung für dich, weil wir bereits sechs Minuten verbraucht haben. Bitte Herr Abgeordneter, deine zusammenfassende Stellungnahme dazu.

Abg. Wiedermann: Ich bedanke mich für die Beantwortung der Anfrage. Alle Fragen sind ausführlich beantwortet. Keine weiteren Fragen. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist diese Anfrage Nummer fünf abgeschlossen. Wir kommen zur Anfrage Nummer sechs

8.6 Mündliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller betreffend die Annahme von Geschenken und Einladungen

Ich darf die Frau Abgeordnete um die Fragen bitten!

Abg. Dr. Rössler: Danke, Herr Präsident! Zur Vermeidung von Korruption und zur Gewährleistung einer unabhängigen, unparteiischen und objektiven Verwaltung wurden dienstrechtliche Vorschriften erlassen, die eine Vorteilsannahme und Bestechlichkeit von vornherein ausschließen sollen. Dennoch entstehen im verwaltungsrechtlichen und politischen Alltag durchaus Fragestellungen im Grenzbereich zur möglichen Korruption.

Das Bekenntnis zur sachlichen und unabhängigen Amtsführung nach den Grundsätzen der Redlichkeit, Transparenz und Rechenschaftspflicht, wird für die Mitglieder der Landesregierung als selbstverständlich vorausgesetzt. Um diese Grundsätze allgemein bekannt und zugänglich zu machen, stelle ich in diesem Zusammenhang an Sie die folgende mündliche Anfrage: Meine Hauptfrage ist: Welche organisationsrechtlichen Vorgaben gibt es für die Mitglieder der Landesregierung und deren MitarbeiterInnen betreffend die Annahme von Geschenken und Einladungen? Ich darf auch meine zwei Unterfragen gleich anschließen: Wie ist organisationsrechtlich sicher gestellt, dass Einladungen und Geschenke nicht als Vorteilsannahme gewertet werden können? Welche Geschenke und Einladungen werden von den Regierungsmitgliedern und ihren MitarbeiterInnen angenommen, in welchem Umfang, und welche Aufzeichnungen beziehungsweise Transparenz über die Vorteilsgeber gibt es darüber?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Bitte Frau Landeshauptfrau um die Beantwortung!

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Danke, Frau Abgeordnete, für diese Anfrage, die nicht einfach zu beantworten sein wird.

Um Ihnen allen eine kleine Einführung in die Frage der Geschenkkannahme zu geben. Es wurden gerade Geschenke verteilt von der Kollegin Scharer! ...

(Zwischenruf LHStv. Dr. Haslauer: Mir hat sie es weggenommen!)

... zum Thema Wartung des Mannes. Der Kollege neben mir fällt unter das Antikorruptionsgesetz, also alle anderen auch, die auf der Regierungsbank sitzen. Also das heißt bei ihm ist zu prüfen, ob er das annehmen darf, sprich, ob die Frau Landesrätin irgendwas damit erreichen will an Zustimmung beim Budget oder so. Das wäre so das Kriterium. Gibt es einen Bezugspunkt zur konkreten Politik.

Meine Herren Abgeordneten! Für Sie schaut die Welt ganz anders aus, weil Sie nämlich ausgenommen sind aus dem Gesetz, was ich übrigens mehrfach kritisiert habe. Es ist überhaupt nicht einzusehen, dass die Regierungsmitglieder unter das Antikorruptionsgesetz fallen, die Abgeordneten nicht. Das hat sich übrigens der Nationalrat gerichtet. Nicht der Salzburger Landtag. Die Mitarbeiter von uns, die auch hier anwesend sind, also die Mitarbeiter des Landes unterliegen nicht nur den Antikorruptionsbestimmungen, sondern auch einem Erlass und dann ist zu prüfen, ob das Geschenk so quasi ortsüblich ist. Da gibt es, das muss ich Ihnen auch noch verraten - gelegentlich soll man auch lachen in der Politik – da gibt es die drei berühmten K. Der Hofrat Faber hat mich da gerade eingewiesen in die Geheimnisse der Vollziehung des Korruptionsrechts. Drei Dinge sind grundsätzlich unproblematisch. Also nicht Kinder, Kirche, Küche. Gibt es ja auch so einen Spruch. Sondern drei K heißen da Kugelschreiber, Kalender und Klumpert. Gut.

Zur mündlichen Anfrage, welche organisationsrechtlichen Vorgaben gibt es für die Mitglieder der Landesregierung und die Mitarbeiter. Also erstens für die Mitglieder der Landesregierung gilt natürlich das Korruptionsstrafrecht, das ja in Österreich heiß diskutiert wurde und 2009 wieder etwas abgeändert wurde. Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowohl der Regierungsmitglieder als auch für alle anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Landes gibt es zum einen das Strafrecht und zum anderen organisationsrechtlich einen Erlass, der ziemlich konkret sagt, was nicht geht. Auf der anderen Seite aber natürlich auch Begriffe kennt, die interpretativ gefüllt werden müssen, nämlich zum Beispiel was sind orts- oder landesübliche Aufmerksamkeiten. Der Erlass sieht vor, dass im Zweifelsfall beide Personalabteilungen rückzufragen sind, ob das zulässig ist oder nicht. Also nicht zulässig wären zum Beispiel Tageskarten für Schilifte, Gratisnächtingungen oder wiederholte Gratisverpflegungen. Wenn jetzt nach einer Verhandlung zum Beispiel zum Kaffee eingeladen wird und Kuchen, halte ich das

für zulässig. Wobei die Geschenkkannahme nach dem Antikorruptionsgesetz schon sehr eindeutig geregelt ist, nämlich dass es keinen unmittelbaren Zusammenhang mit einer konkreten Amtshandlung geben darf. Und es gibt auch ein bisschen Judikatur zu dem Thema und es wird immer behauptet, 100 Euro sind die Obergrenze. Das steht aber in keinem Gesetz und ich würde sagen, man muss es wahrscheinlich im Einzelfall beurteilen. Also das heißt die gesetzliche Lage ist relativ klar, außer dieser Ermessens- und schwammigen Begriffe. Organisationsrechtlich gilt, es hat sich jeder an Gesetze und natürlich genauso an Erlässe zu halten. Insofern sind das die Bestimmungen, wenn irgendwo etwas rufbar wird, also selbst wenn bei mir manchmal anonyme Anzeigen eintreffen, das hat es auch schon gegeben, wird das sofort überprüft.

Zur zweiten Unterfrage, gibt es Aufzeichnungen betreffend beziehungsweise Transparenz über die Vorteilsgeber, also über die Schenker. Ich kann das nur aus meiner Warte beurteilen. Ich habe fast täglich Besuche von Botschaftern. Also alle Botschafter, die in Österreich akkreditiert werden, kommen auch irgendwann in die Bundesländer und speziell nach Salzburg besonders gerne. Es ist üblich, dass zum Beispiel Buchgeschenke oder DVDs ausgetauscht werden, die üblicherweise wahrscheinlich einen Wert von 30, 40 Euro haben. Bei mir werden die archiviert. Wobei ich mir schon länger den Kopf darüber zerbreche, was wir irgendwann tun, wenn wir überhaupt keinen Platz mehr haben in irgendeinem Kasten. Es gibt auch Gastgeschenke bei Staatsbesuchen, die die Präsidialabteilung aufbewahrt und auf meine Frage, was denn dann irgendwann einmal passiert zum Beispiel wenn die Lager voll sind oder wenn es einen Regierungswechsel gibt, wurde mir gesagt, dafür gibt es keine Regelung. Ich wäre eigentlich schon sehr froh, wenn wir das regeln würden, weil ich schon finde, dass diese üblichen Gastgeschenke zum Beispiel im Landesarchiv durchaus oder in einer Bibliothek sein sollen. Ich habe mir auch überlegt, ob wir zum Beispiel das für einen guten Zweck versteigern sollten oder einen Flohmarkt machen sollten. Das wird allerdings von den strengen Hütern der Repräsentationskunst eher abgelehnt, weil sie der Meinung sind, es schaut nicht besonders gut aus, wenn man persönliche Geschenke für einen guten Zweck versteigert. Aber ich glaube trotzdem, wir sollen darüber nachdenken, wie wir damit umgehen können in Zukunft.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Frau Abgeordnete! Du hast jetzt zwei Minuten Zeit, noch eine abschließende Zusammenfassung zu machen. Bitte!

Abg. Dr. Rössler: Ich bedanke mich für die Anfragebeantwortung, Frau Landeshauptfrau!

Für mich sind aber doch die wesentlichen Fragen eigentlich unbeantwortet geblieben, nämlich die Frage, wie schaut es mit Einladungen von Firmen aus. Botschafter sind wahrscheinlich in der Regel oder ausländische Gäste sind wahrscheinlich im Alltag nicht so sehr die

heikle Frage. Sondern eher ist es, wie läuft es mit üblichen oder anderen Einladungen oder anderen Zuwendungen. Das haben Sie leider nicht thematisiert und auch nicht, wie Sie sich deklarieren, wie Sie als Regierungsmitglieder dem Thema Einladungen und Geschenke gegenüberstehen. Ich nehme das so zur Kenntnis. Aber es ist ohnehin ein Antrag bezüglich ein Antikorruptionsprogramm in der Warteschlange. Das wird in nächster Zeit behandelt werden. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Mit dieser Zusammenfassung ist diese Anfrage abgeschlossen und ich komme zur nächsten Anfrage, die Anfrage Nummer sieben.

8.7 Mündliche Anfrage des Abgeordneten Lukas Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller betreffend Änderungen bei der Bestellung von Schulleitern

Ich darf den Herrn Abgeordneten Essl bitten um die Fragen!

Abg. Essl: Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau!

Im Rahmen der Aktuellen Stunde am 6. Oktober 2010 haben Sie unter anderem erklärt, das Bestellsystem von Schulleitern zu ändern und auch Anreize zu schaffen, damit es mehrere Bewerber für eine Leiterstelle gibt. Darüber hinaus wollten Sie sicherstellen, dass die Parteipolitik aus der Schulleiterbestellung herausgehalten wird.

Ich stelle deshalb an Sie die mündliche Anfrage: Wie und wann beabsichtigen Sie, die in der Präambel genannten Ziele umzusetzen? Wie soll künftig das Bestellungsverfahren ablaufen? Und welche weiteren Maßnahmen zur Attraktivierung der Schulleiterposition planen Sie?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Frau Landeshauptfrau, bitte!

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Herr Kollege!

Ich versuche, in der kurzen Zeit das möglichst so darzustellen, wie die Zielsetzung aussieht. Es ist natürlich ein sehr komplexes Verfahren und dazu reichen fünf Minuten nicht aus. Aber erstens: Wie hieße für mich eine völlige neue Vorgangsweise bei der Bestellung von Schulleitern, nicht mehr wie es jetzt üblich ist durch die Gremien Bezirksschulrat und Landesschulrat, sondern durch ein Verfahren, das einem Assessment-Center entspricht, einem Verfahren, das unmittelbar nichts mit den Entscheidungsträgern beim Land zu tun hat. 2. Wann: Es gab ein erstes Gespräch mit dem Kollegen Haslauer innerhalb der Verständigung in der Koalition. Das Thema wurde inhaltlich an den Bildungssprecher delegiert. Wir haben, glaube ich, im Dezember dazu einen Termin, der Kollege Sampl und ich. Und ich

werde dann im Jänner, sofern wir uns einig sind, dass wir diesen Weg begehen, die anderen Landtagsparteien einladen zu einem Gespräch ob wir das wollen und wann wir das tatsächlich realisieren können. So viel zum Zeitfaktor. Also es wäre durchaus möglich, das in der laufenden Legislaturperiode schon freiwillig zu veranstalten. Im Übrigen gibt es ja auch auf Bundesebene die Diskussion, werden die Bezirksschulräte, die Landesschulräte überhaupt in Zukunft noch Bestand haben. Ich finde es interessant, wenn es Beiräte gibt zum Beispiel für die künftigen Landesbildungsdirektionen, die sich mit bildungspolitischen Fragen beschäftigen, aber nicht unbedingt mit der Frage, wer wird wo Chef. Ich halte es auch für eine Überforderung von derartig großen Gremien.

3. Welche, also wie soll das künftig ablaufen: Wir haben einen sehr umfangreichen Vorschlag ausarbeiten lassen im Rahmen einer Arbeitsgruppe, Vereinfachung des Bestellungsverfahrens. Wir gehen davon aus, dass wir künftig ein Assessment-Center haben für Interessierte, also nicht für diejenigen, die sich konkret wo bewerben, sondern es sollte schon so sein, dass wir generell ein größeres Repertoire haben an potentiellen Schulleiterinnen und –leitern, die dann über die Personalentwicklungsmaßnahme eine qualitative Rückmeldung bekommen. Jetzt gibt es ja keine Personalentwicklung. Es ist sogar eher so, dass wir oft darum kämpfen, dass sich überhaupt jemand bewirbt für eine Schulleiterposition. Aus einfachen Gründen: wenig Geld und mit Sicherheit die meiste Arbeitszeit an der Schule selber, wenn man das mit dem Schulleiter entsprechend ernst nimmt.

Wir möchten den Betroffenen künftig eine Aus- und Weiterbildung anbieten. Also nicht erst, wenn er/sie Schulleiter ist, sondern im Vorfeld schon. Ich finde nämlich nicht, dass es logisch ist, dass so quasi der beste Lehrer, die beste Lehrerin Direktor/Direktorin wird, sondern da brauchen wir ein anderes Anforderungsprofil. Jetzt ist es so, dass meistens die angesprochen werden, die als besonders engagiert aufgefallen sind und es ist oft schade, wenn die dann für das Unterrichten selber nicht mehr oder relativ wenig in Anspruch genommen werden können. Das Ziel ist die Errichtung eines Pools und diejenigen in dem Pool hätten dann die Voraussetzungen, dass sie sich dann konkret bewerben für Schulleiterpositionen. Aus meiner Sicht sollte das wirklich nur nach fachlichen Kriterien gehen, wobei mir wichtig ist, dass wir uns vorher überlegen, was muss ein Schulleiter können. Das ist ja momentan nicht das Hauptthema. Bei den Schulleiterentscheidungen spielt das Alter eine Rolle, Senioritätsprinzip. Im Zweifel wird es der Ältere, ob das besonders intelligent ist, wage ich zu bezweifeln. Ich ärgere mich immer, wenn dann der Vorschlag kommt auf jemanden, der ohnedies in zwei Jahren in Pension geht. Was soll das für einen Sinn erfüllen? Aber ich kann eigentlich auch nur hopp oder tropp sagen. Gelegentlich, wenn es überhaupt nicht passt, wird eine neue Ausschreibung vorgenommen. Aber ich bin wirklich unglücklich mit dem jetzigen Verfahren.

Das Zweite, was mir ein Anliegen ist und damit komme ich zur zweiten Unterfrage, wie kann man das attraktivieren. Ich habe mit der Frau Ministerin schon mehrere Gespräche darüber geführt. Also erstens einmal die Kassa muss stimmen. Also ich glaub einfach, ein Problem ist, dass sich das kaum jemand antut als Lehrer Schulleiter zu werden, wenn es dafür 173 Euro bis zu 329 Euro brutto gibt. Denn Tatsache ist, als Leiter einer Schule geht man als Letzter aus der Schule und das heißt üblicherweise, wenn alle anderen schon weg sind, die vielleicht auch andere Unterrichtszeiten hatten. Also es ist die Bezahlung. Es ist die Frage administrative Hilfskräfte, wo wir in Salzburg nur einen halben Schritt gemacht haben in den Pflichtschulen durch die notwendige Vereinbarung mit den Gemeinden. Das heißt wir entlasten eigentlich nur die Großschulen. Ich finde es kann nicht besonders attraktiv sein, sich als Schulleiter hauptsächlich mit Bürofragen beschäftigen zu müssen. Und das Dritte, was mir wichtig ist, es braucht eine Unterstützung vorher in der Ausbildung und nicht nachher, wenn jemand schon Schulleiter ist. Und diese drei Punkte gehören mitgelöst, dann wird Schulleiter sein wahrscheinlich für die Zukunft attraktiver, als es in der Vergangenheit war.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Herr Abgeordneter. Du hast jetzt noch die Möglichkeit einer Zusammenfassung, bitte!

Abg. Essl: Frau Landeshauptfrau!

Ich gebe dir recht, man kann dieses komplexe Thema einfach in ein paar Minuten einfach nicht behandeln. Du weißt, dass von unserer Fraktion immer Hilfestellung gekommen ist, wenn es zu vernünftigen Reformen auf diesem Gebiet kommt. Wir wissen um die Problematik. Wir haben die Vorgangsweise bei der Bestellung auch immer wieder kritisiert. Und ich bin sehr, sehr froh, dass auch die Bildungssprecher aller Parteien dann im Jänner eingebunden werden und dann werden wir auch beurteilen, ob das die richtigen Wege sind.

Sehr interessant finde ich den Vorschlag der Beiräte, um hier vielleicht politische Weichenstellungen sehr wohl zu geben, aber sich nicht in das „Tagesgeschäft“ einzumischen. Das hat ja in der Vergangenheit immer wieder zu Problemen geführt und zu unschönen Dingen, wenn man das so bewerten darf. Also wir harren der Dinge und wir erwarten dann die Einladung für Jänner 2011.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, mit der Zusammenfassung ist die Anfrage Nummer sieben abgeschlossen. Wir kommen zur

8.8 Mündlichen Anfrage von Abg. Rosemarie Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. David Brenner betreffend eine Strompreiserhöhung durch die Salzburg AG

Präsident Ök.-Rat Illmer: Frau Abgeordnete, bitte!

Abg. Blattl: Danke Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner!

Die Salzburg AG hat mit 1. November 2010 die Tarife für Fernwärme um 9,5 Prozent erhöht. Von der Erhöhung waren rund 20.000 Haushalte betroffen. Die Strompreise für Privatkunden hat die Salzburg AG erst Anfang dieses Jahres erhöht.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: 1. Plant die Salzburg AG innerhalb der nächsten zwölf Monate eine Strompreiserhöhung? Wenn ja, in welchem Ausmaß, für welche Kunden und mit welchen Mehrkosten muss ein durchschnittlicher Haushalt rechnen? Die beiden Unterfragen gleich dazu: Wie viele Kunden der Salzburg AG haben innerhalb der vergangenen zwölf Monate zu einem anderen Stromanbieter gewechselt? (Um eine detaillierte Darstellung nach Privatkunden und gewerbliche Kunden wird ersucht) 1.2 Welchen Gewinn wird die Salzburg AG im laufenden Geschäftsjahr voraussichtlich erzielen?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte!

LHStv. Mag. Brenner: Herzlichen Dank. Frau Abgeordnete, ich darf vielleicht noch einen Satz zur Fernwärmepreiserhöhung zu sagen. Die letzte Erhöhung im Bereich der Fernwärmepreise in der Salzburg AG ist im Jahr 2006 durchgeführt worden. Sowohl 2006 als auch im Jahr 2010 sind diese Erhöhungen immer unter den VPI-Erhöhungen geblieben, das heißt unter der Inflation und dem Verbraucherpreisindex, wie er sich in diesen Jahren entwickelt hat.

Eine allgemeine Bemerkung noch zur Strompreissituation österreichweit und wo sich die Salzburg AG hier einreicht. Wir sind bei einem durchschnittlichen Haushalt, das sind 3.500 Kilowattstunden Jahresverbrauch und auch, wenn man die Gewerbekunden anschaut, das sind 10.000 Kilowattstunden österreichweit momentan der drittbilligste Anbieter. Interessant ist aber auch die Frage nicht nur wo man sich im Vergleich mit anderen Landesproduzenten und –versorgern einreicht, sondern ob es eine Möglichkeit gäbe, in Salzburg billigeren Strom zu bekommen. Es gibt dazu eine Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend, die zeigt, dass in Salzburg für die Kunden die Salzburg AG der billigste Anbieter ist, weil die, die nach ihr noch kommen, die, die billigeren Strom noch anbieten könnten, in Salz-

burg nicht am Markt sind. Der Satz selber liest sich etwas komisch. "Das Einsparungspotential bei einem Wechsel vom regionalen Standardanbieter zum Billigstanbieter beträgt je nach Region zwischen null Euro pro Jahr in Kärnten, Salzburg und Tirol sowie 93 Euro pro Jahr in Wien." Das heißt wir sind der drittbilligste Anbieter. In Salzburg selbst gibt es aber keinen billigeren Anbieter für die Kunden.

Zur Frage im Detail. Die Salzburg AG plant in den nächsten zwölf Monaten keine Strompreiserhöhung. Achtung! Ich sage aber dazu, damit das nicht falsch verstanden wird, Netztarifverordnungen, Abgabenverordnungen oder ähnliche Belastungen, steuerliche Belastungen können wir nicht vorhersehen. Wir reden nur von dem, was die Salzburg AG in ihrer eigenen Verantwortung für den Strompreis vorhat und gestaltet und hier gibt es in den nächsten zwölf Monaten ist keine Erhöhung geplant.

Wenn es dem Herrn Präsidenten recht ist, beantworte ich gleich mit auch die schon gestellten Unterfragen. Im letzten Jahr und zwar genau vom Stichtag 1. November 2009 bis zum 31. Oktober 2010 hat die Salzburg AG 183 Kunden verloren, davon, ich glaube du wolltest auch wissen, wie viel Private. Davon waren es 123 Privatkunden. Und im gleichen Zeitraum haben wir 203 Kunden wieder zurückgewonnen oder neu gewonnen. Das heißt wir haben insgesamt ein Saldo von plus 20 in diesem, im letzten Jahr. Also wir haben keine Kunden verloren, sondern 20 Kunden mehr als vor einem Jahr.

Wie schaut es mit dem Gewinn aus. Die Salzburg AG wird voraussichtlich im Jahr 2010 einen Bilanzgewinn von 21 Millionen Euro ausweisen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Es wäre noch Zeit für eine Unterfrage, Frau Abgeordnete. Sind noch Unterfragen oder? Bitte.

Abg. Blattl: Ja, Zusatzfrage. Und zwar: In welchem Ausmaß kauft die Salzburg AG Strom von der Deutschen Börse zu? Kann man das ungefähr benennen?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter bitte!

LHStv. Mag. Brenner: Eine konkrete Zahl kann ich dazu leider nicht benennen, kann ich aber jederzeit gerne nachliefern, also ist sicher, sicher eruierbar. Was ich jedoch sagen kann ist, dass die Salzburg AG nicht nur ein Stromproduzent ist, sondern auch ein großer Stromhändler. Wir versorgen mehrere Kommunen in Österreich aber auch in Deutschland und auch sehr große Kommunen als Stromhändler. Das heißt es ist jedenfalls davon auszugehen, dass es im Stromhandel auch Beziehungen zu Deutschland gibt. Details liefere ich nach.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Frau Abgeordnete, hättest du noch eine Unterfrage oder jetzt die Zusammenfassung?

Abg. Blattl: Danke sehr, das war vorläufig alles und ich freue mich, dass es voraussichtlich im nächsten Jahr keine Strompreiserhöhungen geben wird. Danke sehr.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke schön. Damit ist auch die achte mündliche Anfrage abgeschlossen. Ich darf mich herzlich bedanken für die Einhaltung des Zeitbudgets. Wir haben alle acht Anfragen innerhalb der vorgesehenen Stunde erledigen können und ich darf weitergehen zu

Punkt 9: Dringliche Anfragen

Im Einlauf befindet sich eine

9.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verwaltungsreform

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung der dringlichen Anfrage. Bitte!

Abg. Dr. Solarz (verliest die dringliche Anfrage):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Frau Landeshauptfrau! Du hast für alle drei Fragen zehn Minuten Zeit zur Beantwortung. Bitte!

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: So kurz! Herr Präsident! Meine Damen und Herren Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Zuerst möchte ich vorausschicken, dass die Präambel ja schon wieder beweist, von welchem Geist unsere Verwaltungsreform in Österreich, nämlich Nichtreform, getragen ist. Da mache ich einige konstruktive Vorschläge. Und das Land Niederösterreich, das ja bekannt dafür ist, dass es sich nur mehr destruktiv einmischt an der Spitze in die Politik, gibt höchstens einen Kommentar ab, aber keinen in Richtung Lösungsfindung, sondern wieder nur wild um sich schlagen.

Sie erinnern sich: Der Herr Landeshauptmann Pröll – ich habe ihn auch dafür gerügt intern – hat die Frau Ministerin mit ihren Vorstellungen zur Bildungsreform als herzig bezeichnet. Das

kann man vielleicht zu seinen Kindern sagen, aber sicher nicht zu einer Ministerin. Der Herr Gesundheitsminister hat Vorschläge gemacht, die übrigens von fast allen Experten bisher auch schon vertreten wurden, wie man künftig zwischen Bund und Ländern eine andere Arbeitsteilung finden kann. Ich stimme ihm nicht überall bei. Aber ich finde, es ist an der Zeit, sich konstruktiv mit solchen Veränderungen zu beschäftigen. Was wurde aus Niederösterreich vermeldet? Mit diesen Rülpsern würde man sich gar nicht beschäftigen. Meine Vorschläge, an denen überhaupt keine Schelte dabei war, sondern die Einladung, es anzugehen, wurden kommentiert, wir sollen zuerst unsere Hausaufgaben machen. Es ging übrigens um die Pensionsreform.

Die Pensionsreform in Salzburg ist eine kreativere als die des Bundes. Wir haben nämlich darauf geachtet, dass bei uns nicht das Senioritätsprinzip wieder einmal durch und durch gilt, sondern dass die Jüngeren ein bisschen bessere Chancen haben bei der Durchrechnung und vor allem die Frauen. Und ich finde, die bessere Idee soll noch immer erlaubt sein. Im Übrigen meine ich, dass es auch eine Heldentat war in Salzburg, dass wir die Hacklerregelung nicht verlängert haben, weil, wenn man sich die genau anschaut, dann sollte man den Begriff nie mehr in den Mund nehmen. 40 Prozent derer, die das in Anspruch nehmen, kaufen sich nämlich die Versicherungszeiten nach und haben nicht lang „gehackelt“. Ich finde, das ist eine Irreführung der Bevölkerung und teile hier nicht ganz die Ansicht meiner Bundespartei.

So. Nun zu den konkreten Vorschlägen. Welche Vorschläge für Verwaltungsvereinfachung, Effizienzsteigerung und Abbau von Doppelgleisigkeiten würde ich einbringen. 1. Ich würde das Paket der Konklave – nicht der Konklave, das war jetzt ein Freud'scher Fehler – das Paket des Konvents heranziehen und nicht nur eine Verwaltungsreform machen, sondern eine Staatsreform. Es ist ja auch kein Geheimnis, dass ich der Meinung bin, wir sollten nicht mehr länger darüber reden, ob wir den Bundesrat aufwerten oder abschaffen. Wir sollten ihn aufwerten oder abschaffen. Wobei ich für das Aufwerten immer Vorschläge gemacht habe, die wesentlich klüger sind, als der jetzige Konsultationsmechanismus, der eigentlich ein Rohrkrepierer ist, wenn ich mir das in der Realität anschau, aber unglaublich aufwendig in der Vollziehung.

Also das heißt alles, was auf den Tisch liegt, bewerten und tun. Und wenn man sich meinetwegen bei 50 Prozent nicht einigt, dann sollte man wenigstens die anderen 50 Prozent einmal erledigen. Da haben sich viele Leute, auch aus dem Salzburger Landtag, jahrelang Gedanken gemacht und das verschwindet wieder in der Schublade. Das ist überhaupt nicht einzusehen. Wir haben auch als Landeshauptleute einen Beitrag geleistet. Nämlich wir haben die Vorschriften des Bundes analysiert und es sind insgesamt 335 konkrete Vorschläge gemacht worden, wie wir Bundesvorgaben effizienter gestalten können, teilweise auch ab-

schaffen können. Das wird natürlich eine heiße Diskussion, weil der Vorschlag, das Ökostromgesetz abzuschaffen zum Beispiel wird wahrscheinlich beim Cyriak zuerst einmal für Kopfschütteln sorgen. Aber wenn man sich dann genauer damit beschäftigt, wird man sehen, dass das klüger ist als der Verwaltungswahnsinn, den wir zur Zeit beim Ökostromgesetz haben. Nur so als kleines Beispiel.

Wir haben uns auch angesehen, wo der Bund über das EU-Ziel hinausschießt, etwas, was mich persönlich als Bürgerin ärgert, aber auch als Politikerin. Es gibt gerade wieder ein Beispiel, das EIWOG, wo der Bund ohne Not schon wieder viel mehr verlangt von sich selber und von den Ländern und den Energiegesellschaften in Österreich, als die EU uns vorgegeschrieben hat. Ich finde, das ist nicht zu tolerieren. Das hat nämlich meistens unglaubliche Folgekosten und ist eine Praxis, die sich in Österreich eingeschlichen hat, die endlich zu beenden ist. Also ich würde das Vorhandene nehmen und einmal verhandeln.

Das zweite ist, ich würde darauf drängen, dass wir uns eine neue intelligente Arbeitsteilung zwischen Bund und Ländern überlegen. Und das wäre schön, das im Salzburger Landtag einmal zu diskutieren, welche Aufgaben sind wichtig und richtigerweise beim Land anzusiedeln. Beispiel Raumordnung. Damit Sie sehen, ich mache nicht Vorschläge in Richtung alles zum Bund, sondern ich mache mir Gedanken, was gehört zum Beispiel zum Land. Ja. Raumordnung ist etwas, was in den Ländern leider mit einem Makel behaftet ist, nämlich dass wir zu wenig Steuerungsinstrumente haben und auch Steuerinstrumente. Ich würde daher meinen, wenn wir dem Bund was abgegeben, was beim Bund intelligenter angesiedelt ist, soll uns der Bund dafür was geben, wo wir unsere Kompetenzen stärken können.

Warum nicht die Bodenwertabgabe, um eine Mobilisierung von Bauland, gerade auch für den Wohnbau, aber nicht nur, auch für die Wirtschaft, zu erreichen. Dann hätten wir einen abgerundeten Kompetenztatbestand und könnten wirklich effizient handeln. Also das heißt es ist so was wie bargaining, aber es soll nicht ein Kuhhandel sein oder ein Bazar – gibst du mir, so gebe ich dir auch irgendwas. Sondern der Grundgedanke muss immer sein, was sollen die Länder machen, was macht der Bund intelligenterweise und was sollen die Gemeinden machen. Warum nicht den Gemeinden – Mödlhammer möge mir das verzeihen – die Aufgabe, die Grundsteuer zum Beispiel entsprechend einer bestimmten Bandbreite einzuheben übertragen? Die Gemeinden brauchen Geld. Grundstücke können nicht davonlaufen bekanntermaßen. Und da kann man dann überlegen, wo macht es Sinn. In diesem Zusammenhang würde ich auch meinen, in den 5 Prozent, wo wir überhaupt ein eigenes Abgaben- und Steuerrecht haben in den Ländern, sollten wir es auch ein bisschen ernster nehmen. Ich bin ziemlich frustriert über die Vorgangsweise bei der Ortstaxe, weil ich schon finde, dass wir unsere Gemeinden und Tourismusverbände nicht im Regen stehen lassen können. Ich hoffe, es ist kein zulässiges Prinzip, wenn jemand, der eine Abgabe zahlen soll, dagegen ist, dann

führen wir sie nicht ein. Ich bitte die ÖVP, dass wir da noch einmal darüber reden. Der Kollege Scharfetter ist jetzt gerade nicht da, aber der hat einen so einen tollen Vorschlag gemacht, für eine gemeinsame einvernehmliche Lösung. Auch der wurde abgelehnt, nämlich dass man die Erhöhung nur in den Tourismusgemeinden beschließt, wo der Tourismusverband einen begründeten Vorschlag macht oder einen Antrag einbringt – nicht formal im Sinne von Rechtsanspruch – aber wo der Motor der Tourismus ist. Aber auch da wurde njet gesagt und das ist eine Politik, die ich einfach unerträglich finde mittlerweile. Gut. Also das alles würde ich dort einbringen.

Die zweite Frage lautet „In welchen weiteren Bereichen gibt es von Ihnen konkrete Vorschläge zur Verwaltungsreform?“ Also es gibt ganz viele ganz konkrete. Beispiel: Die Zeit reicht ja wie immer nicht, aber damit Sie es wissen: Sie haben heute auf der Tagesordnung die Landarbeiterordnung. Also, was mich schon seit langem „papierlt“, also es auch viel Papier übrigens. Jedes Mal, wenn der Bund irgendwas im Arbeitsrecht ändert: wenn es ja nur eine Kleinigkeit ist, dann müssen neun Bundesländer das Arbeitsrecht für ein paar Mitarbeiter von ich glaube Lagerhäusern, Bundesforsten und so weiter ändern. Sie schreiben genau das Gleiche hinein. 1:1. Ich finde auch, dass das Arbeitsrecht einheitlich sein soll. Und dann müssen Sie das wieder beschließen, nachdem wir das in die Begutachtung schicken und die ganze Maschinerie auf den Weg gebracht wird. Ich glaube, es waren in den letzten 20 Jahren 30 Novellen. Na gratuliere! So eine Kompetenz gehört zum Bund, oder? Und insofern finde ich, gehört genau der Blickwinkel geöffnet. Ich sehe auch nicht ein, warum ein Stiegengeländer in Niederösterreich eine andere Höhe haben muss wie in Wien. Mir ist noch nicht aufgefallen, dass dort die Körpergröße so unterschiedlich wäre. Und daher gehören solche Dinge vereinfacht und zentralisiert. Dafür aber im Vollzug den Ländern die Macht gegeben, dass sie konkret regional entscheiden können.

Also ich möchte schon entscheiden können, wenn wir im Lungau ein Krankenhaus haben, dass wir dort die Geburtsabteilung nicht zusperren, sondern dass wir zum Beispiel die Fachärzte dazu bringen, im Krankenhaus gemeinsam die Gesundheitsversorgung zu machen für die Bevölkerung. Denn kein Mensch kann mir erklären, dass es besonders intelligent ist, dass die einen nicht ausgelastet sind, nämlich die im Krankenhaus und auf der anderen Seite die Fachärzte sich nicht ansiedeln im Lungau, weil sie sagen, das ist mir zu wenig Geschäft. Also an einem Ort. Das Problem kann kein Ministerium lösen. Das wäre eigentlich am Klügsten über Regionalpolitik. Ich bin mir da gar nicht so sicher manchmal, ob da das Land das richtige Vollzugsorgan ist. Aber vielleicht kann man das mit Gemeindeverbänden, Gemeinde-, Gesundheits- und Sozialverbänden in Abstimmung mit dem Land machen. Aber das ist der Grundtenor jeder Verwaltungsreform, fragen, wo was richtig ist und nicht fragen, wie man mächtiger wird. Und solange die meistens Herren der Schöpfung sich immer nur die Machtfrage stellen, wird da nichts weitergehen, obwohl ich finde, dass unsere Bürger zu

Recht eine anständige und umfassende Verwaltungsreform verlangen. Danke für die Aufmerksamkeit! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: So. Jetzt der Antragsteller, bitte, auch er hat zehn Minuten Zeit. Bitte, Cyriak Schwaighofer!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Der letzte Satz der Landeshauptfrau gibt mir die Möglichkeit, gleich einen Wunsch wieder zu deponieren. Wenn du angesprochen hast, es entscheiden überall die Männer und viel zu wenig die Frauen. Wir haben uns wieder angeschaut, wie der jüngste Bericht der Beteiligungen des Landes Salzburg ausschaut an all den Firmen, wo das Land Salzburg beteiligt ist und es ist keine Besserung in Sicht. Und das ist ein Feld, in dem ihr zumindest Mitgestaltungsmöglichkeit habt. Viele würden sich wünschen, dass die zuletzt von dir geäußerten Worte auch bei euch in der politischen Umsetzung ganz vorrangig behandelt werden.

Ich bedanke mich insgesamt für die Beantwortung und es ist klar, dass diese dringliche Anfrage ja nur sozusagen einen kleinen Ausschnitt dessen zeigen kann, was das große Feld der Vereinfachungen der Effizienzsteigerungen und des Abbaus von Doppelgleisigkeiten betrifft. Was mir ein bisschen gefehlt hat, ist jetzt in der Beantwortung gewesen, dass man darauf eingeht, wie soll dieses leidige Problem Landesschulrat und Landesschulverwaltung gelöst werden, wie kommen wir da weiter.

Sehr wohl kann ich unterstützen und das ist eine alte grüne Forderung, dass man im Gesundheits- und Sozialbereich verstärkt in die Regionen geht, dass man in Richtung Gesundheits- und Sozialsprengel und –zentren denkt, weil ich auch glaube, je näher hier die Entscheidungen und die Strukturen bei den Bürgern sind, umso besser kann man sie den Wünschen und den Bedürfnissen der Menschen angepasst dann auch regeln.

Grundsätzlich was mich, was mich von der Grundhaltung her schon interessieren würde, auch mitbesprochen zu werden, ist, wie verstehen wir Föderalismus in Zukunft, gibt es so etwas wie nur mehr getrennte Zuständigkeiten. Hier ist der Bund, hier ist das Land zuständig. Oder gibt es noch so etwas oder soll es so etwas in Zukunft geben, dass Länder über Grundregelungen des Bundes, sage ich jetzt über Mindestausstattungen des Bundes hinaus selber engagiert tätig werden können. Mein Steckenpferd, das weißt du, ist in all diesen Jahren immer wieder gewesen. Wenn es so ist, dass der Bund im Bereich der Bildung, sage ich jetzt einmal, sagt, ich behandle alle Bundesländer gleich, von uns gibt es eine Mindestausstattung der Bundesländer mit Lehrern, mit Pflichtschullehrern und die Länder haben die Möglichkeit, je nach dem wie wichtig es ihnen ist, hier einen Schwerpunkt zu setzen, einen

engagierten Schwerpunkt zu setzen, zu sagen okay, Bildung ist bei uns ein ganz entscheidender Faktor, daher werden wir das, was der Bund vorgegeben hat, in entsprechender Weise zusätzlich fördern. Ist nicht ganz so unähnlich, nicht ganz so unähnlich, wie es im Bereich der Wirtschaftsförderung ja ohnedies passiert. Warum kann man das nicht auch in den Bereich der Bildung übertragen, aber auch in andere Bereiche, in denen der Bund so etwas wie eine Art Grundversorgung gleich für alle Bundesländer vorgibt und das wäre für mich auch gelebte Regionalität, nämlich zu sagen, bei uns in Salzburg gibt es eben diese Bereiche, die uns besonders wichtig erscheinen. Da geben wir verstärkt Mittel hin und ich sage jetzt, sparen wir, versuchen wir, im Straßenbau oder wo auch immer sonst zu sparen, weil uns dieser Bereich besonders wichtig ist.

Eine Frage, die für mich auch in der Zukunft spannend werden wird. Ich möchte es einfach hier ansprechen, ist die Frage der Kindergartenpädagoginnen. Wie weit ist es denn auf lange Sicht sinnvoll, nicht nur die Ausbildung der KindergartenpädagogInnen, sondern auch ihre Dienstnehmerschaft, wenn ich es einmal so sage, bei der Gemeinde zu belassen oder wie könnte man das eventuell anders organisieren, weil wir dort ja auch sehr viel Flexibilität brauchen werden. Also für mich wäre spannend, in Zukunft auch solche Dinge zu diskutieren, die derzeit gesetzlich auch innerhalb des Landes noch eindeutig festgelegt sind. Ich glaube aber, da gäbe es, weil wir in Zukunft im Sinne von mehr Effizienz, von gemeinsamem Sparen, hier auch mehr Beweglichkeit brauchen. Auch in diesen Bereichen gebe es allerhand zu diskutieren, wenn man sehr offen an die Sachen herangeht und wenn nicht wieder, das erleben wir ja sehr oft, wirklich partikulare Interessen ganz vehement verfolgt würden nicht zum Wohle des Gesamten.

Insgesamt glaube ich auch, insofern unterstütze ich ja den Vorschlag, den die Landeshauptfrau gemacht hat, dass es notwendig sein wird, wirklich einmal sich intensiv und lange zusammensetzen unter Einbindung möglichst vieler Experten auch, um hier endlich einmal aus dieser Debatte insofern auch herauszukommen, weil ich glaube, diese ewige Rede davon, dass wir nur die Verwaltung reformieren müssten, dann hätten wir keine Probleme mehr, ist falsch. Ich glaube, das ist eine Behauptung, die eine Schutzbehauptung ist, um zu verhindern und zu vermeiden, dass man dort, wo es notwendig wäre, die Verteilungsfrage stellt, vielleicht steuerlich etwas tut und dann kann endlich auch diese Schutzbehauptung „mit der Verwaltungsreform können wir alle Budgets sanieren“ kann die endlich einmal entlarvt werden, nämlich als etwas, das zu Verbesserungen schon führen kann, was uns aber nicht davor bewahren wird, dass wir insgesamt mehr Mittel brauchen, um die wachsenden Aufgaben im Gesundheits-, Bildungs-, Sozial-, Pflege- und sonstigen Bereichen bestreiten zu können. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Herr Abgeordneter. Gibt es weitere Wortmeldungen zur dringlichen Anfrage? Bitte, Herr Abgeordneter Essl! Ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abg. Essl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wieder einmal haben wir das Thema Verwaltungsreform hier im Haus als Thema. Ist eigentlich schon ein bissl ein alter Hut, wenn man das ganz genau nimmt. Seit 11 Jahren - schon unter Landeshauptmann Schausberger hat die FPÖ im Bereich der Bildung immer wieder Vorschläge gemacht – und 11 Jahre später ist das heißeste Thema in diesem Bereich, das Thema Herbstferien und was das für ein Wahnsinn ist, schulautonome Tage zu geben. Das sind keine Inhalte, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das sind auch keine Fälle, um Probleme zu lösen.

Wir müssen mehr Mut zur Veränderung haben. Und darum begrüße ich das wirklich, gerade den Bereich der Bestellung der Schulleiter zum Beispiel, den Sie da andiskutiert haben und auch begonnen haben, anzuarbeiten. Weil gerade hier gibt es in der Bundesverfassung, der Landesverfassung Möglichkeiten, dass wir hier besser sind als andere Bundesländer. Besser und sparsamer wirtschaften als der Bund. Der Ruf des Bundes, die Kompetenz in Bundeshände zu geben, das ist mir einleuchtend, aber ist es wirklich auch immer das Beste? Siehe die aktuelle Diskussion, wenn es um die Postämter geht. Wir haben die Diskussion schon geführt, Polizeiposten, dazumals noch die Gendarmerieposten. Es ist zu wenig, dass man Schließung und Einsparung gleichsetzt mit Verwaltungsreform, mit der Aufgabenteilung. Sondern hier glaube ich, bedarf es schon einiger Überlegungen, wo wir für den Bürger mit weniger Mittel mehr herausholen.

Ich täte ja der Landesregierung empfehlen, im Bereich Gesundheit unseren Klubobmann verstärkt als Experten hinzuzuziehen, weil der ja bereits seit 18 Jahren auf diesem Gebiet immer wieder Vorschläge macht, Vorschläge macht, die einfach aus der Praxis kommen, wo die Synergieeffekte in der Region genutzt werden können. Facharzt, praktischer Arzt. Und eines darf man auch nicht vergessen. Dieses kleine Land Österreich hat natürlich auch ein Ost-West-Gefälle oder eine Ost-West-Steigerung, das kann man dann diskutieren wie man will und wir haben einfach regionale Unterschiede, regionale Schwerpunkte. Und dann, das ist ja legitim, dass jedes Land, wir bekennen uns ja zu diesem Bundesstaat als eines der Länder, einfach die Stärken auch auszuspielen. Dazu brauchen wir auch Spielraum und Möglichkeiten. Und ich bitte wirklich alle Fraktionen, versuchen wir doch, in unserem Spielraum, in unserer Verantwortung bereits zu beginnen mit Vereinfachung, mit Einsparungspotential. Warten wir nicht auf dieses Konklave oder diesen Konvent, der ja eigentlich nie aufgehört hat zu tagen, auch wenn er offiziell schon aufgehört hat, miteinander zu diskutieren. Aber ich möchte nur erinnern. Es hat schon Konklave in Rom gegeben, wo die Bürger von

Rom die Dächer abgedeckt haben, weil die Kardinäle zu keinen Entscheidungen gekommen sind, um hier einen Pabst zu wählen. Das möchte ich auch noch in die Diskussion einbringen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Bei einer Konklave sind keine Frauen dabei!)

... Ja, Frau Kollegin Rogatsch! Du kannst jetzt gerne herauskommen und dann erklären, wieso dein Bildungssprecher plötzlich gegen die ÖVP-Linie sagt, die Kompetenz gehört 100%ig beim Bund angesiedelt. Das kannst du mir gerne erklären. Da kannst du als Frau, als Frau da natürlich ebenfalls punkten.

Und tun wir bitte nicht immer Männer und Frauen ausspielen. Ich glaube, wir sind zu wertvoll, beiderseitig, dass wir uns gegenseitig immer die Schwächen vorhalten. In diesem Sinne: Gemeinsam für die Zukunft, gemeinsam für dieses Land: Packen wir es endlich einmal an. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächste Frau Klubobfrau Rogatsch, bitte!

Abg. Mag. Rogatsch: Lieber Kollege Lukas Essl, hör mir gut zu! Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde mich nicht mit den inhaltlichen Ausführungen der Landeshauptfrau, zumindest nur indirekt auseinandersetzen, weil es kann ja morgen schon wieder anders sein. Ich werde mich damit auseinandersetzen, welche Rolle der oberste Repräsentant eines Bundeslandes in einem föderalistisch organisierten Bundesstaat spielen soll und spielen muss.

Der Salzburger Landtag hat sich in der Vergangenheit in immer öfteren und immer kürzer werdenden Abständen von Ihnen anhören müssen, welche Kompetenzen der Bund eigentlich haben sollte und was wir von den Ländern abgeben sollten: Die Gesundheit, die Bildung und so weiter, und so weiter. Heute haben Sie das Gott sei Dank wieder ein bisschen relativiert, dass doch nicht alles dort angesiedelt werden sollte und dass alles unter dem Deckmantel „einsparen“ – und das ist ein Irrglaube, Frau Landeshauptfrau, zu glauben, dass zentral gleich billiger ist! ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Das hab ich auch nicht gesagt!)

... Da möchte ich auch vorab einmal unser Selbstverständnis hier deponieren. Die Länder sind keine Einrichtung von Bundes Gnaden! Vielmehr ist dieser Bundesstaat durch einen

freiwilligen Zusammenschluss – der Lukas Essl gibt mir Recht – der Bundesländer gegründet worden. Und Föderalismus ist kein teurer Luxus! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Er teilt die Macht, er zentriert sie nicht, er sorgt für Wettbewerb und der ist der Garant für das Überleben der Regionen! Er ist nicht dazu da, das Leben der Landeshauptleute einfacher zu machen. Soll er auch nicht sein. Er darf auch kein Faulbett sein. Föderalismus heißt Arbeitshandschuhe anziehen und sich darum zu kümmern, dass die Regionen nicht auf der Strecke bleiben, dass investiert werden kann, auch dort, wo nicht so viele Leute zentral wie in einer Bundeshauptstadt zu Hause sind.

Gesundheit und Bildung: Ja, sind schwierige, komplizierte und manchmal glaubt man auch unlösbare Aufgaben. Zeitraubend. Warum, Frau Landeshauptfrau, soll diese Kompetenz beim Bund besser aufgehoben sein als im Land? Gibt es irgendein Beispiel? Mir fällt keines ein, wo die Organisation und die Verwaltung durch den Bund besser funktioniert als in den Ländern, wo die Verwaltung das Ohr nahe an den Menschen hat. Wir sind sehr dafür, dass es eine einheitliche Grundsatzgesetzgebung gibt im Gesundheitsbereich, auch in der Bildung. Und das hat auch Josef Sampl gesagt. Die Standards gehören österreichweit einheitlich festgelegt. Aber die Organisation, Lukas, und der Einsatz der Mittel für die Gesundheit, für die Bildung, die muss in den neun Bundesländern bleiben! ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Das musst du dem Josef Sampl sagen, Frau Kollegin!)

... Das hat er gesagt und du hast es auch nachgelesen, dass es so verstanden worden ist. Der Bund hat aus unserer Sicht jeden Kredit verspielt, wenn er in den Ländern sparen möchte. Schauen wir nur an die Vorschläge, nach denen ein Spital unter 300 Betten hat keine Existenzberechtigung mehr hat. Da sitzt der Manfred Sampl. Er hätte kein Spital mehr, wenn in Wien geplant wird, weil die Topographie einfach nicht stattfindet in den Köpfen der Wiener Zentralisten. ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Das ist nicht dem Sampl sein Spital, sondern der Lungauer!)

... Auch Kollege Pfeifenberger, das sind die beiden Vertreter der Region. Völlig richtig! ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Das ist das Denken der ÖVP, dass sie glauben, alles gehört ihnen!)

... Das ist ein Kahlschlag, was der Bund hier plant. Weil im Bund eine Formel gilt und die heißt Fläche mal Einwohner ist ineffizient. In den Ländern heißt die Formel Fläche mal Einwohner muss ein Ansporn sein, auch zu schauen, dass dort die Infrastruktur erhalten bleibt.

Schauen wir uns den Bauzustand der Bundesschulen an und vergleichen wir ihn mit jenen der Landesschulen. Wir könnten uns so etwas nicht leisten, alles immer nur auf die lange Bank zu schieben, wenn es ums Renovieren geht. Deswegen brauchen wir die Organisation im Schulbereich, im Bildungsbereich hier im Bundesland Salzburg.

Schauen wir uns die Pinzgaubahn an. Aus Wiener Sicht hätte diese Bahn schon längst keine Berechtigung mehr. Die Gleise wären wahrscheinlich schon irgendwo abgebaut und verkauft, hätte nicht das Land diese Pinzgaubahn gerettet und wieder aufgebaut und zum Betrieb gebracht, damit unsere Kinder in die Schulen kommen und die Bevölkerung zu Tages- und Randzeiten nach Hause fahren kann. In Wien hingegen gibt es mittlerweile einen 24-Stunden-U-Bahn-Betrieb mit 200 Mitarbeitern, extra 44 Polizisten, damit das rauschende Partyvolk auch in der Nacht gratis nach Hause fahren kann oder zum Billigtarif. Das brauchen wir alles nicht! Aber wir wollen auch nicht, dass die Kompetenzen in dieses Schlaraffenland abwandern und von Wien aus entschieden wird, was in den Regionen letztendlich noch gebraucht wird.

Oder in regelmäßigen Abständen werden die gut wirtschaftenden Kassen im Westen geplündert. Unsere, Tirol, Vorarlberg, Salzburg Zahler. In den Ausgleichsfonds ein, damit in Wien ein Kassenspital finanziert werden kann. Das kann doch nicht sein, dass alles nur noch aus Wiener Sicht organisiert wird. Und diese Beispiele, Herr Präsident, könnte man beliebig fortsetzen.

Die Abschaffung der Bezirkshauptmannschaft. Von Ihrer Parlamentspräsidentin gefordert! Dass in den Bezirkshauptschaften, die großteils Aufgaben des Bundes erledigen: Führerscheinwesen, Passwesen, das Wasserrecht, die Gewerbeordnung und so weiter, und so weiter. Alles zum Nulltarif für den Bund. Die Frau Parlamentspräsidentin soll uns weniger Gesetze auf die Reise schicken, damit die Aufgaben in Zukunft nicht noch mehr werden!

Handlungsfelder gibt es viele. Doppelgleisigkeiten weg. Jawohl. Bei der Bildung Grundsatzgesetzgebung Bund. Ausführung hier im Land. Neben den Bezirkshauptmannschaften, Bundesasylämter, Bundessozialämter, Bundeseich- und -vermessungswesen, Denkmalamt. Wozu brauchen wir das doppelt? Weg damit. Aber nicht den Föderalismus aufgeben. Instrumente in unsere Hand. Das ist es, was wir brauchen in Zukunft.

Es ist nicht immer populär, sich für den Föderalismus einzusetzen. Es ist auch nicht kompatibel dem Zeitgeist. Die Wiener Medien richten uns was anderes aus. Der ORF tut es auch. In den Ländern spart er, hungert aus. Am Küniglberg in Wien wird mittlerweile jeden Tag irgendjemand als weißer Elefant in die Pension geschickt, mit unseren Gebühren finanziert. Gleichzeitig können teilweise die Beiträge in den Regionen nicht mehr gemacht werden, weil

es zu wenig Redakteure gibt. Auf unseren LeiberIn, liebe Kolleginnen und Kollegen, steht „Föderalismus Land Salzburg und seine Bezirke“ und nicht „Bund und Kompetenzabgabe“. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schmidlechner. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner: Liebe Kollegen!

So arm sind wir gegenüber dem Bund auch wieder nicht, also wie Sie das jetzt beschrieben haben und gesagt haben. Also mir ist das jetzt sehr übertrieben vorgekommen. Und zur Schulverwaltung sage ich schon eines: Deutschland hat 80 Millionen Einwohner. Hat Bundesländer mit bis zu 15 bis 20 Millionen Einwohnern. Und dort wird diskutiert, ob es wirklich sinnvoll ist, die Bildung in Ländersache zu lassen. Wir in Österreich haben Bundesländer mit teilweise 300, 400.000 Einwohnern. Das größte Bundesland Wien und Niederösterreich hätten ungefähr so viel Einwohner wie Hamburg. Und wir wollen uns das leisten, dass wir die Bildung verländern. Also ich muss ganz ehrlich sagen, das ist vielleicht auch ein Machtspiel eines Landeshauptmannes, aber rein von der sachlichen Ausgangslage her, habe ich selten so was Absurdes gehört. Und zwar so was Absurdes für die Kinder, für die Jugendlichen und für die Bildung in unserem Land.

Wie schaut es denn in Wirklichkeit aus, gerade im Schulbereich? Wir haben sehr viele, sagen wir einmal verschiedene, unterschiedliche Lehrer. Wir haben Bundeslehrer, wir haben Landeslehrer, wir haben pragmatisierte Lehrer, wir haben Vertragsbedienstete, wir haben Vertragsbedienstete mit einjährigen Verträgen. Es ist im Grunde vollkommen absurd. Ja. Aber nur jetzt herzugehen und zu sagen, diese Absurditäten machen wir jetzt neunmal und neunmal muss sozusagen das geregelt werden und es ist dann relativ unabhängig davon oder wir können gar nicht mehr beeinflussen, wie das dann in Vorarlberg aussieht oder im Burgenland, in diesem Land Österreich. Also ich kann das nicht verstehen.

Und da ist wirklich der einzig richtige Weg, den auch die Landeshauptfrau vorgezeichnet hat und da geht es jetzt nicht darum, irgendetwas ja zu polemisieren oder ganz emotional darzustellen, sondern da geht es um eine sachliche Entscheidung. Und im Bildungsbereich ist es die sachliche Entscheidung, dass die wesentlichen Kompetenzen im Bund zu liegen haben. Und dazu stehe ich auch. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Und was ist das zum Beispiel?)

... Und die wesentlichen Kompetenzen sind ein einheitliches Dienstrecht für alle Lehrer. Sowohl für Bundes- als auch Landeslehrer einheitlich und natürlich einheitliche Lehrpläne. Ganz klare Verwaltungsstrukturen in den Ländern, Bildungszentralen und diese überborden den Verwaltungsstrukturen in den Ländern brauchen wir dann nicht mehr. Das ist ein ganz ein wesentlicher Punkt.

In vielen anderen Bereichen ist es natürlich schon so, dass es in kleineren, also Subsidiarität, also in kleineren Gebieten, in kleineren Einheiten bessere Verwaltungsentscheidungen getroffen werden können. Aber das muss man sich dann schon sehr genau anschauen, wo das ist. Ja. Das kann nicht in Dingen sein, die wirklich auch für uns als Staat ganz wesentlich sind und wo eine Einheitlichkeit ganz wesentlich bleibt. Auch eine Durchlässigkeit. Und das Bildungssystem gehört dazu. Und genauso gehört in vielen Bereichen das Spitalswesen beziehungsweise das Gesundheitssystem dazu. Wir können uns sicherlich auch in Österreich – wir sind ein sehr reicher Staat, sonst könnten wir es uns eh nicht mehr leisten – wir können uns nicht immer Diskussionen leisten, wie wir sie vor einem Jahr in diesem Haus geführt haben. Ja. Das können wir sicher nicht. Und zugleich müssen wir es uns leisten, dass alle Regionen, alle Gebiete eine maximal gute Gesundheitsversorgung haben. Das funktioniert mit Ländern und Bund. Aber es funktioniert sicherlich nicht ohne Vorgaben vom Bund weg.

Und da hat natürlich die ÖVP eine andere Vorstellung als ein Sozialdemokrat. Ich sage nur eins: Wir können jetzt hergehen, auch vom ländlichen Raum, in die Geschichte schauen und können sagen, oh, der böse, böse Bund. Der böse, böse Bund hat in der Geschichte uns aber auch das gebracht, dass wir von einer ständischen Gesellschaft weg gekommen sind im ländlichen Bereich hin zu einer freien und offenen Gesellschaft. Von einer Honoratiorengesellschaft hin zu Offenheit und hin zu demokratischen Diskursen, die es vor 100 Jahren im ländlichen Bereich noch nicht gegeben hat. So viel kann ich als Historiker sehr wohl sagen. Und ich kann auch sehr wohl sagen, dass sehr viel Infrastruktur, ob Güterwege, ob Straßen, sehr wohl auch deshalb gekommen sind, weil der Bund auch auf uns geschaut hat. Und alle, immer ist es nicht so, dass die in Wien so böse sind. Das sage ich jetzt nicht, weil ich ein Wien-Fanatiker bin. Aber ich bin einfach ein bisschen für Sachlichkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Eine weitere Wortmeldung, Cyriak Schwaighofer, bitte!

Abg. Schwaighofer: Alle Kolleginnen und Kollegen wollen in die Mittagspause. Ich werde es versuchen, ganz kurz zu machen.

Trotzdem: Auch da, glaube ich, kann man, würde es nicht schaden, wenn wir es einmal ein bisschen grundsätzlich angingen und sage ich jetzt einmal den Haus- und Sachverstand in

den Vordergrund rücken, was ich bei den Medien auch massivst vermisse. Also es ist wirklich: Irgendjemand hat es schon vor mir gesagt, ich halte diese ewige Schelte sozusagen von den Wiener oder von den Bundesmedien, die Landeshauptleute sollen endlich einmal zur Räson gebracht werden – damit sind ja wir auch gemeint indirekt. Ich halte das für einen absoluten Schwachsinn, weil das an den Dingen, an der Sache vorbei geht. Jetzt möchte ich ein paar Beispiele anführen, wo ich, wo wir sehen, wie es funktionieren kann und muss, damit es für die Menschen – und um die geht es letztendlich – die in den Regionen wohnen, in den Bundesländern wohnen, damit es für die einen Sinn ergibt.

Ich nehme als erstes Beispiel die bedarfsorientierte Mindestsicherung. Wir haben es geschafft, österreichweit einen minimalen Level festzulegen, sozusagen eine unterste Schicht, einen Boden einzuziehen, darunter darf in Österreich sozusagen niemand mehr leben müssen. Mit weniger darf in Österreich niemand mehr leben müssen. Und das ist das Mindestangebot, das wir machen.

Aber es ist doch klar, dass in der Oststeiermark und in der Stadt Salzburg unterschiedliche Lebensbedingungen herrschen. Wohnen in der Stadt Salzburg ist was Anderes wie im Burgenland oder in der Oststeiermark. Wohnkosten aufbringen. Und es wäre doch absurd und an den Menschen vorbei, zu sagen, wir brauchen, es ist sinnvoll, weil es halt einheitlich ist, bundesweit sozusagen die gleichen Wohnzuschüsse festzulegen. Das ergibt ja für die Menschen keinen Sinn. Daher kann ich dem auch nichts abgewinnen. Daher ist es einfach notwendig, regional und nicht umsonst hat es früher – Franz Wenger weiß das und viele wissen das – hat es, in den Bezirken gibt es unterschiedliche Wohnzuschüsse bei der Sozialhilfe. Weil man in Zell am See auch vielleicht andere Wohnkosten hat als in Tamsweg. Und das ist im Sinne der Menschen. Daher glaube ich, wenn man an die Sache herangeht, eben nicht mit der Polemik, sondern mit dem nötigen, mit dem Blick auf die Menschen, die betroffen sind, dann braucht es in vielen Bereichen diese Grundsatzregelung. Aber wenn ich dann die Menschen mir anschau, die dort leben, dann muss ich, brauch ich regionale Regelungen. Was aus meiner Sicht wichtig wäre, ist, dass wir möglichst wenig in Gesetze wieder gießen. Dass wir nicht – vielleicht brauchen wir nicht bei jeder Kleinigkeit neun Landes-Ausführungsgesetze – vielleicht finden wir da andere Wege, einfachere Wege. Das wäre eine Möglichkeit.

Zweiter Bereich: Noch ein Beispiel, ich möchte es nur noch einmal anführen, weil das auch so typisch ist, der Gesundheitsbereich. Es ist schon angesprochen worden, das Krankenhaus in Tamsweg. Es ist ein wunderbares Beispiel. Und da gibt es halt einmal unterschiedliche Kriterien. In der Großstadt mag es passen, dass man sagt, wenn jemand nicht so und so viele Geburten hat, sozusagen, nicht, der Herr Primar im Jahr, dann hat er nicht die notwendige Praxis und die notwendige Routine, um das entsprechende Gesundheitskriterium durch-

führen zu können. Wir haben aber auch andere Kriterien, nämlich die Erreichbarkeit. Und daher kann meiner Meinung nach, nach normalem Gefühl so eine Entscheidung nur in der Abwägung zwischen der Professionalität, sage ich, oder der, der hohen Kompetenz durch die Vielzahl der Operationen verglichen mit der Entfernung getroffen werden. Und das kann man vermutlich in Wien nicht so gut abwägen – würde ich einmal sagen – wie man es in der Region kann.

Und ähnliche Dinge gibt es auch im Bildungsbereich und in vielen anderen Bereichen. Und darum wünsche ich mir da, dass man die Debatte in der Form führt, gehen wir, schauen wir, was die Menschen vor Ort betrifft und von da her versuchen wir dann eine Struktur zu finden, die für alle letztendlich dann zufrieden ist. Ich komme noch einmal zurück, die auch glücklicher macht wahrscheinlich und die vermutlich, würde ich einmal sagen, gar nicht unbedingt teurer sein muss. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Gibt es noch Wortmeldungen? Ich sehe keine Wortmeldungen. Damit ist der Tagesordnungspunkt 9, dringliche Anfragen, abgeschlossen.

Ich darf zur Mittagspause unterbrechen. Um punkt 14:00 Uhr beginnen die Ausschussberatungen und anschließend wird die Haussitzung fortgesetzt. Ich wünsche eine kurze intensive Mittagspause.

(Unterbrechung der Sitzung: 13:06 Uhr bis 15:36 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Sehr geehrte Damen und Herren! Ich ersuche, dass wir die Plätze einnehmen, dass die Fraktionen komplett hier sind und nicht unnötig die Zuschauersitze blockieren.

So, meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir nehmen die Beratungen wieder auf. Die Ausschussberatungen sind abgeschlossen. Wir fahren weiter in der Haussitzung mit

Punkt 10: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie üblich verlese ich nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte eine Debatte gewünscht sein, so bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Alle anderen einstimmigen Erledigungen werde ich dann zusammenziehen und in einem abstimmen lassen.

10.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird - Nr 110 der Beilagen

10.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird - Nr 111 der Beilagen

10.3 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Gebarung betreffend des Gemeindeausgleichsfonds im Jahr 2009 - Nr 112 der Beilagen

10.4 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2009 - Nr 113 der Beilagen

10.5 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds im Jahr 2009 - Nr 114 der Beilagen

10.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Riezler und Pfatschbacher betreffend die Änderung der Kriterien für das nächste Schulbauprogramm - Nr 115 der Beilagen

10.7 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend einen Masterplan kind- und zeitgemäßer Schulbau - Nr 116 der Beilagen

10.8 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Sampl, Ottenbacher und Dr. Pallauf betreffend die Erstellung eines Strategieplanes zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Österreich - Nr 117 der Beilagen

10.10 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Verlängerung der Laufzeit deutscher Atomkraftwerke sowie des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Mag. Eisl, Steidl, Mag. Hagenauer und Dr. Schlömicher-Thier betreffend die Laufzeitverlängerung bei deutschen Atomkraftwerken - Nr 119 der Beilagen

10.14 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Neuhofer betreffend den Grauen Finanzausgleich - Nr 123 der Beilagen

10.16 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die dringend notwendige Senkung der Teilungsziffer in der schulischen Nachmittagsbetreuung - Nr 125 der Beilagen

10.17 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Standesamtsverbände und Staatsbürgerschaftsverbände - Nr 126 der Beilagen

10.18 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Übernahme der Spitäler der Gemeinden Tamsweg und Mittersill durch das Land Salzburg" - Nr 127 der Beilagen

Neu dazu kommen:

10.19 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird - Nr 171 der Beilagen

10.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, Ing. Mag. Meisl, Dr. Pallauf, Mag. Schmidlechner, Dr. Stöckl, Riezler und Ottenbacher betreffend die geplanten Kürzungen bei den Familienleistungen - Nr 172 der Beilagen und

10.22 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend das Verschlechterungsverbot bei der bedarfsorientierten Mindestsicherung - Nr 174 der Beilagen

Ich wiederhole noch einmal diese Punkte, die in den Ausschüssen einstimmig erledigt wurden: 10.1, 10.2, 10.3, 10.4, 10.5, 10.6, 10.7, 10.8, 10.10, 10.14, 10.16, 10.17, 10.18, 10.19, 10.20, 10.22.

Wer mit den Ausschussberichten in dieser Form einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Somit wurden alle Ausschussberichte, die ich vorgelesen habe, einstimmig angenommen. Ich rufe nunmehr auf den Punkt

10.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Truppenübungsplatz Aualm - Nr 118 der Beilagen

Da war ein Punkt 1 und 2 ÖVP, FPÖ und Grüne gegen SPÖ. Punkt 3 SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen Grüne. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abg. Essl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Hohe Landesregierung! Frau Landeshauptfrau!

Ich möchte dich noch einmal persönlich ansprechen. Sie sind ja auch für das Katastrophenwesen des Landes verantwortlich. Es handelt sich hierbei um einen Antrag zum Truppenübungsplatz Aualm. Ich kann nur appellieren an Sie, dass Sie noch einmal vorsprechen auch bei Ihren Regierungskollegen in Wien, beim Herrn Verteidigungsminister. Wir haben hier den modernsten Truppenübungsplatz Österreichs in Kompaniestärke. In den vergangenen Jahren wurde sehr, sehr viel Geld in diesen Standort investiert. Wir wissen auch, dass dieser Truppenübungsplatz nicht nur für das Militär, sondern auch für viele Hilfsorganisationen geeignet ist. Natürlich wenn ich vom Bundesheer aus dem Roten Kreuz alles verrechne, was zu verrechnen ist, dann wird es natürlich wirtschaftlich nicht mehr interessant. Aber das war ja gewollt, Frau Landeshauptfrau, dass hier die privaten Institutionen, die Blaulichtorganisation nicht mehr zum Truppenübungsplatz kommen, das war eine gezielte Aktion. Weiters war ich selbst drinnen, habe mit 40 Betroffenen gesprochen, die sich sehr wohl im Lammertal, sehr wohl auch wirtschaftlich diesen Truppenübungsplatz weiter vorstellen können und müssen, um hier diese wirtschaftliche Lage der Gemeinden auch entsprechend zu unterstützen.

Wir haben hier eine gute Infrastruktur. Alle anderen Möglichkeiten des österreichischen Bundesheers und der Einsatzorganisationen sind bei weitem nicht so gut wie der Truppenübungsplatz Aualm. Auch mit den Anrainern ist in den vergangenen Jahrzehnten ein guter Kompromiss erzielt worden. Ich kann nur appellieren: Ich halte diese Einrichtung für das Bundesland Salzburg, für unser Bundesheer, für die Einsatzorganisationen für wichtig. Deshalb setze ich mich auch dafür ein und ich bitte, das wirklich zu überlegen, dass man so eine gute Einrichtung schließt. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet die Frau Landeshauptfrau, bitte!

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Ich war leider bei der Diskussion im Salzburger Landtag im Ausschuss nicht anwesend, habe aber einiges darüber vernommen. Ich glaube, ich war nämlich zur gleichen Zeit bei der In-

nenministerin und habe mit ihr über die Möglichkeit verhandelt, für die Polizei eine Lösung zu finden. Und es schaut auch ganz gut aus für Stegenwald, für den dortigen Schießübungsplatz für die Polizei. Ich nehme Sie immer wahr als einen sehr sachlichen Abgeordneten. Also was ich mir vorstellen kann, ist, dass ich gemeinsam mit der Gemeinde in St. Martin und Vertretern des Verteidigungsministeriums darüber rede, ob wir eine Lösung im Interesse aller finden. Denn eines möchte ich schon sagen. Die Geschichte war etwas anders. Bevor ich Landeshauptfrau geworden bin, gab es unglaublich viele Delegationen aus dem Lammerthal und auch Aufforderungen von ÖVP-Abgeordneten, ich möge doch dafür sorgen, dass dieser Truppenübungsplatz Aualm geschlossen wird, weil er den Tourismus schwer beeinträchtigt. Ich habe auch einen entsprechenden Schriftverkehr. Der Landtagsabgeordnete Lindenthaler hat sich ausdrücklich bei mir schriftlich bedankt dafür, dass ich mit dem seinerzeitigen Verteidigungsminister Platter vereinbart habe, dass das geschlossen wird. Jetzt ist es ein bissl peinlicher, wenn man ohne Änderung der Situation sagt, meine Unterschrift zählt nicht. Aber wenn wir es vielleicht schaffen, dass wir für St. Martin, die ja die Beeinträchtigungen haben, während andere eher den Nutzen hatten bis jetzt, eine Lösung finden, vielleicht eine Einschränkung der Größe oder was immer, dann mache ich es. Aber das Gleiche aufschnüren, wo ich vorher mit den gegenteiligen Argumenten verhandelt habe, das tue ich nicht. Das möchte ich einfach dazu sagen. Also ich denke darüber nach, ob es Alternativen gibt. Aber ich möchte schon auch hier deponieren, das war eigentlich damals ein landespolitischer Auftrag, dass der Truppenübungsplatz dort geschlossen wird und den habe ich erfüllt anlässlich der Verhandlungen um die Umsetzung der Heeresreform und nichts anderes. Also ich muss da alles zurückweisen, was in Richtung Landesverrat oder sonst was geht. Das war eigentlich - ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Hab ich nie gesagt!)

... nein, von dir eh nicht – aber ist so genannt worden, habe ich gehört, im Ausschuss. Das war damals eindeutig landespolitisches Interesse. Und alles andere ist eine Verdrehung der Geschichte im Nachhinein. Ich würde wirklich bitten, bei so einem Thema fair zu bleiben. Vor allem, wenn man ein inhaltliches Ziel verfolgt, wäre es immer gut, wenn man schaut, wie man zur Lösung beitragen kann und nicht zum Konflikt. Wobei dein Beitrag immer einer ist, um eine Lösung zu finden. Danke schön! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Frau Landeshauptfrau! Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer! Bitte!

LH-Stv. Dr. Haslauer: Meine Damen und Herren!

Wir haben heute am Vormittag von einem neuen politischen Stil geredet. Dazu gehört auch, dass man wie Winston Churchill, den ich gerne zitiere, aber heute anders, sagt „Niemand

kann mich hindern, klüger zu werden.“ Auch Kreisky hat sich gern dieses Zitates bedient. Kein Mensch hat dir Landesverrat vorgeworfen. Sondern einen Verrat an landespolitischen Interessen. Das ist ein haushoher Unterschied. Da liegt der Unterschied im Detail. Ich sehe es halt einfach so: Da gibt es einen roten Bürgermeister und einen roten Minister und schwarze und freiheitliche Abgeordnete, die unterschiedliche Linien fahren und die sachliche Erörterung bleibt da komplett auf der Strecke. Und über diese Einzementierung – wir haben heute unter vier Augen darüber gesprochen, was da in der Bundesregierung läuft und wie schlecht wir das beide finden. Über die müssen wir einmal hinweg kommen.

Das Bundesheer zahlt dort so oder so weiter. Die Mitarbeiter müssen so oder so beschäftigt werden. Es gibt einen Bedarf von der Polizei, vom Milizverband, vom Bundesheer. Und wir müssen es doch schaffen, dass wir aus einer Einzementierung raus kommen da ein roter, dort ein schwarzer Bürgermeister, da ein rotes Projekt, ein schwarzes Projekt und im Sinne der Sache entscheiden. Und ich glaube, die Sache liegt klar am Tisch und niemand, Frau Landeshauptfrau, niemand kann uns hindern, klüger zu werden. Es ist damals ein Paket von dir mit dem seinerzeitigen Minister Platter ausverhandelt worden unter verschiedenen Gesichtspunkten. Heute muss man sagen, dieser Truppenübungsplatz in Aualm ist für das Bundesheer eine Kleinigkeit. Die merken das nicht einmal, 45.000 Euro im Jahr oder was das kostet. Und dafür schicken wir die Leute hunderte Kilometer durch Österreich zum Schießen. Warum können wir das nicht auflösen? Es müsste ein Leichtes sein. Auch ich möchte an dich appellieren: Sprich mit deinem Parteifreund Minister Darabos, der halt leider auch sagt, wenn die Schwarzen kommen, geht gar nichts. Aber wenn du es bei ihm erreichst, dann trete ich dir gerne alle Meriten ab und ziehe mein Hütchen vor dir. Dann hast du für Salzburg was Positives erreicht und für unser Bundesheer auch. Denn das Bundesheer wird existieren, ob es diese Debatte gibt oder nicht. Aber eben nur schlechter oder besser. In diesem Sinne bitte ich dich darum. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, Herr Landeshauptmann! Als Nächster zu Wort gemeldet, Herr Abgeordneter Pfeifenberger bitte!

Abg. Pfeifenberger: Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich darf nur kurz da Stellung beziehen auch zum Ausschuss. Es ist ja damals mir im Ausschuss unterstellt worden, dass es nicht Sache der Heereskommission war oder eben nicht in diesem Papier stand, den Truppenübungsplatz Aualm zu schließen. Ich habe jetzt nachgerechert. Am 30.11.2005 war der Chefreformer der Herr Brigadier Kommenda in Salzburg und hat damals das vorgestellt. Es ist, dieses Papier ist auch auf der Homepage der Offiziersgesellschaft zu lesen, nur um das hier eben richtigzustellen. Und natürlich vertreten auch, wir alle wären froh, wenn wir eben diesen Truppenübungsplatz Aualm halten würden

können. Aber es gibt auch Prioritäten in Salzburg. Und es gibt noch viele militärische Einheiten in Salzburg, wo man eben sagt, wo ist das Personal in Salzburg angesiedelt. Zum Beispiel war damals die große Diskussion, eben die Kaserne Tamsweg, wo damals noch 85 Mann Stamm-Kaderpersonal war und wo man eben gesagt hat auch Aualm 6 Leute. Und eben auch diverse andere Organisationen. Ich glaube, ist auch eine Prioritätenreihung.

Wenn wir uns es aussuchen könnten oder wünschen könnten, wären natürlich alle froh, wenn wir den Truppenübungsplatz Aualm halten könnten. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir müssen diesen Punkt zweimal abstimmen. Punkt 1 und 2 wurden mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und Grüne gegen die SPÖ verabschiedet. Der Punkt 3 in diesem Antrag SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen Grüne. Bitte um Abstimmung. Wer mit dem Punkt 1 in der Form einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Bitte noch einmal. Punkt 1. Danke. Punkt 1 und 2. Und Gegenstimme. Wie im Ausschuss: ÖVP, FPÖ und Grüne dafür, SPÖ dagegen.

Ich lasse über den Punkt 3 abstimmen. Ich sage es noch einmal. Im Ausschuss war SPÖ, ÖVP und FPÖ dafür, Grüne dagegen. Bitte um Abstimmung, wer mit dem Ausschussbericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenprobe. Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Damit ist auch dieser Punkt abgestimmt.

Wir kommen zu Punkt

10.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Einsparungen beim Marketing der Landesregierung - Nr 120 der Beilagen

Dieser Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP gegen FPÖ und Grüne abgestimmt. Gibt es eine Debatte dazu? Wenn nicht, dann bitte um Abstimmung Punkt 10.11. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenprobe. Wie im Ausschuss SPÖ, ÖVP dafür, FPÖ und Grüne dagegen.

Wir kommen zum Punkt

10.12 **Bericht** Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ottenbacher und Dr. Pallauf betreffend Erhöhung des Psychotherapiezuschusses sowie zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend kassenfinanzierte Psychotherapie - Nr 121 der Beilagen

In diesem Punkt wurde Punkt 1, 2.1 und 2.2 einstimmig angenommen. Punkt 2.3 SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen Grüne. Gibt es Wortmeldungen? Gibt es nicht. Damit lasse ich den Punkt 1, 2.1 und 2.2 abstimmen. Wer mit diesem Punkt einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Wie im Ausschuss einstimmig. Ich lasse über Punkt 2.3 abstimmen. Wer mit dem Punkt 2.3 einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Ist somit einstimmig. Dieser Punkt 2.3 wurde nun einstimmig angenommen.

Wir kommen zu Punkt

10.13 **Bericht** des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Steidl, KV Ing. Mag. Meisl, Hirschbichler MBA, Pfeifenberger, Mag. Schmidlechner, J. Ebner, Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Pfatschbacher betreffend die Schaffung einer zweckgewidmeten Gemeindemilliarde im Rahmen der Budgeterstellung für das Jahr 2011 - Nr 122 der Beilagen

Im Ausschuss wurde dieser Punkt mit den Stimmen ÖVP, FPÖ und Grüne gegen SPÖ erledigt. Es gibt einen Minderheitenbericht der ÖVP. Gibt es dazu Wortmeldungen? Keine Wortmeldungen. Gemäß unserer Geschäftsordnung lasse ich zuerst über den Minderheitsantrag abstimmen. Wer ist für den Minderheitsantrag? Das sind die Mitglieder von ÖVP und FPÖ, das sind dann insgesamt 19. Wer ist dagegen? SPÖ und Grüne. Darf ich schauen wie viel sind anwesend. Zwei, vier, nein. Gegenstimmen. Zwei, vier, sechs, acht, zehn, zwölf, dreizehn. ...

(Zwischenruf Mag. Rogatsch: 18! 14 plus 4.)

... Also, ist einer bei der FPÖ nicht anwesend? Abgeordneter Rothenwänder. Damit, sind für den Minderheitsbericht 18, 14 von der ÖVP, 4 von der FPÖ. Dagegen sind insgesamt 13. 11 von der SPÖ und 2 von den Grünen. Damit ist der Minderheitenbericht – Frau Landeshauptfrau, es sind 14 ÖVP-Abgeordnete anwesend und 4 FPÖ, sind 18. ...

(Zwischenruf Mag. Rogatsch: Deutliche Mehrheit!)

... Damit ist der Minderheitsantrag angenommen und dieser Punkt ist somit abgeschlossen.

Wir kommen zu Punkt

10.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Effizienzsteigerung der Salzburger Landespolitik - Nr 124 der Beilagen

Dieser Punkt wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP gegen FPÖ und Grüne im Ausschuss angenommen. Wortmeldung gibt es keine. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenstimmen. Damit gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

10.21 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend das Sparpaket der Bundesregierung - Nr 173 der Beilagen

Dieser Punkt wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen die FPÖ angenommen. Gibt es Diskussionen? Keine. Somit lasse ich abstimmen. Wer mit dem Ausschussbericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenstimmen. Gleiches Verhalten wie im Ausschuss: Mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ ist dieser Bericht angenommen.

Damit ist der Punkt 10 abgeschlossen. Wir kommen zu

Punkt 11: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Ich lese folgende vor, wo keine Diskussion angemeldet wurde:

11.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Juli 2010 - Nr 128 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

11.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vollstreckung von Verkehrsstrafen in den EU-Staaten - Nr 129 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

11.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2010 - Nr 130 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

11.4 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Projekte Senningerfeld und Smaragdbahn in Bramberg - Nr 131 der Beilagen

Wortmeldung der Grünen angemeldet. Wird zurückgezogen.

11.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Straßenmeisterei in Flachgau - Nr 132 der Beilagen

Abg. Wiedermann: zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen.

11.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Errichtung einer Schottergrube am Lidaun in Faistenau - Nr 133 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

11.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Auslastung von Hotelbetten - Nr 134 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

11.8 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Förderung des Neubaus einer Tennishalle beim Gut Brandlhof Saalfelden - Nr 135 der Beilagen

Wortmeldung der Grünen. Zurückgezogen.

11.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die Kontrolle und Einhaltung von Tierschutzbestimmungen - Nr 136 der Beilagen

Wortmeldung der Grünen. Auch zurückgezogen.

11.10 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrat Eisl betreffend die Projekte Senningerfeld und Smaragdbahn in Bramberg - Nr 137 der Beilagen

Wortmeldung der Grünen. Auch zurückgezogen. Wir kommen zu

11.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Eberle - betreffend Leistungen des Landes für Asylwerber - Nr 138 der Beilagen

11.12 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Scharer betreffend die Berechnung des Kostenbeitrages für die Leistungen der Behindertenhilfe - Nr 139 der Beilagen

Wortmeldung der Grünen. Wird auch zurückgezogen.

Da es keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt, ist die Tagesordnung für den heutigen Tag erledigt. Ich darf mich herzlich bedanken für die zügige Durchführung und lade natürlich alle ein, zum Festakt der Ehrung der aus der letzten Legislaturperiode ausgeschiedenen Damen und Herren aus dem Landtag in die Salzburger Residenz um 17:30 Uhr. Und ich darf die heutige Sitzung schließen und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 15. Dezember 2010, 9:00 Uhr ein und schließe somit offiziell die Sitzung und wünsche einen schönen Abend. Danke.

(Ende der Sitzung: 15:55 Uhr)

Dieses Protokoll wurde am **15. Dezember 2010**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Der Präsident:

Die Schriftführerin: